GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Giorgio Gagliardi / Marco Margnelli: **Psychologische und Psychophysiologische Betrachtungen zum Ritus des Exorzismus im christlich-katholischen Bereich**

Dietrich M. G. Ross / Maria C. Pagliari-Ross: **Magnetfeldtherapie: Südamerikanische Erfahrungen**

Siegfried Grabowski: **Das «Ölwunder» zu St. Walburg**

Wolf-Rainer Krause / Albrecht Krause: **Die historischen Wurzeln des Superlearning**

Jugendokkultismus

Die innere Uhr, Depression und Licht

Wirkung elektromagnetischer Felder auf den Menschen

Andreas Resch: Strahlen, Felder, Ströme. Ein Tagungsbericht.

Freimaurerquote

Aus Aller Welt

Bücher und Schriften

Neuerscheinungen / Sonderdrucke aus GW

Andreas Resch: **Bibliographie zur Paranormologie**

GW

40-1991-1

RESCH

Schweizer Parapsychologische Gesellschaft 80
Internationaler Kongreß für Kinder- und Jugendpsychiatrie 80
Heilende Kräfte 80
Schweizer Preise 1991 81
Parapsychological Association 81
Europäisches Symposium über Parapsychologie 81
Traumexperiment 81
Nina Kulagina † 81

Bücher und Schriften

R. Löw (Hg.): Bioethik: Philosophisch-theologische Beiträge zu einem brisanten Thema (A. Resch) 82
J. Christoffel: Neue Strömungen in der Psychologie von Freud und Jung: Impulse von Frauen (A. Resch) 82
E. Hunziker / G. Mazzola: Ansichten eines Hirns: aktuelle Perspektiven der Hirnforschung (G. Kleinschmidt) 83
J. Sudbrack: Die vergessene Mystik und die Herausforderung des Christentums durch New Age (A. Resch) 83
St. v. Jankovich: Die energetische Struktur des Menschen: ein philosophisches Denkmodell. Wer bin ich? Eine Vision meiner selbst (A. Resch) 84
G. Baust: Sterben und Tod: medizinische Aspekte (A. Resch) 84

Eingesandte Neuerscheinungen 85

Sonderdrucke 86

Bibliographie zur Paranormologie

Andreas Resch: Bibliographie zur Paranormologie 89

GIORGIO GAGLIARDI / MARCO MARGNELLI

PSYCHOLOGISCHE UND PSYCHOPHYSIOLOGISCHE BETRACHTUNGEN ZUM RITUS DES EXORZISMUS IM CHRISTLICH-KATHOLISCHEN BEREICH

Giorgio Gagliardi, 54 Jahre, Chirurg, arbeitet freiberuflich als Verantwortlicher eines sanitären Hilfsdienstes; seit 1971 Direktor des Forschungszentrums der Region Asso (Como), das sich mit Forschungen in Archäologie, Ethnologie und ländlichen magischen Riten befaßt; zahlreiche Artikel über archäologische Funde und Felsenmalereien; seit 1980 Arbeiten über Selbstmordverhütung. Experte für Hypnose, Zusammenarbeit mit Geistlichen und Exorzisten zum Zwecke des Studiums der verschiedenen Bewußtseinsphänomene im religiösen Bereich.

Marco Margnelli, 50 Jahre alt, Chirurg, arbeitete 15 Jahre als Neurophysiologe bei CNR, wo er sich vorwiegend mit der Physiologie der Sinne, der Netzsubstanz und des Thalamus befaßte. Dissertation über den Schlaf; Beschäftigung mit der Physiologie der Bewußtseinszustände, vor allem der Ekstase, und der Wirkung der psychedelischen Drogen. Forschungen über die Physiologie der mystischen Zustände, Veröffentlichung zahlreicher Artikel über den hypnagogen Zustand, die Stigmatisation, die Unterschiede zwischen Ekstase und Samadhi u.a.m.; Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften. Aufgrund der Ereignisse von Medjugorje gründete er zusammen mit Giorgio Gagliardi das «Forschungszentrum zur Psychophysiologie der Bewußtseinszustände», wo experimentelle Untersuchungen über den hypnagogen Zustand, über Hypnose und Fernhypnose und über parapsychologische Phänomene durchgeführt werden. Arbeit als freiberuflicher Psychotherapeut in der Verhaltenstherapie und als Experte für Biofeedback.

Nach C. LEWIS provoziert der *Teufel*, wenn er unter den Menschen einen Irrtum verbreiten will, immer auch das Gegenteil – etwa nach dem Motto «Ein Irrtum kommt selten allein». Wenn sich dann die Menschen anschikken, eben diesen einen Irrtum aufzuzeigen, verstricken sie sich notgedrungen in den Maschen des anderen.

Vierhundert Jahre hindurch haben u. a. auch Männer der Kirche versucht nachzuweisen, daß der Teufel in Menschengestalt auftrat und mit Vertretern beiderlei Geschlechts amouröse Beziehungen knüpfte. Andere kirchliche Würdenträger und auch Gelehrte aus dem Bereich der Humanwissenschaf-

ten wiederum zeigten, daß frühere Behauptungen keineswegs der Wirklichkeit entsprachen bzw. daß besagte Personen ganz einfach Klarträume und willkürlich heraufbeschworene visuelle Vorstellungen vorwegnahmen, auch wenn dies unzählige Menschen, darunter in der Mehrzahl Frauen, den Flammentod auf dem Scheiterhaufen kostete.

Etwa 100 Jahre später verbeißen sich u. a. auch Vertreter der Kirche im genauen Gegenteil, indem sie behaupten, daß es den *Teufel* gar nicht gebe, obwohl sie gleichzeitig an den auf dem letzten Vatikanischen Konzil bekräftigten Dogmen festhalten. Dieselben *Theologen* ergehen sich in Erklärungen über das «Böse», die sich ausnahmslos auf menschliche Phänomenologien oder Personen anwenden lassen, und übersehen dabei die grundlegende Tatsache, daß besagte Wesenheit nicht menschlicher Natur ist und daher auch nicht der vom Menschen ausgeklügelten bzw. auf ihn anwendbaren Logik unterliegt, sondern darüber hinausgeht. In diese im wahrsten Sinne des Wortes «teuflische» Falle gerieten nicht wenige Theologen.

I. AUTORITÄTSPRINZIP

Ein Prinzip, das bei vielen Gelehrten unbeachtetbleibt, ist das *Autoritätsprinzip*, d. h., daß ein Faktum, welches untersucht und von würdigen Zeugen dokumentiert worden ist, auch als solches anerkannt werden muß. Niemand kann die Wiederholbarkeit eines Ereignisses oder Umstandes verlangen, nur weil es die Wissenschaft aufgrund von Phänomenen, die sie nicht durchschaut oder nicht durchschauen kann, so verlangt. Schließlich gibt es physische Ereignisse, die auch für jene Wissenschafter, die stets auf Beweise bestehen, nicht beliebig wiederholbar sind, und so wird auch das Ereignis des «Urknalls» praktisch als gegeben hingenommen.

1. «Seifenblasenkamera»

Die *Kernphysik* hat unserer Logik und den klassischen Gesetzen etwas andere Dimensionen verliehen. Viele von den bestehenden Teilchen nehmen wir nur dann wahr, wenn diese mit anderen Teilchen in Wechselwirkung stehen; erst dann nehmen wir sozusagen von ihnen Kenntnis, obgleich wir wissen, daß wir sie nicht sehen können. Es wurde sogar eine «Seifenblasenkamera»[1] konstruiert, weil man nur so besagte Partikeln wahrnehmen kann, die sich mit den üblichen Geräten nicht einfangen lassen.

Gibt es vielleicht auch für den *Teufel* eine solche Konstruktion? Wann tritt er sozusagen mit einem menschlichen Wesen in Kontakt und ist für uns wahrnehmbar? Es muß noch darauf verwiesen werden, daß der Teufel, eine von *Jesus* des öfteren als gefallener Engel bezeichnete und daher mit dem Autoritätsprinzip ausgestattete Wesenheit, weder der menschlichen Rasse noch der Realität des Menschen angehört. Man kann ihn daher auch nur dann wahrnehmen, wenn er direkt auf den Menschen einwirkt. Für gewöhnlich hat er das nicht notwendig, weil es unter den Menschen viele gibt, die für ihn arbeiten.

2. Humanwissenschaften

Nicht nur Theologen, sondern auch Gelehrte aus dem Bereich der Humanwissenschaften, wie Ärzte, Psychiater oder Psychologen, neigen dazu, die *Existenz des Teufels* zu leugnen, weil man sich einfach nicht vorstellen kann, daß dieses Wesen die Fassungskraft des Menschen übersteigt. Und so sind viele von ihnen einem doppelten Irrtum zum Opfer gefallen. Sicherlich gibt es mentale Störungen, aufgrund deren sich eine Art zweite Persönlichkeit entwickelt, die sich im menschlichen Verhalten dadurch äußert, daß sich die betroffene Person entweder intensiv mit ihr auseinandersetzt oder Ängste aufbaut. Dies erklärt mehr oder weniger *Dämonopathien* und *Dämonomanien*. Damit bewegen wir uns aber immer noch auf der Ebene des menschlichen Geistes und daher weitgehend im Bereich der Humanwissenschaften, wenngleich der menschliche Geist eher der Kernphysik ähnelt denn der klassischen Logik. Wenn aber dann besagte Wissenschafter dazu übergehen, Realitäten zu definieren oder einzuordnen, die nicht ihren künstlichen Gesetzen und veränderbaren Umständen unterliegen, pflanzen sie eine Reihe von unverzeihlichen Irrtümern in die Welt. Nehmen wir z. B. Sigmund FREUD: Solange er sich damit begnügte, Neurosen zu interpretieren, bewegte er sich innerhalb seines Bereiches. Als er dann aber anfing, über die Triebe oder den Satan zu diskutieren und dabei alles auf die menschliche Phänomenologie reduzierte, kam so manche Dummheit über seine Lippen. Und wenn ihm aufgrund des Autoritätsprinzips bei der Interpretation geistiger

1 Im sogenannten *Seifenblasenmodell* (nach BRAGG) werden die Kristalle durch Flöße von Seifenbläschen mit einem Durchmesser von 0,1 bis 2,0 mm, von denen jedes ein Atom verkörpert und auf der Oberfläche der Seifenlösung schwimmt, dargestellt. Diese Blasen gleiten reibungslos aneinander vorbei. Sie sind nur von einer Art und werden durch eine allgemeine Kapillaranziehung zusammengehalten, die die Bindungskraft durch die freien Elektronen im Metall ersetzt. Die zweidimensionalen Flöße zeigen verschiedene Arten der Fehlordnung, wie sie u. a. in Kristallen vorkommen. Auch Verformungsvorgänge und der Einfluß von Fremdatomen können festgestellt werden.

Mechanismen auch zweifellos Verdienste zukommen, so gilt dies nicht für seine Erklärung des *Übernatürlichen*. Die Hauptströmungen von Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie lehnen den Begriff des *moralischen Gewissens* und des *Übernatürlichen* ganz allgemein ab und reduzieren alles auf einen kulturellen Faktor. Folglich sind sie gegen Moral und das Spirituelle und daher am wenigsten dazu geeignet, den Menschen transzendierende Realitäten zu erforschen. In der Regel machen sie das ungeachtet der ihnen von den verschiedenen «Pathien» bzw. «Manien» auferlegten Grenzen, in der Illusion, im Besitz der richtigen «Seifenblasenkamera» zu sein. Statt dessen verwechseln sie diese mit den Seifenblasen ihrer eigenen oder anderer Vorstellungen.

II. 50 FÄLLE

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis einer weltweiten Studie von über 50 Fällen von *Dämonopathie, Dämonomanie, Besessenheit, offiziellem* und *privatem Exorzismus, christlich-katholischem und weltlichem Exorzismus* sowie über *selbsternannte Exorzisten* aus dem Bereich des Okkulten, über *Spukhäuser* und *Poltergeistfälle*, bei denen häufig auch Personen, vorwiegend Jugendliche im Pubertätsalter, mit im Spiele sind, und von «merkwürdigen» Vorgängen rund um Personen, die ganz plötzlich und in eklatanter Weise aus dem Rahmen der derzeit allgemein anerkannten physikalischen Gesetze ausscheren.

1. Der Teufel

Nach Auffassung der Autoren tritt unter diesen Gegebenheiten eine «Seifenblasenkamera» in Funktion, mit deren Hilfe sich die Interaktion des *Teufels* mit dem Diesseits erkennbar machen läßt. Wenn hier auf die prinzipielle Möglichkeit hingewiesen wird, so gilt dies insofern, als sich in Gemeinschaft des Teufels auch noch andere Makropartikeln befinden, die einen Nebel, ein Phantom bilden, so daß das, was letztendlich wahrgenommen wird, ein Produkt der psychischen Verhaltensformen des Menschen ist, eine noch unbekannte physische Interaktion, eine mentale Störung. Nicht selten handelt es sich um echte Rituale einer organisierten Kriminalität. Der französische Journalist Gerard de SEDE bringt in seinem Buch «Die Templer sind unter uns» diese Gruppierung in Verbindung mit den Kabbalisten, den Gno-

stikern und «Mördern»: Die doppelbödige Botschaft ist nicht nur eine Äußerung vorsätzlicher Dissoziation, sondern sie ist in ihrer erschreckendsten und beängstigendsten Form ständig gegenwärtig. Selbst die mehr oder minder organisierte Mafia, die von ihren Killern verlangt, daß Blut ihrer Opfer zu trinken, will damit nur das Verbrechen selbst ritualisieren, das nicht auf die Interaktion des Teufels zurückgeht, sondern von Menschenhand ausgeführtes Machwerk des Bösen ist, wenn auch der diabolische Ritus dabei nicht zu kurz kommt – läßt sich doch seine Wirkung auf die Massen nicht verleugnen, die eher die von den Medien heraufbeschworenen Geister gewohnt ist, als die einfache bis komplizierte Ausführung der «Seifenblasenkamera», wie z. B. die «Teilchenbeschleuniger».

Selbst Benedikt XIV. bemerkt in seiner Beschreibung der «Seifenblasenkamera» für den Teufel: «Ne facile credas aliquem obsessum esse» («Glaube nicht leichtfertig, daß jemand besessen ist!»), dessen eingedenk, daß der purpurne Mantel des Satans auch in seiner Abwesenheit gut und gern geschwungen wird und daß der von Jesus praktizierte Exorzismus weniger theatralisch vor sich ging und nicht so vieler nervenaufreibender Sitzungen bedurfte, sondern auf das Allernotwendigste beschränkt blieb: kein theologisches Ausarbeiten, keine theoretischen Nachforschungen – Er befahl ganz einfach, den Körper zu verlassen und zu schweigen. Und in Math. 5,37 sagt er: «Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere ist ein Werk des Bösen.»

2. Exorzismus

Das *Böse* ist für Jesus nicht eine Strömung oder eine unbestimmte Macht, sondern bezeichnet genau jenes Wesen, das Er beim Namen nennen will. Und Er treibt den Teufel mehrmals aus, treibt ihn oft aus, weil diese Auseinandersetzung unsere Realität übersteigt. Den von Ihm dazu ermächtigten Männern allerdings fällt die Sache erheblich schwerer. Es funktioniert nur, wenn es in Seinem Namen geschieht. Andernfalls bevölkern das Szenarium des *Exorzismus* die fremdartigsten Phänomene, die die grausamen Gehirnmanipulationen heraufbeschwören oder jenen unleugbar vorhandenen gespaltenen Geist, der uns in rascher Abfolge einander abwechselnde Spaltpersönlichkeiten auftischt. Tatsächlich entfesselt der Gegner, der niemals schläft und immer von selbst erwacht, psychische Verhaltensweisen, die einer Besessenheit gleichkommen und führt in der Folge zu Pseudo-Exorzismen, die an die berühmten Spektakel der Vergangenheit erinnern.

Die hier wiedergegebenen Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber sie beziehen sich auf die in der Bibliographie zitierten Quellenangaben sowie auf eigene Fälle, die sich nicht auf eine einzige Art von Exorzismus beschränken, sondern mehrere diesbezügliche Strömungen umfassen.

a) Stätten

Das Szenarium des Exorzismus ist vielfältig:
- *Wallfahrtsorte*, von deren Berühmtheit die Massen angezogen werden und wo sich Priester befinden, die sich mit diesem Ritus befassen;
- *Öffentliche Kultstätten*, die zu bestimmten Zeiten in der Woche für diesen Zweck benutzt werden;
- *Allgemein zugängliche Orte* (Theater, Sportstadien, Zelte, Gasthäuser), welche zu fixen Zeiten oder auch unregelmäßig für religiösartige Zusammenkünfte genutzt werden, in deren Verlauf auch Exorzismen stattfinden;
- *Privaträume*, die meist von der für besessen oder zumindest gestört gehaltenen Person bewohnt werden, wo die Ausübung des erwähnten Ritus einen doppelten Zweck erfüllen soll: einerseits soll der/die Betreffende «befreit» werden, andererseits aber auch deren Umgebung, sofern sich dort «Anzeichen» eines Spukes erkennen lassen;
- *Orte*, an denen aufgrund von Erscheinungen oder Visionen angeblich übernatürlicher Wesenheiten gewaltige Menschenmassen zusammenströmen. Allein das äußere Erscheinungsbild der Orte zeugt von ihrer Bestimmung: religiöse Statuen und Bilder, Devotionalien, Gebetbücher, Weihwasser, aufgrund seiner Herkunft von besonderen Quellen oder Orten für geheiligt befundenes Wasser. Immer finden sich dort geweihtes Öl und Salz, manchmal auch Naturgegenstände wie Steine oder Erde, die von den verschiedensten offiziellen oder inoffiziellen Pilgerstätten stammen.

Auch *Tonbänder* und *Videogeräte* sind vorhanden.

b) Betroffene und Begleiter

Je nach Ort, Zeit und Art der Versammlung finden sich zahlreiche Menschen ein, unter denen sich die verschiedensten *Menschentypen* tummeln. Es kann sich aber auch um ein ausgewähltes Publikum handeln. Dann sind nur jene zugegen, die Befreiungs- oder andere Riten praktizieren. In letzterem Fall ist leicht zu erkennen, daß der Ablauf des Ritus je nach der emotionell-religiösen Komponente der anwesenden Gruppe ausgeprägtere Merkmale aufweist. Manchmal ist die dargebotene Choreographie klar darauf ausge-

richtet, die Schwelle der Auslösung psychischer Verhaltensformen an Personen herabzusetzen.

In Begleitung der Personen befinden sich immer auch *psychisch-emotionell labile* oder eindeutig *gestörte Personen*, die dank ihrer früheren Erfahrungen zu Experten dieser Orte oder der Exorzisten selbst geworden sind. Andere Begleitpersonen wiederum gehören zur Kategorie der *Sensitiven*, Kartenleger und Praktiker der verschiedensten Formen von weißer und schwarzer Magie. Für gewöhnlich werden sie als erste Sachverständige von den Familienangehörigen, Freunden oder Beratern der zu Exorzierenden befragt, und nachdem sie ihre Befreiungsriten, meist mit geringem therapeutischem Effekt, ausgeführt haben, begleiten sie die betreffende Person zum entsprechenden Ort. Es kommt nämlich nicht selten vor, daß Personen, die sich mehreren Exorzismen unterzogen haben, dann zu offiziellen Begleitern werden und beim Ritus assistieren oder diesen selbst vornehmen und sich so eine angenommene Macht und eine Selbstverwirklichung aneignen, die sie normalerweise nie erreicht hätten. Diese Begleiter sind es auch, die beim Patienten eine Lawine von erfolglosen Praktiken, Strafmethoden, enttäuschenden Hoffnungen, Bildungen echter Geistesstörungen und das Erlernen einer völlig verzerrten Subkultur provozieren.

Bei anderen Begleitern wiederum kann es sich um Familienmitglieder oder Freunde handeln, die sich meist auf mehreren Ebenen in das die Besessenheit vorbereitende oder auslösende Geschehen eingebunden fühlen bzw. sie sind in den Ritus des Patienten insofern direkt miteinbezogen, als dieser sie für seinen Zustand verantwortlich macht und sie sozusagen dazu verdammt, an den verschiedensten Wallfahrten und Sitzungen teilzunehmen, ja, am Ritus aktiv mitzuwirken, um so eine nie gekannte oder nie ausgeübte Tätigkeit zu vollziehen.

c) Das Ritual

Neben diesen Personen, die am Exorzismus aufgrund von narzißtischer Selbsteinschätzung teilnehmen, um sich eine mehr magische denn religiöse Macht anzueignen, sind auch solche anwesend, die sich eindeutig als Werkzeuge – nicht als «das» bevorzugte Werkzeug schlechthin! – des Übernatürlichen verstehen. Sie konzentrieren ihren Glauben nicht auf ein einzelnes menschliches Wesen, sondern auf das, was dieses menschliche Wesen in genau jenem Augenblick darstellt, abgesehen von dem, was es ist und was es macht.

Ebenso wahr ist, daß die emotionale Schwelle in solchen Momenten immer etwas absinkt, weil das gedankliche Erfassen des Ereignisses zum Schwierigsten gehört. Nur die Demut und das Wissen um die eigene Begrenztheit verhelfen den Bessergesinnten dazu, nicht an einem magischen Spiel teilzuhaben, sondern die unsere Wirklichkeit übersteigende Autorität wiedereinzusetzen. Das Ritual der *katholischen Kirche* sieht vor, daß der Exorzist eine Reihe von Gebeten und Segenssprüchen nicht in seinem eigenen Namen, sondern ausschließlich im Namen Gottes formulieren möge.

Es gibt heute eine nahezu unüberschaubare Zahl an unterschiedlichen Vorbereitungsformen, die den eigentlichen Exorzismus in vielen Fällen in echte psychologische Manipulationen ausarten lassen: verbale und nichtverbale Botschaften; Aktivitäten, die dazu angetan sind, Angst und Schrecken zu verbreiten; individuelle Machtausübung; Provokation psycho-physischer Abhängigkeit von bestimmten Lokalitäten, Personen und Riten. Am Beginn des Ritus stehen Lieder, deren Lautstärke ständig zunimmt und manchmal bewußt übertrieben wird; Gebete und Psalmen, deren verfolgungsgeladener Inhalt immer wieder wiederholt und zunehmend heftiger zum Ausdruck gebracht wird. Das Warten und die Atmosphäre können geradezu beängstigend wirken, voll von Aggressionen, die nicht näher konkretisiert werden. Der Gebets- und Sprechton verstärkt sich – das Phantom des Satans kann als jenes physisches und psychisches Übel wahrgenommen werden, um es auszutreiben und unschädlich zu machen, weil der Augenblick des Handelns gekommen ist und das Warten ein Ende haben muß. Rührt sich nichts oder wenig, so werden die Beschwörungsformeln wiederholt, die das «rote Phantom» provozieren, weil es eine inzwischen längst archetypisierte Kultur so haben will und wünscht, nicht wie es in seiner besorgniserregendsten, aber weit weniger suggestiven Realität ist. Die Spannung kann noch dadurch erhöht werden, daß man auf den Körper des Besessenen echte bzw. für echt gehaltene Reliquien legt oder ihn bestimmte Haltungen einnehmen läßt, ihm geweihte Kleidungsstücke umhängt, ihn salbt oder besprengt.

Bei diesem Ritus sind auch äußerst kräftige Personen anwesend, denen es obliegt, den «Besessenen» im Falle von Bewegungsausbrüchen festzuhalten, um Verletzungen seiner selbst und anderer zu vermeiden. Diese klammern sich dann mit solcher Kraft an den Betroffenen, daß dessen Verrenkungen und Verkrampfungen nur mehr Ausdruck des Bestrebens sind, Luft zu holen, um nicht ersticken zu müssen.

Nur «zufällig» anwesend sind immer auch jene, die entweder zum engsten Kreis gehören oder sich als Freiwillige einschleusen und der Stirn oder anderen Körperstellen des Betroffenen die sonderbarsten «Reliquien» auf-

drücken, das Umfeld oder ihn selbst mit «aktivierten» Flüssigkeiten besprengen, soferne sie ihn nicht gar davon trinken machen, bis dieser das Gebräu unter Erstickungsanfällen wieder hochkommen läßt.

Es gibt auch immer eine Gruppe, die dem Exorzisten assistiert und am Ablauf des Ritus aktiv teilnimmt. Bei ihnen lassen sich die gleichen Beobachtungen machen wie bereits erwähnt.

3. Der Exorzist

Bestimmend ist die *Person des Exorzisten*, bei dem es sich im Falle eines *kirchlichen Exorzismus* um einen geweihten und zur Ausübung ermächtigten Priester handelt, der mit seiner ganzen persönlichen Überzeugungskraft und der vom Ordinarius des Ortes Fall für Fall eingeholten Erlaubnis den Ritus durchführt.

Im Falle des sogenannten *Laienexorzismus* glaubt der Exorzist entweder im Namen Gottes zu handeln, oder aber in der Überzeugung, eine personalisierte Schlacht zu schlagen, in der seine Bildung, sein Scharfsinn, seine Erkenntnisfähigkeit vor einem Publikum auf die Probe gestellt werden, das nichts Alltägliches erwartet, sondern nach Sensationen heischt.

Dies ist letztlich auch der zweite Grund, warum der Exorzismus zu einer Gewohnheit wird, die sich bis ins Unendliche wiederholt. Ein Besessener oder jemand, der dafür gehalten wird, wird nie frei, er wird zum Dauerklienten des ihn «betreuenden» Exorzisten und aller anderen Exorzisten aus nah und fern. Er ist bei sämtlichen Exorzismen anwesend und er erlangt vor allem bei jenen Berühmtheit, die von überall herkommen, um mehr einem Spektakel als einem transzendenten Ereignis beizuwohnen. Nehmen die vorausgesetzten Fähigkeiten des Exorzisten ab, so wird der Ritus zu einer mehr oder minder laienhaften Psychotherapie vermenschlicht. Es kommt sicher zu Bewußtseinszuständen, bei denen das Bewußtsein zu Zuständen absinkt, in deren aktiven und passiven Äußerungsformen mehrere Anwesende miteinbezogen werden können.

4. Der Besessene

Die Zentralgestalt des Exorzismus ist der «Besessene», an dem der Exorzismus vorgenommen wird, jener, bei dem – psychosomatisch gesehen – der Teufel als Personifizierung des Bösen das Sagen hat. Es kann sich dabei aber auch um einen Geistesgestörten, einen körperlich oder geistig Behinderten,

eine multiple Persönlichkeit oder schlicht und einfach um einen ganz alltäglichen Sündenbock handeln, der nun für seine oder anderer Unzulänglichkeiten bezahlen muß.

In der «Seifenblasenkamera» nimmt man manchmal jenes Teilchen, das man unbedingt erfassen will, gar nicht mehr wahr; einmal scheint es da, einmal dort zu sein, dann wiederum sind so viele da, weil sich eines versteckt bzw. hinter Erscheinungsformen verbirgt, die sich auch in einem bekannten und katalogisierten menschlichen Verhalten manifestieren können, denn die «Seifenblasenkamera» zeigt nur den Träger dieses Verhaltens in seiner exaltierten Körperschau.

5. Reaktionen

Der Ausbruch der *Reaktionen* des «Besessenen» ist nicht vorherzusehen: zuweilen geschieht es ganz plötzlich, dann wiederum gehen deutliche Anzeichen voraus: der Betroffene schließt sich ab, beginnt zu schweigen, sein Blick geht ins Leere, die Pupillen verengen sich zu einem Punkt, er beginnt tief zu atmen, zeigt Ekel und neigt zu Brechreiz; alsdann setzen teils ruckartige Bewegungen ein, die sehr oft auf den Hals- und Schulterbereich beschränkt sind, Zittern am ganzen Leib macht sich bemerkbar. Mehr oder minder verständliche Schreie und Röcheln machen sich breit, unflätige Reden prasseln hernieder, die Schreie werden immer dröhnender, hefte Bewegungen durchzucken den ganzen Körper und verlaufen immer unkoordinierter, bis schließlich die motorische Krise in höchst bizzarre und unnatürliche Haltungen ausartet. In der Folge flaut die Krise ab, das Opfer ist sehr geschwächt, manchmal schläft es ein, um ein paar Minuten später mit derselben Abfolge der Verhaltensformen zu beginnen; oder aber es kommt zu keiner Krise mehr. Fast immer jedoch kommt es zu einer verstärkten Urinabsonderung. Nach einiger Zeit ist sein Verhalten entspannt, die Haltung ist aufrecht und auch die Ausdrucksweise ist bestimmt. Der Betroffene macht ganz den Eindruck, als könne er sich an nichts mehr erinnern.

6. Tabellen

Es wurde eine *Tabelle* erstellt über die *psychophysiologischen* und *verhaltensspezifischen* Veränderungen, die bei solchen Exorzismen beim Besessenen oder Umsessenen auftreten. Die untersuchten Parameter wurden auch auf andere veränderte Bewußtseinszustände übertragen, wie z. B. die durch

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE

PSYCHOPHYSIOLOGISCHE PROZESSE

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot. Trance
Funktionale Prävalenz der nicht-dominanten Hemisphäre	nicht bestätigt	nicht bestätigt	bestätigt	bestätigt
Unterbewußtsein	nicht vorherrschend	vorherrschend	vorherrschend	vorherrschend
Zentrale Auslösung des prävalenten autonomen Systems	orthosympathisch	orthosympathisch	parasympathisch	parasympathisch
Aufmerksamkeit	rein innerlich	gemischt	gemischt	angeregt
Ultradiane Rhythmen	nicht korreliert	nicht korreliert	korreliert	korreliert
Kritisches Bewußtsein	vorhanden	fehlt	fluktuierend	fluktuierend/disponibel
Sensorielles Bewußtsein	fehlt	verzerrt	verzerrt	verzerrt/reduziert
Äußere Aufmerksamkeitsreduktion	spontan	spontan	spontan/fehlt	reduziert/gesteuert
Dauer der Trance	spontan	abhängig	abhängig	gesteuert
Ende der Trance	spontan	abhängig	abhängig	vom Akteur festgelegt
Retrograde Amnesie	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Vigilanz	fehlt	fehlt	variabel	fehlt

Tab. 1

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER ZUSTÄNDE DES BEWUSSTSEINS

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot. Trance
Zeitverzerrung	beschleunigt	beschleunigt	variabel	variabel
Autonome Ideation	visionsgebunden	visionsgebunden	variabel	variabel
Abhängigkeit	von der Vision	von der Vision	von der Vision	vom Hypnotiseur
Konfusion	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Rapport	vorwieg. mit Vision	mit der Vision	variabel	vorwieg. v. Hypnotiseur
Veränderung der Denkprozesse	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Suggestibilität	visionsgebunden	visionsgebunden	variabel	maximal
Post-Suggestibilität	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Abwehrreaktion	fehlt	vorhanden	variabel	schlaff
Automatische Schrift	fehlt	fehlt	vorhanden	vorhanden

Tab. 2

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE
TRANSPERSONALE WAHRNEHMUNGEN

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot.Trance
Glückseligkeitsgefühl	vorhanden	fehlt	variabel	variabel
Ideomotorische Aktivität	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Ideosensorische Aktivität	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Persönlichkeitsspaltung	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Ich-Auflösung	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Eintritt in Trance	plötzlich	progressiv	progressiv	progressiv (verhaltensmäßig)
Somnambulismus	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
ASW-Phänomene	vorhanden	vorhanden	vorhanden	gezielt
PK-Phänomene	beschrieben	beschrieben	beschrieben	gezielt

Tab. 3

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE
SKELETTMUSKELREAKTIONEN

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot. Trance
Haltung	steigend	instabil	variabel	entspannt
Somat. Aktivität	Sektorielle Motorik	intensiv, akzessorisch	verlangsamt	ökonom., verlangsamte Bewegungen
Muskeltonus	Flexibilitas cerea	Kontraktionen	reduziert	Katalepsie, Schlaffheit variabel
Knochensehnenreflex	vorhanden	schnellend	vorhanden	vorhanden
Automatismen	fehlt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Verlaufsveränderungen	kaum vorhanden	rasch	kaum vorhanden	suggestionsgebunden
Koordination d. Beweg.	vorhanden	kann auch fehlen	häufig	häufig

Tab. 4

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE
AUGENBEWEGUNGEN

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot. Trance
Augenbewegung	reduz./aufgehoben	akzessorisch	reduz./verlangsamt	reduz., geleg. verlangsamt
Spontanes Blinzeln	reduz./aufgehoben	sehr häufig	reduziert	reduz., teils klonisch
Hornhaut	meist klar	vorwieg. getrübt	vorwieg. gerötet	vorwieg. gerötet
Tränenfluß	fehlt	geleg. vorhanden	fehlt	häufig vorhanden
Blinzelreflex	reduz. oder aufgehoben	lebhaft vorhanden	reduziert	häufig
Pupille	häufig nicht reaktive Pupillenerweiterung	variabel	vorwieg. Miosis	Miosis, reaktiv
Nystagmus (verschieden)	fehlt	Klonische Zuckungen	kaum vorhanden	kaum vorhanden
Hornhautreflex	fehlt	fehlt/übermäßig	reduziert	reduziert
Konjug. Bewegungen	Blickfixierung	variabel, Spasmen	variabel	variabel

Tab. 5

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot. Trance
WAHRNEHMUNGSFORMEN				
Optische Halluzinat.	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Akust. Halluzinat.	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Kinästeth. Halluzinat.	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Taktile Halluzinationen	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Geruchshalluzinat.	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Geschmackshalluzinat.	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Außerkörp. Erfahrung	vorhanden	vorhanden	vorhanden	vorhanden
NEUROHORMONALE REAKTIONEN				
Katecholamine im Urin	steigend	steigend	vorwieg. fallend	fallend
Vanillinmandelsäure	steigend	steigend	vorwieg. fallend	fallend
Metanephrin	steigend	steigend	vorwieg. fallend	fallend

Tab. 6

UNTERSCHEIDUNGSMERKMALE VERÄNDERTER BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE
NEUROPHYSIOLOGISCHE PROZESSE

PARAMETER	Ekstat. Trance	Besessenheitstrance	Mediumist. Trance	Hypnot. Trance
Schweißbildung	fehlt	häufig	häufig	vorhanden
vasomotorische Hautreaktion	Erblassen	vorwieg. Erblassen	häufig gerötet	häufig gerötet
peripherer Gefäßtonus	steigend	steigend	fallend	fallend
arterieller Druck	steigend	steigend	fallend	fallend
Herzrhythmus	steigend	steigend	fallend	fallend
Atemrhythmus	steigend	steigend	fallend	fallend
Nasaler Zyklus	nicht bestätigt	nicht bestätigt	nachgewies. Korrelat.	nachgewies. Korrelat.
Lautbildung	fehlt, b. Vorh.sein klar od. beschleunigt	stoßweise, Schreie	bestätigt, verlangsamt, klar	mühsam, verlangsamt
elektroderm. Aktiv.	abnehmend	paradox, steigend	fallend	fallend
Schmerzreflex	fehlt	paradox, steigend	fallend	fallend
Sphinkter-Störungen	fehlt	vorhanden	fehlt	fehlt
Hautsensibilität	fehlt	paradox, steigend	fallend	gestört, fallend
Elektroenzephalogramm	Alpharhythmus	nicht dokumentiert	vorwieg. Alpharhythm.	variabel, signif. Alpharhythm.
Evozierte Reaktionen	periphere und zentrale Nervenbahnen	nicht dokumentiert	fallend steigend	steigend, paradox

Tab. 7

Erscheinungen und «übernatürliche» Visionen hervorgerufenen ekstatischen Zustände oder die noch zuwenig erforschte mediumistische und hypnotische Trance. Die vergleichende Studie dieser noch wenig bekannten Bewußtseinszustände ist als Beitrag zur Vertiefung unseres wissenschaftlichen und phänomenologischen Kenntnisstandes gedacht. (Tab. 1 – 7)

Mit dieser Tabelle soll die «Phänomenologie transzendenter Gegebenheiten» keineswegs auf eine bloße Veränderung rein psycho-physiologischer Parameter reduziert werden. Es soll vielmehr ein Instrument geschaffen werden, das – bei laufender Ergänzung – mithilft, die zu untersuchenden Partikeln vor dem Hintergrund der komplizierten «Seifenblasenkamera» zu erfassen.

Beim Studium des katholisch-christlichen Exorzismus gewinnt man leicht den Eindruck, daß man oft zu schnell auf diesen Ritus zurückgreift, ohne vorausgehende und umfassende, vor allem psychologische, psychiatrische und sozialmedizinische Anamnese des Betroffenen und ohne eingehende Untersuchung des die Person umgebenden Umfeldes. Es entstehen somit Abhängigkeitsverhältnisse, die kaum eine Festigung der Persönlichkeit und eine verhaltenspsychologische Besserung bewirken, sondern sich in erster Linie auf die «Teufelsaustreibung» konzentrieren. Es etabliert sich eine elementare und vorwiegend emotionale Pseudo-Religiosität, die neben einer Verschlechterung der Gesamtsymptomatologie nur Enttäuschung und Vertrauensverlust bedeutet.

Wenn man hingegen *Religion* als ein kulturelles Faktum ansieht, als einen unabdingbaren Wert zur Entwicklung der einzelnen Persönlichkeit und nicht als Evolution des einzelnen Menschen in Richtung transzendierender Wirklichkeit, dann ist die «Seifenblasenkamera» nur mehr eine von den vielen «teuflischen» Fallstricken, jedoch von einer natürlichen und nicht außergewöhnlichen Wechselwirkung.

Literatur

BALDUCCI, C.: Il diavolo. - Casale Monferrato 1988
GAGLIARDI, G.: Ipotesi neurofisiologica e neuropsicologica di due stati di coscienza l'estasi cattolica e l'ipnosi. In: Rivista ital. di Ipnosi Clinica e Sperimentale. - Mailand (1988) 4
GAGLIARDI, G.: La rinascita della mente bicamerale. - Bologna 1989
GAGLIARDI, G.: La sindrome dell' uomo nero. - Bologna 1990
GAGLIARDI, G., in: A. M. TURI: La madonna di sofferetti. - Genua 1976
GUIRDHAM, A.: L'ossessione diabolica. - Rom 1974
GUIRDHAM, A.: Noi siamo un altro. - Mailand 1974
LAZZARI, F.: Esperienze religiose e psicoanalisi. - Neapel 1972
LEWIS, C. S.: Scusi quale è il suo Dio? - Rom 1976

LHERMITTE, J.: Ossessi e falsi ossessi. - Mailand 1975
MANCIA, M.: Neurofisiologia e vita mentale. - Bologna 1984
MEINVEILLE, J.: Influsso dello gnosticismo ebraico in ambiente cristiano. - Rom 1988
NARDI, O.: Il vitello d'oro. - Mailand 1989
SCHATZAM, M.: La famiglia che uccide. - Mailand 1975
SEDE, Gerard de: Les templiers sont parmi nous. - Paris 1962
SZASZ, T. S.: I manipolatori della pazzia. - Mailand 1974
THURSTON, H.: Spiriti e spettri. - Alba 1955
VERDIER, P.: Il lavaggio del cervello e le sette. - N. Y. 1972

Zusammenfassung

G. *Gagliardi* und M. *Margnelli* berichten über eine Untersuchung von 50 Fällen von Dämonopathie, Dämonomanie, Besessenheit und verschiedenen Formen des Exorzismus. In 7 Tabellen werden die Unterscheidungsmerkmale zwischen den verschiedenen veränderten Bewußtseinszuständen zusammengefaßt. Eine derartige Differenzierung der Eigenart des Besessenheitsphänomens erfolgt hier zum erstenmal.

Besessenheit
Dämonopathie
Dämonomanie
Exorzismus
Veränderte Bewußtseinszustände

Summary

G. *Gagliardi* and M. *Margnelli* report upon a study of 50 cases of demonopathy, demonomania, demonic possession and different kinds of exorcism. By means of seven tables the characteristic features concerning the various altered states of consciousness are demonstrated. This is the first time that the peculiarity of demonic possession has been differentiated in such a way.

Demonic possession
Demonopathy
Demonomania
Exorcism
Altered states of consciousness

Dr. Giorgio Gagliardi, Via Circonvallazione N. 7, I-22033 Asso/Como

Neuerscheinung

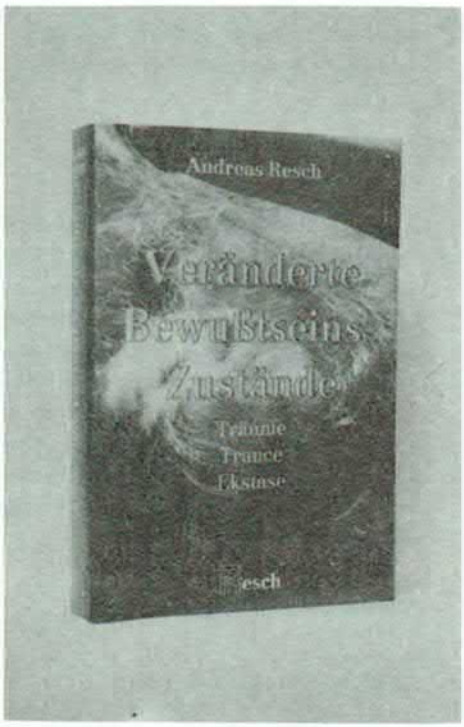
IM 12 **A. Resch: VERÄNDERTE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE**
Träume – Trance – Ekstase

Unter Mitarbeit von:
E. Nickel, F. S. Rothschild, E. Niedermeyer, A. Dittrich, D. B. Linke, C. H. Bick, P. Tholey, J. Kugler, K. Thomas, M. Ebon, R. Passian, G. Schallenberg, F.-Th. Gottwald, W. Howald, H. Larcher, J. Sudbrack.

Veränderte Bewußtseinszustände sind die Grundlage der schöpferischen Möglichkeiten des Menschen. Wer sein Bewußtsein erweitern und sich selbst und andere tiefer erfassen will, findet in diesem Buch nicht nur die umfangreichste Auflistung der verschiedensten Bewußtseinsformen, sondern auch eingehende Darstellungen der Grundformen veränderter Bewußtseinszustände durch namhafte Fachexperten. Ein Buch für fundierte und anspruchsvolle Selbst- und Menschenkenntnis, ein Blick in die Dimensionstiefen menschlichen Bewußtseins.

Aus dem Inhalt:

Zwischen Quantentheorie und transpersonalem Bewußtsein
Das auf den Menschen ausgerichtete Universum der Kosmologen und Physiker vom Standpunkt der Biosemiotik
Neurologische Grundlagen des Bewußtseins
Empirische Dimensionen Veränderter Bewußtseinszustände
Tod und Unsterblichkeit
Formen Veränderter Bewußtseinszustände
Der Einfluß von Trancezuständen auf menschliches Verhalten
Der Klartraum als ein Weg zu schöpferischer Freiheit



Lebensbilderschau und Zeiterleben in Katastrophensituationen
Erlebnisse mit brasilianischen Heilern
Visionen und Auditionen in der heutigen Zeit
Bewußtseinsentfaltung in spirituellen Traditionen Asiens
Schlaf, Traum, Hypnose, Biokömese, Biostase, Thanatose
u. a. m.

1990, xxxii+608 S., 11 Farbb., 70 Abb. schw./w.
öS 600.– DM 77.– ISBN 3-85-382-044-1

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck

DIETRICH M. G. ROSS / MARIA C. PAGLIARI-ROSS

MAGNETFELDTHERAPIE
Südamerikanische Erfahrungen

Dietrich M. G. Ross, dt. Staatsbürger, geb. in Argentinien u. dort ansässig, Alter: 69 Jahre, verh. mit Maria Celia Pagliari. 13 Jahre als Tierarzt bei der Polizei der Provinz Córdoba; über 17 Jahre Tierarzt und Kynologe bei der argentinischen Luftwaffe, Luftwaffengarnison Córdoba (Diensthundeabteilung).

Referent auf dem Kynologischen Weltkongreß 1973 in Dortmund, Thema: Verhaltensweise des Diensthundes in vollkommener Dunkelheit in geschlossenen Räumen; Referent auf dem Kynologischen Weltkongreß 1983 in Dortmund, Thema: Die Biostrahlungen des Hundes – Radiästhetische Untersuchungsbefunde. Vortrag für Offiziere des venezolanischen Heeres 1986, Thema: Einfluß von Umgebungsstrahlungen und Elektrokontamination auf die Gesundheit; diverse Vorträge in Argentinien. Broschüre «Bio-electromagnetismo» (Selbstverlag). Seit der Pensionierung im Jahre 1981 ausschließliche Beschäftigung mit radiästhetischen und geobiologischen Studien.

Die Autoren sind sich bewußt, daß einige Umweltfaktoren ausführlicher und fachtechnisch exakter beschrieben werden sollten, doch dient die folgende Abhandlung der allgemeinen Beschreibung von Erfahrungen bei einer speziellen Anwendung der Magnetfeldtherapie.

Die Anwendung *elektromagnetischer Heilverfahren* im Rahmen der modernen Medizin hat gegenwärtig starkes Interesse erweckt. Zahlreiche Therapeuten, unter ihnen sogar Universitätsdozenten, bezeichnen sie als sehr aussichtsreich in der Zukunftsmedizin.

Die Behandlung von *körperlichen* und *psychischen* Beschwerden mittels *Handauflegen* – also Übertragung bioelektrischer Energie auf kranke Organismen – ist ja schon von der Bibel her bekannt. Ebenfalls kannte man im Altertum schon bestens die gesundheitsfördernde Wirkung bestimmter *Höhlen* und *Steine* sowie auch diejenige von gewissen *Bodenzonen*, abgesehen von der Heilwirkung der *Thermalquellen*.

Einige *Baumarten*, besonders Nadelbäume, besitzen vitalisierende Strahlungen, die sich wohltuend auf Mensch und Tier auswirken. Neben diesen natürlichen Energiespendern stehen heutigentags zu diesem Zweck technische Elemente zur Verfügung. Unter ihnen spielen die *elektromagnetischen*

Geräte eine überragende Rolle, wenn sie mit gewebsfreundlichen Frequenzen und passenden magnetischen Feldstärken auf den Körper einwirken. Die Schwierigkeit besteht allerdings darin, meßtechnisch die Wirkung auf den Empfänger registrieren zu können. Die nicht immer objektiven Aussagen der Patienten bieten keine zuverlässigen Anhaltspunkte. Trotzdem wird auf diesem Gebiet einiges unternommen, u. a. die Messungen mit Geräten wie MKG (*Magnetkardiograph*), MEG (*Magnetenzephalograph*) und MNR (*Magnetische Nuklear-Resonanz*), die allerdings äußerst kostspielig sind. Auf einer anderen Ebene arbeitet man mit *Kirlianfotografie, Elektronografie, Auraprint, Biophotonenmessungen* usw.

Ebenfalls kann man sich für diese Zwecke der (stark diskutierten) *Radiästhesie* bedienen. Die Verfasser haben diese an sich sehr einfache und billige Technik eingehend untersucht. Dabei konnten sie feststellen, dank eigener radiästhetischer Fähigkeiten, daß nennenswerte diagnostische Resultate erzielbar sind, immer davon ausgehend, daß es sich um einen Ersatz technischer Messungen handelt.

Es gibt eine ganze Reihe radiästhetischer Meßmethoden, die meistens mittels *mentaler Verfahren* durchgeführt werden. Ein weiteres System besteht darin, die ungesunden Stellen *direkt am Körper des Patienten* zu ermitteln. Obwohl dieser Untersuchungsvorgang langwieriger ist als die mentale Methode, liefert er sehr konkrete Anhaltspunkte mit dem Vorteil, anschließende Kontrollmöglichkeiten zu bieten. Persönlich haben sich die Autoren für diese Direktuntersuchungen entschlossen, den Praktiken des Abbé A. MERMET[1] folgend, wobei allerdings seine Technik weiter ausgearbeitet und verfeinert wurde. Man kann auf diese Weise an den genau ermittelten, schwach strahlenden Körperteilen exakt die Magnetfeldbehandlung ansetzen. Auf eigens angefertigten Formularen werden die Strahlungsintensitäten der einzelnen Körperzonen verzeichnet sowie die vorgenommenen Behandlungen. Dies ermöglicht, die im Verlauf der Krankheit erreichten Besserungen genau zu registrieren.

I. MATERIAL UND TECHNIK

Für die bisher beschriebenen *Magnetfeldbehandlungen* wurde ein kleines Taschengerät der Firma *Bantz Biomed Elektronik K. G.* verwendet, welches

1 Abbé A. MERMET: Der Pendel als wissenschaftliches Instrument. Eine Einführung in die Pendellehre und eine Anleitung zum Gebrauch des Pendels. - Colmar: Alsatia 1935, 4. Aufl.

pulsierende magnetische Energie emittiert in einer Skala von 2,5 – 14 Hz. Nachdem fast ein Jahr lang mit den von der Herstellerfirma angegebenen Frequenzen und Zeitspannen dosiert wurde, nahmen die Autoren einige Änderungen vor. Man ging dazu über, die *Arndt-Schulz-Regel*[2] anzuwenden und versuchte die minimale stimulationsfähige Reizschwelle festzulegen, auf welche der Organismus anspricht.

Bei der *Magnetfeldtherapie* – und dies mag auch für andere magnetische und elektrische Heilmethoden gelten – sind *drei sehr bedeutende Faktoren* stets mit in Betracht zu ziehen, um gewissenhaft und verantwortungsvoll zu arbeiten:

a) die *lokalen Milieugegebenheiten,*
b) die gegenwärtig herrschenden *Wetterverhältnisse* und
c) die *individuelle Rezeptivität der Patienten.*

1. Natürliche Einflüsse

Jedes Lebewesen ist neben seiner genetischen Konstitution auch das Produkt seiner Umwelt.

a) Boden

Diese Umwelt besteht zum Teil aus der *Bodenbeschaffenheit* und dessen Strahlungen. Ein silizium-oder biotitreicher Boden verhält sich anders als ein Tonuntergrund und auch jener aus Lehm, der stark elektrisch leitend ist. Uran, Radium, Kalium und Thorium in gewissen Konzentrationen im Boden sind stark schädigend für die Gesundheit. Diese kurzen Hinweise sollen genügen, um die Wichtigkeit und die Bedeutung des *Bodens* hervorzuheben, auf dem man lebt.

b) Strahlen

Ebenfalls stark schädigend ist die *Interferenz* für die normalen «Biostrahlen» durch Gammastrahlen und gebremste Neutronen nebst erhöhter Erdelektrizität, welche über Erdfissuren und Verwerfungen meßbar ist, ebenso wie über unterirdischen Wasserläufen und Rinnsalen. Außerdem sind die Einwirkungen des globalen Strahlengerüstes (auch als Netzgittersystem be-

2 *Arndt-Schulz-Gesetz* (Rudolf A., Psychiater, Greifswald, 1835 – 1900; Hugo Sch., Pharmak., Greifswald, 1833 – 1932): sog. biol. Grundgesetz: Kleine Reize fördern, große hemmen, größte lähmen. Das lähmende Substanzen in sehr kleinen Dosen erregend wirken, trifft in vielen Fällen jedoch nicht zu.

kannt) auf die Lebewesen zu berücksichtigen. Mensch, Tier und Pflanze reagieren unter gewissen Umständen auf diese Strahlungen, die sich an den Kreuzungspunkten besonders verstärken.

c) Kosmos

Von großem Einfluß sind die *Wetterverhältnisse*. Bei Gewitter bilden sich außerordentlich gewaltige elektrische Ladungen in den Wolken (bis über eine Million Volt), deren Wirkung noch in einer Entfernung von 100 oder mehr Kilometern spürbar ist.

Aus weit größerer Ferne sind *planetarische* und *astrale Aspekte* mit im Spiel, unter ihnen besonders die *Sonnenstürme* und *-eruptionen*, sowie die dabei erzeugten Elektronenregen, die zu 50% in unsere Atmosphäre eindringen. Aber auch der *Mond* und die weiteren acht Planeten unseres kosmischen Systems sind an unseren feinstofflichen Ereignissen beteiligt.

Besondere Wetterlagen wie Föhn-, Simun- oder Zondawinde belasten die Lebewesen.

2. Künstliche Einflüsse

Weiterhin üben die *technische Elektrokontamination* und das *Elektroklima* im allgemeinen einen sehr großen Einfluß aus, sowohl inner- wie auch außerhalb der Wohnungen, Arbeitsstätten, Krankenhäuser, Schulen usw. Bedenkenlos werden technische Fortschritte ausgearbeitet, ohne die dadurch entstehenden Möglichkeiten schädlicher Nebenwirkungen eingehend zu studieren, um gleichzeitig entsprechende Schutzmaßnahmen vorzunehmen! Die Hauptsache ist, etwas Neues auf den Markt zu bringen. «Wenn Schwierigkeiten eintreten sollten, kann man ja immer noch Abhilfe schaffen». Dieser Grundsatz darf nicht gültig sein, denn oft kann dieser Schaden, wenn überhaupt oder allenfalls zu spät entdeckt, nicht mehr behoben werden! Das angerichtete Übel an der menschlichen Gesundheit ist dann schon irreversibel.

3. Individuelle Empfindlichkeit

Bei all den äußeren Einflüssen ist es eine Sache der *individuellen Empfindlichkeit* der einzelnen Organismen. Ein Teil der Menschen reagiert auf Kälte, ein anderer auf Wärme. Es gibt Menschen, die empfindlich sind für sehr *nie-*

derfrequente elektromagnetische Felder (VELF) und solche für die *Verschiebungen* der *Luftionenverhältnisse*, wenn die positiven Kleinionen stark im Überfluß vorhanden sind (Föhnwetter), jedoch bei sämtlichen ist eine Reaktion der elektromagnetischen Biostrahlen auf Wetteranomalien registrierbar! Dies konnte häufig bei wiederholten Simultanuntersuchungen an Mensch, Tier und Pflanze festgestellt werden.

Wie aus all dem hervorgeht, handelt es sich um sehr komplexe Vorkommnisse, teils natürlichen (unabänderlichen), teils technisch erzeugten (vermeidbaren) Ursprungs, welche auf die Lebewesen einwirken und dabei bioelektromagnetische Gleichgewichtsstörungen – vorübergehend oder anhaltend – hervorrufen. Einige Menschen leiden spürbar darunter, andere können sie ausgleichen ... wenigstens solange sie bei voller Gesundheit sind.

II. DIAGNOSE UND THERAPIE

Aus diesem Grunde ist es unentbehrlich, will man ernsthaft und exakt arbeiten, vor jeder Magnetfeldbehandlung die äußeren Verhältnisse genau zu untersuchen.

1. Grundbedingungen

Eine erhöhte *Strahlenaktivität der Netzgitter oder des Elektroklimas* wirkt sich auf die Lebewesen aus. Dies kann bei den in dieser Arbeit beschriebenen Untersuchungen zu *Fehldiagnosen* führen, wenn die externen Begebenheiten außer acht gelassen werden. Unbewußt schreibt man das gegenwärtig festgestellte optimale Biostrahlenpotential des Patienten dem Erfolg der vorhergehenden Magnetfeldbehandlung zugute.

a) Wetter und Sensibilität

Das Gegenteil ist der Fall bei einer der sehr seltenen Nullwettersituationen. Hier sinkt die natürliche Biostrahlentätigkeit sehr herab, bis um 80%! Nur der sehr erfahrene Therapeut darf bei diesen anormalen Wetterverhältnissen integrale Magnetfeldbehandlungen durchführen. Im Falle von Bedenken ist es verantwortungsbewußter, den Patienten zu einem anderen Zeitpunkt (24 – 48 Stunden später), bei normalen Wetter- oder Strahlenverhältnissen, zu behandeln. Ebenso ist die *individuelle Sensibilität* des Patienten zu

studieren und durch vorsichtiges Dosieren die angepaßte magnetische Behandlung festzulegen. Es ist nicht immer gesagt, daß ein robuster Mensch eine seinem Körpergewicht entsprechende höhere Dosis gut verträgt. Andererseits kann es angebracht sein, einem kleinen, schwächlichen Patienten eine energischere Behandlung zukommen zu lassen. Auch das Ansprechen auf die Magnetfeldbehandlung ist sehr unterschiedlich. Die meisten Patienten spüren schon innerhalb einer Stunde eine merklichere Erleichterung, bei anderen nimmt die Wirkung 24 – 48 Stunden in Anspruch.

b) Alter

Das Reaktionsvermögen hängt auch sehr vom *Alter* der Patienten ab. *Kinder* und *junge Personen* reagieren viel schneller als Erwachsene mittleren Alters. Alte Menschen erfordern eine längere Behandlungsdauer und es verringern sich bei ihnen die Erfolgsaussichten um ca. 30%. Geschlechtsunterschiede spielen keine bedeutungsvolle Rolle. Sollte vorübergehend (2 – 3 Tage) eine Verstärkung der *Schmerzen* eintreten, so ist dies günstig zu bewerten, da es dem Effekt einer *Reizkörpertherapie* entspricht. An diesen Punkten sollte keine erneute Behandlung vorgenommen werden, wenigstens nicht vor 30 – 60 Tagen. Meistens ist dies auch gar nicht nötig, denn es tritt Spontanheilung ein.

c) Gegend

Wenn man in einem *fremden Gebiet* (Gegend, Land oder Kontinent) Magnetfeldtherapie durchführen will, ist es unerläßlich, sich vorher mit den dortigen Strahlenverhältnissen vertraut zu machen, bevor man zu den Behandlungen übergeht. So konnten die Verfasser in dem in Äquatornähe gelegenen Land Venezuela eine weit stärkere Strahlenintensität feststellen als dies in Argentinien der Fall ist. Dementsprechend wurde die Magnetfeldstärke bei den Behandlungen den lokalen Verhältnissen angepaßt.

d) Dauerkontrolle

Gewissenhafte *Magnetfeldtherapie* erfordert ein fortlaufendes Nachprüfen, denn in gewissen Jahren müssen – wahrscheinlich durch planetarische oder andere astrale Einflüsse verursacht – kleine Änderungen am Behandlungsschema vorgenommen werden, sei es mittels kürzerer oder längerer Behandlungszeiten. Bei den *Taschengeräten*, die keine Anzeiger über die Ladungsstärke der Batterie besitzen, ist es angebracht, ständig die Funk-

tionstüchtigkeit des Gerätes zu überprüfen. Böse Erfahrungen wurden diesbezüglich einmal mit einer zu schwachen Batterie gemacht, weil hier eine verheerende, unerwünschte VELF-Wirkung zum Ausdruck kam. Es erübrigt sich die Erwähnung, daß der Raum, in welchem man Magnetfeldbehandlungen durchführt, laufend untersucht werden muß, um jede elektromagnetische Kontamination, wie auch andere Strahlenquellen, zu neutralisieren oder ihnen zu entgehen.

Bei der Ausübung dieser neuen, nicht sehr bekannten Heilmethode muß man davon ausgehen, daß die Patienten, meistens chronisch Kranke, sich diesem Verfahren nur deshalb unterziehen, weil sich bei anderen Behandlungen der ersehnte Erfolg nicht einstellte. Einige stehen dem Verfahren mit Skepsis gegenüber, in ihrem Glauben erschüttert durch all die vorherigen Mißerfolge. Andere dagegen stellen sich diese Therapie als ein Allheilmittel vor, durch das sie von den gegenwärtigen Leiden erlöst und gegen zukünftige gefeit sein werden. Es ist angebracht, genau zu erklären, daß die *Magnetfeldtherapie* an erster Stelle die bioelektrischen Strömungen im Organismus wieder in ein normales Gleichgewicht zu bringen trachtet, die vorhandenen Blockierungen beseitigend. Dadurch entsteht ein konstanter Gleichfluß, die Zellfunktionen begünstigend.

2. Anamnese

Ausgangspunkt bei einer Neuaufnahme ist ein präziser Vorbericht (*Anamnese*). Abgesehen von *physischen Leiden* können nebenbei gleichgewichtsstörende *psychische* Faktoren bestehen, wie z. B. Kummer oder Ärger mit Familienmitgliedern oder im Arbeitskreis, vererbte seelische Anlagen, ungünstige Erlebnisse in frühester Kindheit, welche latent im Unterbewußtsein weiterhin bestehen u. a. m. Diese Faktoren sind bei allen Patienten besonders zu beachten. Außerdem stehen die schon erwähnten Umwelteinflüsse mit im Spiele. Daher ist es wichtig, Fragen über Nachtruhe und Umgebung zu stellen! Wie ist der *Schlaf*? Zerwühlt der Patient im Schlaf sein Bett? Treten nächtliche Krämpfe auf, besonders in den Beinen? Wacht er plötzlich schreiend auf? Sind unangenehme Träume und Alpdrücken häufig? Ist er beim *Erwachen* frisch und munter oder fällt es ihm schwer, aus dem Bett zu finden und besteht ein Gefühl der Benommenheit? Irgendeines oder mehrere Symptome gemeinsam sind, sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern, ein untrügliches Zeichen dafür, daß Störzonen im Raum wirken. Dies ist nicht nur der Fall in Schlafzimmern, sondern auch in Wohn- und Arbeits-

räumen, in Hospitälern, Sanatorien, Schulen usw., also überall dort bemerkbar, wo ein längerer Aufenthalt stattfindet. Die Ursache ist entweder eines oder beides zugleich, d. h. Elektrokontamination und geopathogene Störzonen. Hier können nur Fachleute Abhilfe schaffen, um diese Störfaktoren zu unterbinden.

a) Hausbesuche

Persönliche *Hausbesuche* sind in vielen Fällen angebracht und gleichzeitig sehr aufschlußreich! Hierbei werden oft entdeckt: Radiowecker neben dem Bett, falsch polarisierte Nachttischlampen, Fernseher im Schlafzimmer, statisch elektrisch aufgeladene Bettwäsche oder Kleidung, Stehlampen, nicht korrekt funktionierende Erdungskabel, statische Aufladungen an: Möbeln mit Synthetikbezügen, größeren Hohlkörpern usw. Keine noch so gute Magnetfeldbehandlung kann hier helfen, wenn die diversen Interferenzen nicht beseitigt werden! Es hat keinen Sinn, den verletzten Fuß zu behandeln, wenn man nicht gleichzeitig den störenden Nagel aus dem Schuh entfernt!

b) Radiästhetische Untersuchungen

Des weiteren ist wichtig, daß der Patient vor einer *ganzheitlichen radiästhetischen Körperuntersuchung* folgende Hinweise berücksichtigt:

– *Mindestens ab zwei Stunden vorher weder vor dem Fernsehapparat sitzen noch sich in allernächster Nähe von einem Rundfunkgerät aufhalten oder mit elektrischen Apparaten hantieren.*
– *Spätestens zwei Stunden vorher gegessen haben (mittags oder abends).*
– *Quarzarmbanduhren und andere Schmuckstücke sollten drei Stunden vorher abgelegt werden.*
– *Nach einem gründlichen Bad müssen mindestens vier Stunden verstreichen und sieben nach einem Geschlechtsakt.*
– *Der Patient soll nicht in letzter Minute abgehetzt zur Konsultation gerannt kommen, sondern ausgeruht und in gemächlichem Tempo.*

Besonders ist den Patienten zu empfehlen, da sie sich meist nach einer Behandlung sehr viel wohler fühlen, in diesem Wohlgefühl sich nicht mit Übereifer in die Arbeit zu stürzen, um sofort alles nachholen zu wollen, was sie vorher nicht unternehmen konnten. Es muß ihnen ernsthaft klargemacht werden, daß sie unbedingt die nun erworbenen Energien aufspeichern sollen, um einen wirklich erstklassigen Zustand zu erreichen, bevor sie ihre volle Tätigkeit wieder antreten. Durch vorzeitige Übereilung können Rück-

fälle eintreten, die dann nur sehr schwierig und langfristig zu beseitigen sind.

Kontraindiziert sind Magnetfeldtherapie-Behandlungen bei: Kurzwellen, Infrarot, Quarzlampen, Röntgen-, Gamma-, Cäsium- und Kobaltbestrahlungen; ebenfalls bei Personen, die Herzschrittmacher tragen.

Wie schon anfangs erwähnt, haben die Autoren bei ihren Behandlungsverfahren vornehmlich die *Arndt-Schultz-Regel* berücksichtigt. Da die meisten Patienten in einem jämmerlichen elektromagnetischen Zustand zur Erstvisite kommen, muß erst einmal eine allgemeine Vitalisierung hervorgerufen werden. Überprüft wird der *gesamte Körper*, nicht nur die vom Patienten angegebenen kranken Stellen, als ganzheitlich (holistisch), da meistens körperliche Leiden mit psychischen und nervösen Faktoren gekoppelt sind, wie es auch umgekehrt der Fall ist. Besonderer Wert wird bei der radiästhetischen Untersuchung auf Schilddrüse, Thymus, Zirbeldrüse und Pankreas gelegt, da diese von grundlegender Wichtigkeit sind. Unerläßlich ist eine ständige Differentialdiagnose bei paarigen Organen, was stets sehr wertvolle Anhaltspunkte bietet, auch wenn es zeitraubend ist.

3. Therapie

Mit dem Untersuchungsresultat vor Augen – sorgfältig auf einem Protokollformular eingetragen – wird anschließend die *Magnetfeldtherapie* durchgeführt und werden die am meisten geschwächten Energiezentren angeregt. Hierzu zählen *Steißbeinzentrum, Wirbelsäule* und die schon erwähnten *innersekretorischen Drüsen*. Wenn *Polaritätsveränderungen* an den Extremitäten festgestellt werden, charakteristisch bei Psychosen, läßt man auch ihnen Behandlung zukommen. Typische Streßerscheinungen, gekennzeichnet durch sehr hohe Biostrahlenintensität an Händen und Füßen, schwinden von selbst bei einer gründlichen Allgemeinbehandlung. Die Behandlung eines schwachen Punktes, bei dem von den Verfassern angewandten System, erstreckt sich über eine sehr kurze Zeitdauer, wobei pro Sitzung nicht mehr als 8 – 10 Punkte, über den ganzen Körper verteilt, behandelt werden. Im allgemeinen erfolgt eine zweite Behandlung nach ca. 7 Tagen, wo dann mit der spezifischen Therapie begonnen wird. Die weiteren Behandlungen werden in Zeitabständen von 10 bis 20 Tagen durchgeführt, bis Dauererfolg eintritt. Wenn ein schwacher Punkt nicht sogleich nach der ersten Behandlung anspricht, soll man nicht beim nächstenmal nachdosieren, sondern 30 – 45 Tage die Reaktion abwarten, denn diese kann langfristig eintreten (Retard-

effekt). Eine Gesamuntersuchung erübrigt sich bei kleineren Unfällen von an sich gesunden Personen, wie z. B. leichte Muskelzerrungen, Gelenksprellungen und Kontusionen im allgemeinen. Hier ist eine lokale Magnetfeldbehandlung angebracht mit einer Dauer von 20 bis 40 Sekunden (optimale Dosis in Argentinien), die höchstens ein bis zweimal zu wiederholen ist in drei- bis fünftägigen Abständen. Auch hier Differentialdiagnose anwenden!

Obwohl ein größerer Anwendungskreis mittels dieser Behandlungsmethode möglich sein kann, befaßten sich die Autoren bisher mit folgenden Leiden: *Arthritiden* und *Arthrosen*, *Traumatismen* des Bewegungsapparates, *Streß*, *Migräne*, diverse *nervöse* und *geistige* Störungen. Weitere Indikationsmöglichkeiten konnten nicht in Betracht kommen, weil hierzu keine Studien- und Internationsmöglichkeiten bestehen, da die Magnetfeldtherapie in Argentinien nicht anerkannt ist, also kein offizieller Beistand erfolgt.

III. RADIMETRIE

Die korrekte Durchführung einer *Magnetfeldbehandlung* erfordert die genaue Ermittlung der zu behandelnden Punkte resp. Zonen. Von den Autoren wurde für diesen Zweck das von ihnen entwickelte *radiästhetische Verfahren* (*«Radimetrie»* – ges. gesch.) angewandt, welches gute, praktische Anhaltspunkte bietet. Zum besseren Verständnis dieser «radimetrischen» Messungen seien einige graphische Beispiele angeführt. Auf den Skizzen und zur leichteren Übersicht wurden nur die wichtigsten Zonen eingetragen. (Abb. 1 – 4) Insgesamt nimmt eine normale, ganzheitliche (holistische) Untersuchung eines Patienten die Messung von 90 – 120 Punkten in Anspruch. Nach Abschluß der Untersuchung und anhand der protokollarischen Aufzeichnungen ergibt sich eine inhaltsreiche Darstellung über den Verfassungszustand des Kranken. Bei der anschließenden Magnetfeldtherapie muß man allerdings die Zusammenhänge der Wirkungen auf die verschiedenen Organe und Drüsen, wie auch auf die motorischen und neuralen Zonen berücksichtigen. Ebenfalls soll in Betracht gezogen werden, daß es sich um eine Therapie mit Tiefenwirkung handelt, bei der eine Überlagerung der Behandlungszonen nicht angebracht ist.

Bei den nachfolgenden Untersuchungen ist es erforderlich, sämtliche vormalige Registrationen erneut zu kontrollieren. Dies ist notwendig aus verschiedenen Gründen:

– um die *therapeutische Wirkung* der vorherigen Magnetfeldbehandlun-

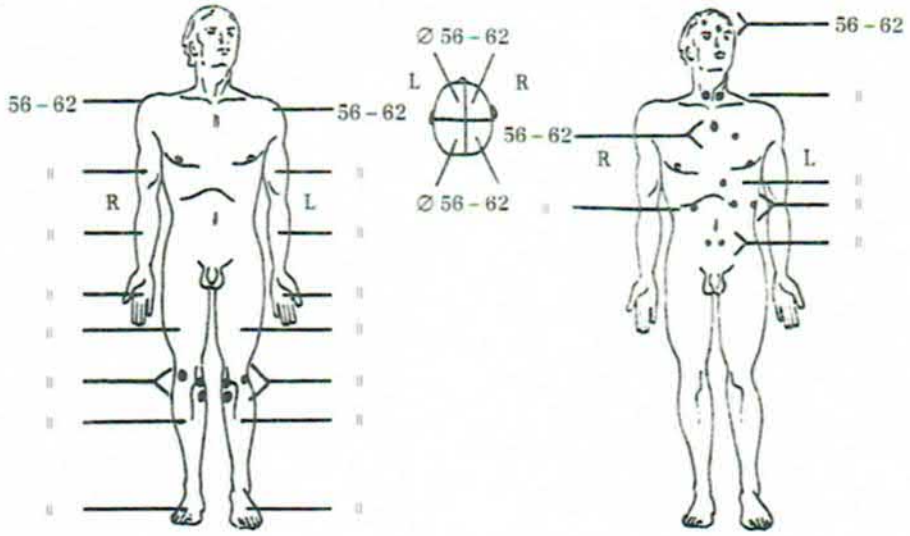


Abb. 1: BEFUND EINES GESUNDEN, NORMALEN MENSCHEN (R = rechts, L = links):
– Sämtliche Körperzonen sowie Organe und innersekretorische Drüsen weisen eine Strahlenintensität auf, die zwischen 56 und 62 cm (sehr gut) schwankt. Allerdings ist dieser Idealzustand nicht dauernd zu erwarten. Es genügt ein Ärgernis, um einen Intensitätsabstieg des linken Hinterscheitelbeines und des Thymus zu verursachen. Auch nach übermäßiger physischer Tätigkeit ist noch 4 – 8 oder mehr Stunden ein Abfall an verschiedenen Körperzonen zu beobachten (z. B.: an einer oder beiden Schultern bei stundenlanger Strick- oder Häkelarbeit). Daher ist stets eine intelligent geplante Fragestellung erforderlich, um den wahren Ursachen auf den Grund zu kommen.

g(en) zu überprüfen, wobei festgestellt werden kann, ob es sich um den erwünschten Dauererfolg oder um eine nur vorübergehende Besserung handelt;
– um die *Reaktionen des Gesamtorganismus* beobachten zu können, zwecks sinngemäßen Ansatzes der nächsten Behandlung;
– um die persistierenden schwachen Zonen, an denen bisher keine Besserung eintrat, zu erkennen.

IV. PRAKTISCHE ERGEBNISSE

Bevor die Magnetfeldbehandlungen beim Menschen zur Anwendung gelangten, wurden während sechs Monaten Studien an Hunden vorgenommen. Dabei wurden Anhaltspunkte über Toleranz und mögliche Sekundäreffekte erzielt, mit Nachkontrollen über 18 Monate hinweg. Nachdem die er-

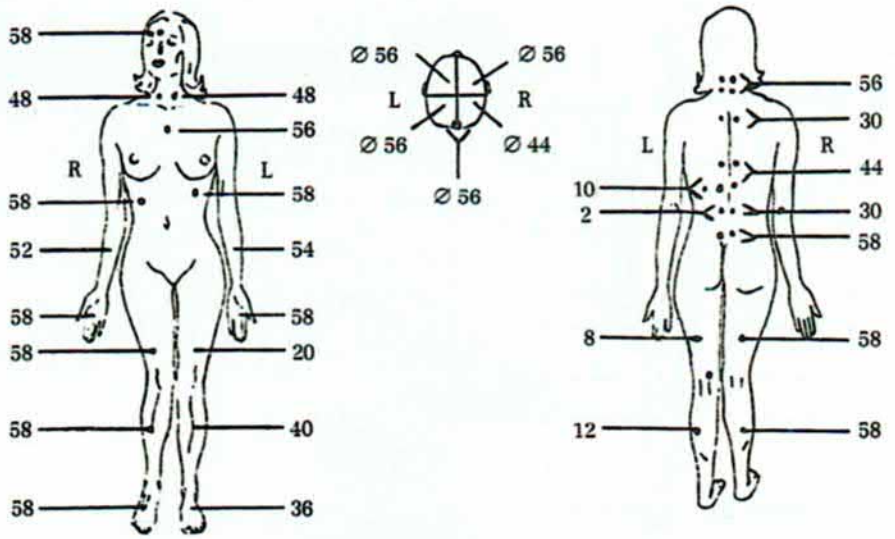


Abb. 2: REAKTION AUF ERSTBEHANDLUNG (R = rechts, L = links):
– *Patientenbericht*: Wesentliche Besserung im Allgemeinbefinden, normalisierter Schlaf, besseres nervöses Gleichgewicht, keine spürbare Besserung im linken Bein
– *Radimetrischer Befund*: Schilddrüse = annehmbar (Polaritäten normalisiert), Thymus = befriedigend, beide Stirnbeinhälften = befriedigend, Hinterhauptbeinpunkte = befriedigend, Rückengegend: rechte Seite = schwach bis annehmbar, linke Hälfte = = minimale Potenz, Steißbeingegend (spezifische Punkte für vitale Energie) = sehr gut, Unterarme = befriedigend, Hände = = sehr gut (normalisiert), Magen = sehr gut, Leber = sehr gut, rechtes Bein = = sehr gut, linkes Bein = minimale Potenz resp. sehr schwach

haltenen Resultate befriedigend waren, erfolgten die Behandlungen von Menschen.

1. Arthritiden und Arthrosen

Je frischer die *Gelenksdeformationen* sind, desto schneller tritt der Erfolg ein. Bei nicht zu alten *Gichtknoten* gelingt es, dieselben aufzulösen (3 – 6 Behandlungen) mit Normalisierung des Bewegungsvermögens und vor allem Schmerzlinderung resp. -behebung. In chronischen Fällen können die Knochenauftreibungen nur wenig beeinflußt werden, dagegen wird bessere Bewegungsfreiheit erreicht, bei gleichzeitiger markanter Verringerung der Schmerzen. Auch *Exostosen* an den Füßen und Kalkablagerungen an den Fersenbeinen sprechen sehr gut an, meistens operative Eingriffe erübrigend. *Schulter-* und *Kniegelenksarthritiden* reagieren im allgemeinen sehr gut auf Magnetfeldtherapie, obwohl hier endgültige Resultate oft erst nach

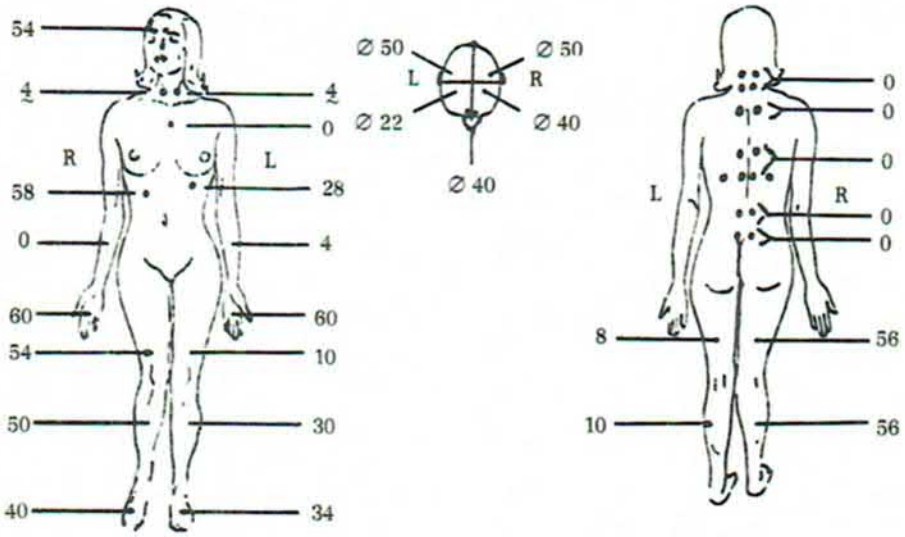


Abb. 3: PRAKTISCHES BEISPIEL (Erstuntersuchung; R = rechts, L = links):
– *Anamnese*: allgemeine Schlappheit und Unlustgefühl, Schlafstörungen, nervöse Erschöpfung, Rückenschmerzen und Schwächegefühl im linken Bein
– *Radimetrischer Befund*: Schilddrüse = bedrohlicher Zustand, minimale Potenz und vor allem hin- und herpendelnde Polaritäten, Thymus = Null, Kopf: rechtes Scheitelbein = ungenügend, linkes Scheitelbein = schwach, beide Stirnbeinhälften = annehmbar, spezifische Hinterhauptbeinpunkte = ungenügend (bei Kindern normalerweise Null, bei sexueller Schwäche unternormal, während Menstruationsperiode außerordentlich stark), Rükken = insgesamt Null, Magen = = schwach (kann auf nervöser Gastritis beruhen), Leber = sehr gut, Unterarme = minimale Potenz (nervöse Erschöpfung), Hände = sehr gut (kann aber auch beginnenden Streß bedeuten), rechtes Bein = ungenügend bis befriedigend, linkes Bein = minimal bis ungenügend

Monaten eintreten, besonders bei älteren Personen (Retardeffekt). Selbst eine Frau heilte aus, die vor 42 Jahren als Kind von Brucellose befallen wurde. Nach 15 Monaten mit 21 Behandlungen war sie vollkommen von ihren jahrzehntelangen Gelenks- und Wirbelsäulenschmerzen erlöst und ist bis heute, 5 Jahre später, weiterhin beschwerdenfrei. Obwohl es nicht gelingt, langjährige Gelenkserosionen zu beseitigen, wird eine anhaltende Schmerzbehebung erreicht, bei entsprechender Schonung der Gelenke. (Abb. 5)

Weniger aussichtsreich ist die Behandlung von *Hüftgelenksarthrosen*. Nur im nicht fortgeschrittenen Stadium kann eine Behandlung versucht werden mit einigen Erfolgsmöglichkeiten. Zur Unterstützung der Magnetfeldbehandlungen von *Kniegelenksarthritiden* ist zusätzlich ein passendes, korrigierendes Schuhwerk unerläßlich. *Arthrose-Erscheinungen* an der Wirbelsäule können mittels dieser Therapie wesentlich beeinflußt werden, besonders da

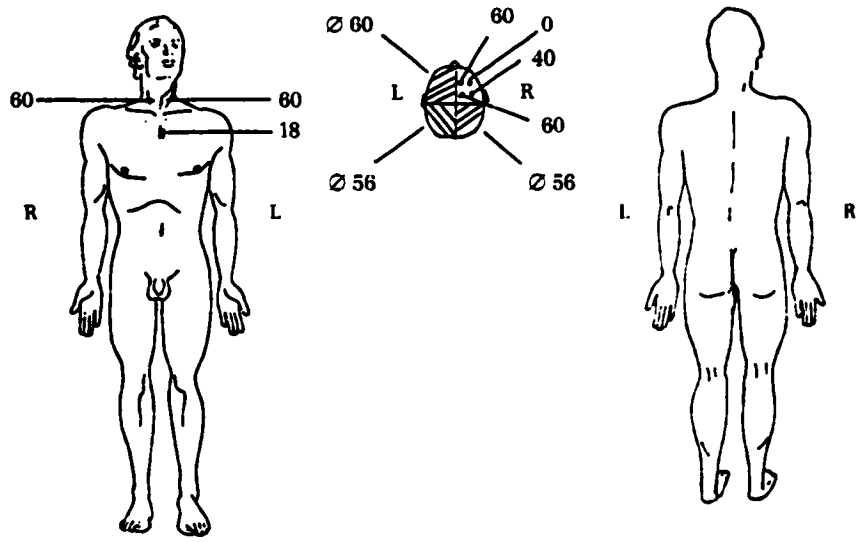


Abb. 4: ALLERGIE (R = rechts, L = links):
– *Symptome*: vielseitig und genügend bekannt.
– *Radimetrischer Befund*: rechtes Stirnbein (spezifischer Punkt) = Null, Thymus = Null oder schwach, Rest des Körpers = im allgemeinen normal, außer den mit der allergischen Erscheinung in Zusammenhang stehenden Organen

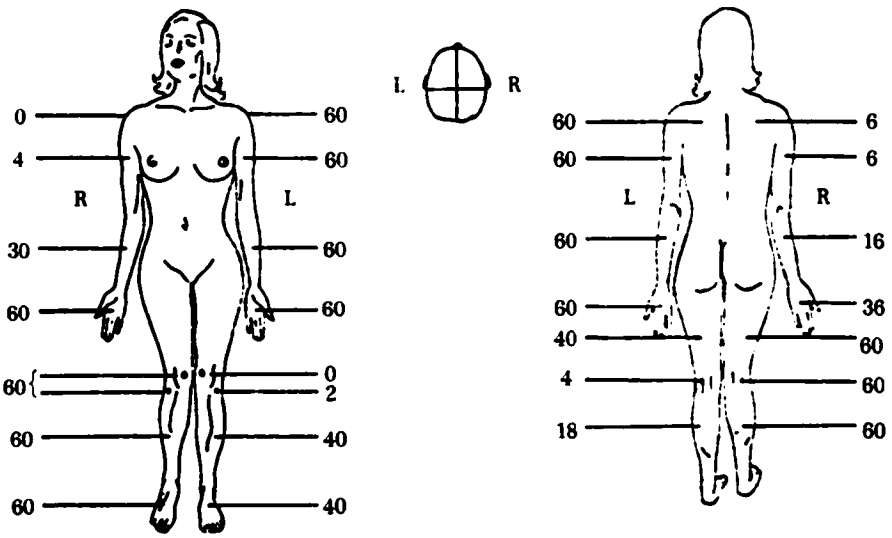


Abb. 5: ARTHRITIS (rechte Schulter, linkes Knie; R = rechts, L = links):
– *Symptome*: starke Gelenkschmerzen, meistens mit Bewegungsverminderung, Gelenksdeformationen.
– *Radimetrischer Befund*: rechtes Schultergelenk = Null, rechter Ober- und Unterarm = minimale Potenz, resp. schwach, linkes Knie: Innenseite = Null, Außenseite = minimale Potenz, linker Unterschenkel: Vorderseite = ungenügend, Rückseite = sehr schwach, Rest des Körpers = normal

bei einer ganzheitlichen Behandlung die in Mitleidenschaft gezogenen Muskelverkrampfungen gelöst werden.

Ein 18jähriges Mädchen, als unheilbar aufgegeben und zur Todeskandidatin gestempelt, das ständig unter rasenden Schmerzen litt, mit partieller Verschiebung des rechten Schulterblattes, wurde nach sechs Behandlungen schmerzfrei und wieder arbeitsfähig entlassen. Nicht nur das, ein Jahr später heiratete es und brachte unter vollkommen normalen Umständen ein kerngesundes Kind zur Welt. Allerdings wurde gleichzeitig ihre Wohnung untersucht und von geopathogenen Störzonen und Elektrokontamination entstört. Wie schon erwähnt, darf und soll man bei Wirbelsäulendefekten keine vollkommene Normalisierung der Schäden erwarten, wohl aber eine Besserung und anhaltende Schmerzbehebung. Bei Wirbelsäulenleiden ist ebenfalls angepaßtes Schuhwerk erforderlich sowie entsprechende Heilgymnastik und Korrektur des Gangwerkes der Patienten.

2. Traumatismen des Bewegungsapparates

Bei den *Traumatismen* des Bewegungsapparates ist zwischen *akuten* und *chronischen Leiden* zu unterscheiden. Akute *Prellungen*, mit oder ohne kleinere Blutergüsse, Sehnen- und Muskelzerrungen, sprechen überraschend schnell auf eine oder höchstens zwei intensive Magnetfeldbehandlungen (20 – 40 Sekunden) an, wie dies u. a. auch bei zahlreichen Fußballern der Fall war. Dasselbe gilt für *Muskelschmerzen*, besonders der langen Muskeln (Beine, Arme und Rücken).

Zu den *chronischen Muskelleiden* gehören hauptsächlich diejenigen, welche durch fehlerhafte Haltung während der Arbeit verursacht werden. Diese fehlerhafte Haltung kann spontan sein oder aber auch erzeugt durch nicht anatomisch angepaßte Sitzgelegenheiten (Stenotypisten-Krankheit). Hierbei treten Muskelermüdungen ein, die oft sehr schmerzhafte Verkrampfungen zur Folge haben, die auch andere Muskelpartien mitbeteiligen, dabei Nervenschmerzen auslösend und weitere organische Schäden erzeugend, die sogar zum Streßzustand führen können. Auch hier kann Magnetfeldbehandlung rasche Abhilfe schaffen, allerdings stets begleitet von der Beseitigung der Grundübel und der Empfehlung, häufig kurzfristige Lockerungsgymnastik zu praktizieren.

Besondere Aufmerksamkeit erfordern diejenigen Personen, die ständig mit *Elektrogeräten* arbeiten. Oft geschieht es, daß sich durch schlechte Isolation oder fehlerhafte Polarisierung der Stecker größere technische elektro-

magnetische Felder bilden, die sich ungünstig auf den menschlichen Organismus auswirken, was besonders bei elektroempfindlichen Personen zum Ausdruck kommt. Zu diesem Bereich gehören auch Schäden durch *Elektrokontamination*, d. h., arbeiten in ganz kurzer Entfernung (unter 70 cm) von Tischlampen oder weniger als 2,50 m von Leuchtröhren. Stark gefährdet sind Techniker und Angestellte, die mit *elektronischen Geräten* arbeiten, wenn diese nicht entsprechend abgeschirmt und geerdet sind, abgesehen von anderen Strahlengefahren. Auch defekte Kabelanlagen in den Wänden können, wenn in deren Nähe ständig gearbeitet wird, das Wohlergehen beeinträchtigen. Der Arbeitsplatz muß von jedem Standpunkt aus gesund sein!

In allen Fällen ist eine *Ganzuntersuchung* der Patienten erforderlich, da nicht nur *Polaritätsveränderungen* oder *Störsymptome* an den betreffenden Extremitäten (Armen, Beinen) auftreten, sondern meistens auch die *Drüsenfunktionen* (Thymus, Schilddrüse u. a.) in Mitleidenschaft gezogen werden. Eine lokale Behandlung ist sinnlos, wird nicht der ganze Organismus wieder ins Gleichgewicht gebracht. Anders verhalten sich Erfolgsaussichten der Magnetfeldbehandlungen bei *Muskellähmungen*. Wenn diese zentral bedingt waren, konnten die Autoren bis jetzt keine signifikanten Erfolge erzielen, abgesehen von einer Ausnahme. Dagegen wurden gute Resultate erreicht bei lokalen Muskellähmungen, meist durch Traumen verursacht, selbst wenn diese schon seit vielen Jahren bestanden. Auch hier ganzheitliche Behandlungen durchführen!

3. Wunden und Verbrennungen

Auch bei *Wunden* und *Verbrennungen* hat sich die Magnetfeldtherapie bestens bewährt. Der Heilungsprozeß verkürzt sich bei Wunden um mindestens 50%. Einmalige Lokalbehandlung, außer bei großen Wundflächen mit gleichzeitigem Streß, ist geboten. Hier sollte man eine ganzheitliche Behandlung anwenden, sei es vor oder nach dem chirurgischen Eingriff, wobei eine Wiederholung angebracht sein kann. Diesbezüglich sei darauf hingewiesen, daß eine vorbeugende Magnetdosis 24 – 48 Stunden vor der Operation dieselbe sehr günstig beeinflußt sowie auch den postoperativen Verlauf. Dasselbe gilt für *Verbrennungen*, wo ausschließlich integrale Behandlung indiziert ist, weil bei Verbrennungen 2. und 3. Grades das ganze bioelektrische System des Patienten in Mitleidenschaft gerät. Auffallend sind bei größeren *Brandwunden* die Polaritätsveränderungen der betroffenen Körperteile, die

noch fortbestehen, selbst nach dem Vernarbungsprozeß. Stark beeindruckt waren die Verfasser von dem Fall eines Kindes, bei dem diese Veränderungen noch nach (10!) Jahren an dem verbrannten Arm fortbestanden.

4. Nervöse Störungen

Kurzfristige Heilungen wurden erreicht bei chronischer *Überreizbarkeit* und besonders bei akuter oder chronischer *Migräne*. Unterschiedlich dagegen waren die Resultate bei *nervösen Ticks*, bei denen eine weitere Unterstützungstherapie angebracht wäre. Stets ist ganzheitliche Behandlung angebracht bei nervösen Störungen, da Neurodystonien oft auf hormoneller Basis

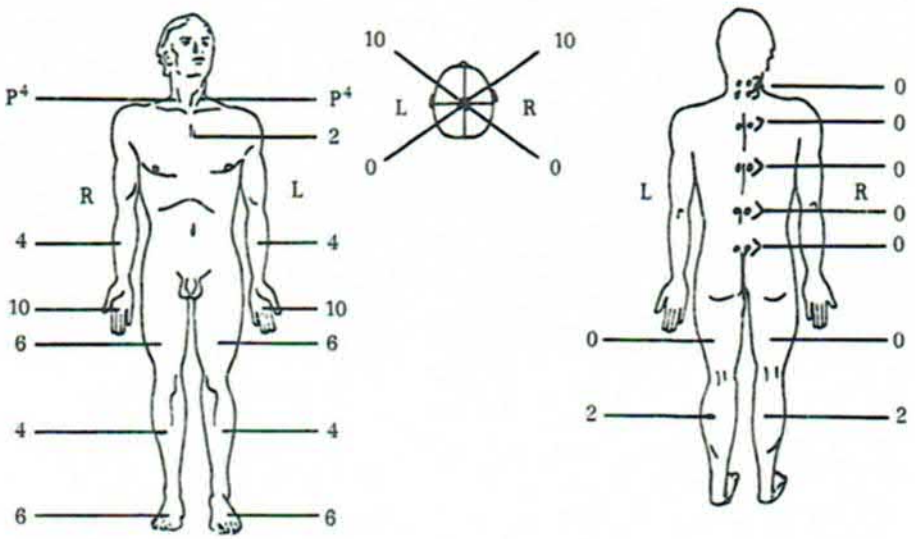


Abb. 6: HYPERTHYREOIDISMUS (R = rechts, L = links):
– *Symptome*: Nervöse Störungen: allgemeine Schlappheit und Unlust, aber auch Hyperaktivität, Heißhunger usw.; diverse körperliche Beschwerden. Klassisches Krankheitsbild durch Einwirkung von geopathogenen Strahlungen.
– *Radimetrischer Befund*: Schilddrüse = P^4 (allerhöchste, ungesunde Intensität), Rest des Körpers = Null resp. minimale Potenz

beruhen, wobei die Ganzuntersuchung ungeahnte Hinweise bieten kann. Sehr gut sprechen auf diese Therapie *nervöse Herzbeschwerden* (paroxistische Tachykardie) an. Meist schwinden diese Erscheinungen völlig nach ein oder zwei Behandlungen. Hier sei auch das *Ischiassyndrom* erwähnt, wobei häufig festgestellt wurde, daß bei einem nicht befriedigendem Erfolg mittels spezifischer Ischiasnerv-Therapie die wahre Ursache in der oberen Rücken-

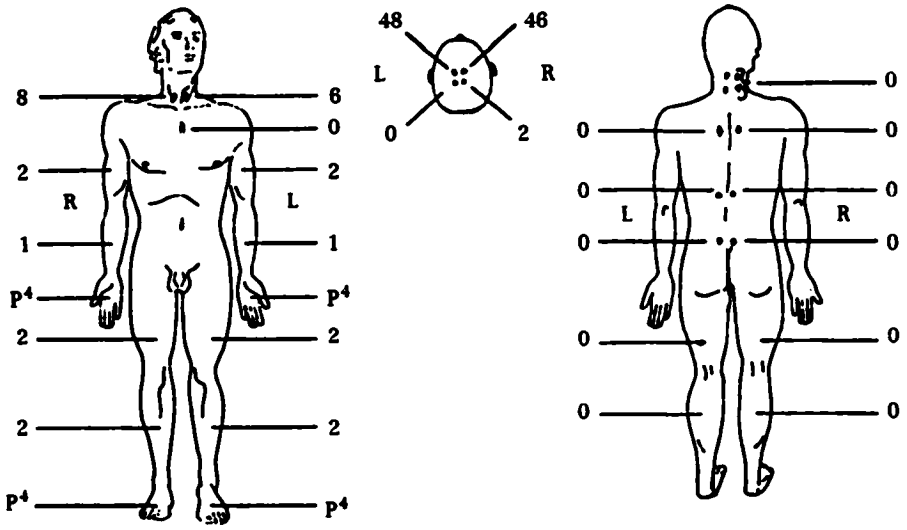


Abb. 7: STRESSZUSTAND (R = rechts, L = links):
– *Symptome*: wie im Fall 1, aber meist noch ausgeprägter
– *Radimetrischer Befund*: Thymus, beide Scheitelbeinzonen, gesamter Rücken = Null, Schilddrüse, Arme und Beine = minimale Potenz, Hände und Füße = P^4 (allerhöchste Potenz). Diese Erscheinung entspricht dem von H. SELYE beschriebenen Fluchtsyndrom, Endphase bei Erschöpfung der Nebennierenfunktion.

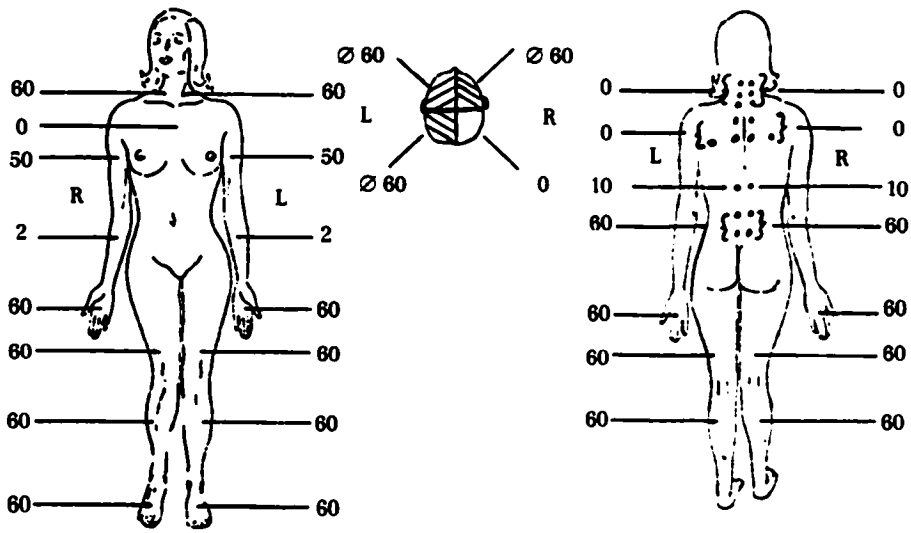


Abb. 8: NERVÖSE ERSCHÖPFUNG (R = rechts, L = links):
– *Symptome*: Überreiztheit, Mattigkeit, Schmerzen in der Nakken- und Schultergegend, Schlafstörungen u. a. m.
– *Radimetrischer Befund*: Thymus, rechte Scheitelbeinzone, Nacken- und Schulterzonen = Null, Unterarme = minimale Potenz, Schilddrüse und restliche Körperzonen = gut resp. sehr gut

gegend der betreffenden Seite lag und nach Behandlung des genau erfaßten Punktes kurzfristig Besserung resp. Heilung eintrat. (Abb. 6 – 8)

Der genuine *Streßzustand*, von dem bedeutenden Wissenschaftler H. SELYE ausführlich beschrieben, beruht auf dem Unvermögen des Körpers, sich der Aggressionen zu erwehren und dieselben auszugleichen. Die Hormone der Nebennierendrüsen sind in diesen Situationen unzulänglich und ihre Ausgleichszufuhr erschöpft sich in extremen Fällen – was sehr mit der Konstitution des Individuums zusammenhängt – wobei das Fluchtsyndrom zum Ausdruck kommt, als letzte Rettungsmöglichkeit. Dies ist radiästhetisch sehr gut zu beobachten. Die *Biostrahlentätigkeit* im gesamten Organismus ist minimal mit Ausnahme derjenigen der Extremitäten, hauptsächlich Hände und Füße, wo eine außergewöhnliche Hyperaktivität zu beobachten ist. Dieser Zustand ist mit einer richtig orientierten Magnetfeldbehandlung sehr leicht und schnell zu beheben. Obwohl nicht sehr viele Fälle zur Behandlung kamen, waren die Erfolge bei *Asthma* immer durchschlagend. Neben einer Behandlung der Bronchiengegenden wurde ein spezieller Punkt am Kopf (Allergie-Zone) therapiert. Gleichzeitige Hausuntersuchungen sind angezeigt und vor allem unterstützende Behandlung der Grundursachen des Leidens (Bronchien, Leber, Ernährungs- oder Umgebungsfaktoren, Klima, psychische Einflüsse usw.).

5. Gemütserkrankungen

Unter dem Sammelbegriff «Gemütserkrankungen» wurde eine Reihe von Krankheiten behandelt, wie *Depressionszustände*, *Angstpsychosen* und *Schizophrenie*. Auch hier ist stets ein gründlicher Vorbericht erforderlich, Kindheitserlebnisse und Erbanlagen inbegriffen, sowie Familien- und Arbeitsverhältnisse. Besonderes Augenmerk ist auf die Umweltsfaktoren zu richten. Wohnungen über geopathogenen Störzonen können schwere psychische Leiden verursachen oder begünstigen, wie mehrere persönlich konstatierte Fälle bezeugen.

Bei psychischen Leiden muß der Patient auf eine langfristige Behandlung aufmerksam gemacht werden, besser gesagt, die Angehörigen. Rückschläge sind zu erwarten, die im Verlauf der Zeit immer mehr abklingen, um letztlich ganz auszubleiben. Niemals soll der Patient nach den Anfangserfolgen gesundgeschrieben werden! Periodisch sollen weiterhin Kontrollen mit entsprechender Behandlung durchgeführt werden. Meistens kommen die Patienten in diesem Genesungsstadium sogar ganz von sich aus zur Visite, so-

bald sie Unbehagen verspüren. Die *ärztliche Medikation* soll in keinem Fall bei Beginn der Magnetfeldtherapie abgebrochen werden, sondern dies geschieht graduell, je nach den erzielten Fortschritten und am besten in Gemeinschaftsarbeit mit dem behandelnden Psychiater. Eine gleichzeitige Behandlung des Ehepartners kann vorteilhaft sein, denn oft ist sein bioelektromagnetisches Potential in Mitleidenschaft geraten. Diese Grundregeln befolgend, ist es gut möglich, bis zu 90% Erfolge zu erzielen, selbst in Fällen, die für unheilbar erklärt wurden. Im allgemeinen muß man mit 10 – 20 Behandlungen rechnen sowie dreimonatigen Nachkontrollen.

4. Bewertung

Die angeführten Aussagen beruhen auf Untersuchungen, die von den Autoren an 684 Personen durchgeführt wurden, deren Krankheitsverlauf auf über 5000 Protokollen aufgezeichnet ist. Die Altersgrenzen der Patienten schwanken zwischen 16 Monaten und 89 Jahren. Prozentuell entfielen 50% auf *Arthritiden* und *Leiden des Bewegungsapparates*, 35% auf *Gemüts-* und *Nervenerkrankungen* und 15% auf sonstige Leiden.

Die Behandlungen wurden hauptsächlich ohne weitere therapeutische Unterstützung vorgenommen, um die Wirkung der Eigenschaften der Magnetfeldwirkung genauer verfolgen zu können, mit Ausnahme von einigen Fällen, wo Mineralzufuhr (u. a. Ringersche Lösung per os) und Kräutertees verschrieben wurden. Von all diesen Patienten reagierten vier Personen (0,6%) überhaupt nicht auf die Zufuhr von Magnetenergie, was nicht weiter verfolgt werden konnte, weil die Leute auf eine weitere Behandlung verzichteten. Bei ca. 2% konnte ebenfalls nach einigen wenigen Behandlungen kein Erfolg erzielt werden, weil die Personen eine vollkommene Ablehnung gegen diese Methode bezeugten (obwohl Besserungen feststellbar waren). Dagegen konnte bei 6% eine völlige Heilung nicht erzielt werden. Unliebsame und unvorhergesehene Nebenerscheinungen wurden bei 9 Patienten (1,3%) beobachtet, bei denen latente Krankheitsherde zum Durchbruch kamen (Reiztherapiewirkung), welche ärztliche Behandlung erforderten und anschließend völlig ausheilten. Ebenfalls geringer sind die Aussichten auf Dauererfolge bei über 60 Jahre alten, schwachen Personen. Wenn man allerdings bedenkt, daß die meisten Leute, die sich zu einer Magnetfeldbehandlung, diese als allerletztes Mittel zugunsten ihrer Genesung versuchten, so ist der Erfolgsprozentsatz von ca. 90% aller durchgeführten Behandlungen als sehr befriedigend zu bezeichnen.

Dazu ist es erforderlich, gewissenhaft auf diesem Gebiet vorzugehen und diese Therapieform nicht als Allheilmittel anzupreisen sowie vollkommen aussichtslose Fälle nicht anzunehmen (Allgemeinarthrosen im Terminalzustand) oder diejenigen, deren Indikationsgebiete nicht vorher in der Praxis genau überprüft wurden. Dennoch dürfte der *Magnetfeldtherapie*, bei entsprechender Kontrolle der Wirkung auf den Organismus, ein nicht zu unterschätzender Platz in der aktuellen Medizin eingeräumt werden. Nicht allein als ausschließliche Heilmethode ist die Magnetfeldtherapie erfolgreich anwendbar, sondern im besonderen auch als Beistand für andere Gesundheitsverfahren. Es läßt sich weder leugnen noch verheimlichen, daß bei der heutigen so stark elektrisch verseuchten Umwelt das bioelektrische System der Lebewesen stark beansprucht ist und auch für dessen normales Gleichgewicht und Funktionstüchtigkeit zur Erhaltung der Gesundheit sehr gesorgt werden muß!

V. ZUSAMMENFASSUNG

Korrekt durchgeführte *Magnetfeldtherapie* ist ein wesentlicher Beitrag für die holistische Medizin, wie es die Erfahrungen in Europa, den USA und der UDSSR bereits erwiesen haben. Vorläufig und zu geringen Kosten stehen nicht konventionelle Diagnosemethoden zur Verfügung, die eine laufende Kontrolle der Magnetfeldbehandlungen und deren Wirkung auf die kranken Organismen ermöglichen. Dies gestattet den weiteren Behandlungsverlauf entsprechend abzustimmen, um gute Resultate erzielen zu können. Außerdem liefert der *radiästhetische Untersuchungsvorgang* die Möglichkeit, zahlreiche Anhaltspunkte zu erhalten über bioelektromagnetische Funktionsstörungen, die normalerweise weder beachtet werden noch feststellbar sind, jedoch vitale Wichtigkeit für die verschiedenen Lebensvorgänge besitzen. So ist z. B. eine unnatürliche Hyperaktivität oder ein absoluter Stillstand der Biostrahlungen der Schilddrüse ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Patient unter dem Einfluß externer, schädlicher Strahlentätigkeit steht (geopathogene oder elektrische Störzonen). Allein das Abstellen dieser Umweltübel kann bei einer Anzahl medizinisch ungenau diagnostizierbarer Krankheiten erstaunliche Abhilfe oder Heilung herbeiführen.

Die Mißerfolgsrate der Magnetfeldtherapie von 9,9% (0,6 absolutes Nichtansprechen, 2,0% Ablehnung, 6% nur Besserung und 1,3% Nebenerscheinungen) dürfte immerhin als positiv bewertet werden, wenn man sie den

35% der Iatrogenese gegenüberstellt. Außerdem besteht bei Magnetfeldbehandlungen kein Internationszwang, ebenso bedeuten die Kuren keine Belästigungen für die Patienten. Für die Ärzteschaft im allgemeinen kann es eine bedeutende Hilfeleistung sein, die Elektrodynamik der Kranken als Unterstützung für ihre Heilverfahren zu fördern! Man bedenke, daß es gelang, Patienten ohne jede weiere Medikation in Komazuständen wiederzubeleben. Allerdings ist, wie auf jedem medizinischen Gebiet, die Durchführung der hier beschriebenen Methode der Magnetfeldtherapie eine Kunst, die erlernt sein will. Umsichtiges, verantwortungsvolles Vorgehen unter Berücksichtigung der jeweils bestehenden Umwelteinflüsse ist oberstes Gebot! Dies soll sich jeder Magnetfeldtherapeut stets vor Augen halten, will er auf diesem Gebiet erfolgreich wirken, zum Wohle seiner Nächsten.

Zusammenfassung

Prof. D. und M. *Ross*, Argentinien, berichten über Anwendung und Heilerfolge der Magnetfeldtherapie und die dabei zu berücksichtigenden Einflußfaktoren: Boden, Strahlen, Kosmos. Die Diagnose und Kontrolle der Heilbehandlung erfolgt durch das von den Autoren entwikkelte radiästhetische Verfahren «Radimetrie». Bei einer ganzheitlichen Untersuchung werden an 90 bis 120 Punkten Messungen vorgenommen. Acht graphische Beispiele veranschaulichen die Eigenart dieser »radimetrischen» Messungen und dokumentieren einzelne Heilerfolge.

Magnetfeldtherapie
Radiästhesie
«Radimetrie»
Heilung

Summary

D. and M. *Ross* from the Argentine report on the employment and the healing success of magnetic field therapy as well as the influencing factors to be taken into consideration: the soil, radiation, the universe. The diagnosis and the control of the curative treatment are effected by «radimetry», a radiesthetic process developed by the authors. In case of an all-over investigation up to between 90 and 120 points are measured. Eight diagrams help to demonstrate the individuality of this «radimetrical» measurements and reveal various healing successes.

Magnetic field therapy
Radiesthesia
«Radimetry»
Healing

Prof. Dietrich M. G. Ross, Armenia 2188, Bº Pueyrredon, 5000 Córdoba, Rep. Argentina

SIEGFRIED GRABOWSKI

DAS «ÖLWUNDER» ZU ST. WALBURG

Dr. rer. nat. Siegfried Grabowski, geb. am 16. 2. 1949 in Isselhorst. Nach Volksschulausbildung zehnjährige Industrietätigkeit als Chemiefacharbeiter. Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg 1975. Nebenberuflich engagierte Beschäftigung mit parapsychologischen Themen und auswärtige Mitarbeit am Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Bender. Interessensgebiete waren insbesondere Spukphänomene und Studien über Religion und Geschlechtlichkeit (unveröffentlichte Manuskripte). 1976 – 1980 Studium der Chemie an der Technischen Universität Berlin. 1983 Promotion mit Arbeiten über metallorganische Cytostatikaforschung. Nebenberuflich Ausbildung zum Heilpraktiker (1985). Beschäftigung insbesondere mit Elektroakupunktur und interdisziplinären Themen zur wissenschaftlichen Untermauerung ganzheitsmedizinscher Therapieverfahren. Verfasser von Publikationen zu Themenkreisen wie Redoxpotential, Therapie mit Radikalfängern, Physiologie des pH-Wertes, Elektroakupunktur, Chinesische Diagnostik. Dozent an Ausbildungsstätten mit medizinisch-naturheilkundlichen sowie ganzheitsmedizinischen Schwerpunkten.

1. Einleitung

Prof. H. BENDER wies in einem 'Appell an die parapsychologische Forschung'[1] auf einen experimentellen Zugang zur Phänomenologie der Wunder hin (betr. «Blutverflüssigung» und «Wunderbaren Stein»). Als Beispiel eines «Wunderbaren Steins» wurde ein Eichstätter Kloster erwähnt. Während eines dreitägigen Aufenthalts in Eichstätt (24. – 26. Juni 1970) hatte ich Gelegenheit, Erkundigungen über den bezeichneten Stein einzuziehen.

In *St. Walburg*, einer Kloster- und Pfarrkirche in Eichstätt, ereignet sich alljährlich ein Phänomen, welches Tausende von Pilgern anzieht und dank seiner steten Gleichförmigkeit eine gute Voraussetzung zu Untersuchungen mit sich bringt.

Vom 12. Oktober (Fest der Translation eines Teiles der Gebeine der hl. Walburga nach Monheim) bis zum 25. Februar (Todestag der hl. Walburga)

1 H. BENDER: Das Blutwunder des hl. Januarius in Neapel. Zschr. f. Parapsychologie u. Grenzgebiete d. Psychologie 8 (1965), 176 – 200

ereignet sich an deren Grabstätte ein seltsamer *Ölfluß*.[2] Seltsam deshalb, weil sich durch den Aufbau der Anlage keine Anhaltspunkte zu einer natürlichen Klärung ergeben.

Der Stein, welcher die Brustgebeine (?) Walburgas enthält, ruht über einer kleinen Höhle (in der Reliquiengruft der Kirche) und ist dadurch an seiner Unterseite – und nur dort – zugänglich. Mit etwa einwöchigen Schwankungen beobachtet man an ihm zuerst ein *Dunkelwerden*, welches auf Feuchtigkeit schließen läßt. Dann bilden sich Wassertropfen an seiner Unterseite; ebenso beschlägt die Auskleidung der Höhle, bis die Tropfen verlaufen und sich das Wasser, durch rinnenartige Anlagen geleitet, in einem Auffanggefäß am Boden der Höhle ansammelt. Dieser Ölfluß nimmt sehr rasch zu, um etwa nach Weihnachten wieder langsamer zu werden und um den 25. Februar endgültig zu versiegen. Die Menge des sich über den Winter abscheidenden Wassers mag maximal vier bis fünf Liter betragen; doch ist schon einmal eine Ansammlung von nur etwa einem viertel Liter beobachtet worden, was das Minimum darstellt. Eine *Messung* der Flüssigkeitsmenge hat nie stattgefunden.

Man beobachtete, auch in neuerer Zeit, daß der Ölfluß, in seltenen Ausnahmen, sich auch während der Sommermonate ereignen kann. Als älteste Bezeugung dieser Art fand ich die Bemerkung, daß das Öl im August des Jahres 1849 mehrere Wochen lang geflossen sein soll. Eine tägliche Untersuchung der Anlage hat nie stattgefunden, wie es auch keine Aufzeichnungen über das «Schwitzen» gibt.

Eine Abhängigkeit von der jeweiligen Wetterlage liegt offenbar nicht vor. Selbst bei *sehr trockenem Herbst*, wo man schon befürchtete, der Ölfluß würde gänzlich ausbleiben, weil kurz vor dem üblichen Beginn weder in der Höhle noch am Stein die geringste Spur von Feuchtigkeit zu sehen war, setzte der Ölfluß pünktlich und in voller Form ein. Auch mit den ersten Frosteinbrüchen oder bei starken Regenfällen zeigt sich keine Änderung der Regel. Beim Einbau einer Heizung in die Kirche war man wiederum um den Ölfluß besorgt. Man nahm an, daß das Wasser dadurch ausgetrocknet würde. Die Flüssigkeitsmenge blieb jedoch die gleiche. Man hatte sogar den Eindruck, daß bei genauer Messung eher eine Zunahme denn eine Abnahme des Wassers hätte festgestellt werden können.

Zum erstenmal ist der Ölfluß in seiner heutigen Form historisch bezeugt durch den Anonymus von HERRIEDEN, der nach 1075 schrieb.[3] Felix

2 Spätestens seit dem 18. Jh. ist bekannt, daß es sich hierbei um reines Wasser handelt. Die Bezeichnung 'Öl' erhielt es wegen seiner heilenden Wirkung (Ölung, Salbung usw.).

3 Josef BRAUN: Die heilige Walburga. - Eichstätt 1927, S. 29, Anm. 85

MADER schreibt jedoch, das Ölwunder habe sich das erste Mal bei der Weihe der neuen Kirche im Dreißigjährigen Krieg gezeigt. (Eine *Neu*erbauung hatte zu dieser Zeit stattgefunden.) Der Zeitpunkt ist jedoch unwahrscheinlich. Vermutlich wurde er mit der Tatsache verwechselt, daß seit dieser Zeit an Gruft und Kirche bis heute keinerlei Veränderungen stattgefunden haben und deshalb der Ölfluß seit dieser Zeit in der jetzigen Form mit Sicherheit unverändert ist. Die Erbauung der Grabanlage geht auf die Zeit der Erbauung von Kirche und Kloster zurück (1022 – 1042); und schon seit dieser Zeit müssen die Reliquien geschwitzt haben.[4]. Die Grabanlage selbst, deren nähere Beschreibung nun folgt, ist seit damals unverändert.

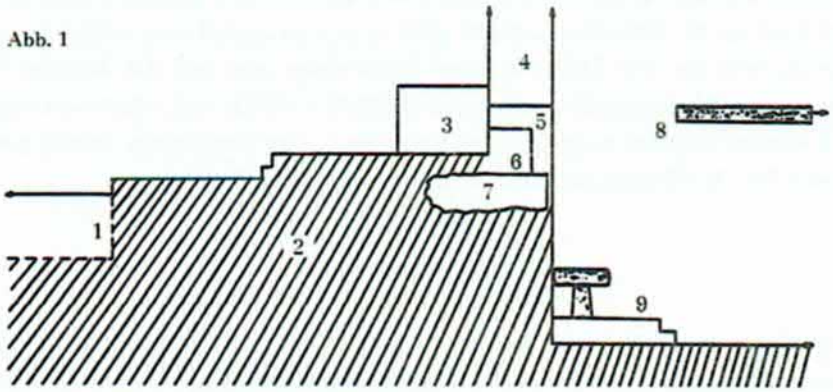
2. Die Reliquiengruft

Die *Reliquiengruft* der *hl. Walburga* befindet sich auf der Rückseite der Altaraufbauten des Hochaltares der Kirche und liegt, an ihrem Fußboden gemessen, etwa drei Meter tiefer als dieser. In Höhe des Hochaltares, die Decke der Gruft bildend, befindet sich eine Etage, die durch eine große Aussparung auch von hier einen Einblick auf das Heiligtum ermöglicht. Von hier kann man über wenige Stufen abwärts den Kirchenraum betreten oder, an anderer Stelle, die Etage über eine Außentreppe verlassen. Ein direkter Zugang der Gruft von außen, dem Hof zwischen Kloster und Klosterschulgebäuden, ist über eine abwärts gerichtete Treppe möglich. Dort befindet sich in einer Höhe von 1,40 m über dem Gruftaltar die schon erwähnte, durch eine doppelte Eisentür verschlossene Höhle; 42 cm hoch, 50 cm breit und 1,30 m tief. Ihre Wandungen sind im vorderen Teil mit vergoldetem Kupferblech ausgekleidet. Das darüberliegende Reliquiengehäuse aus Eichstätter Kalkstein weist eine Grundfläche von 50 x 50 cm auf. Dieser Stein müßte sich, so weit von außen erkennbar, an die Mitte der Rückseite des Hochaltares anlehnen. Der Altar ist aus massivem Stein zusammengesetzt und weist eine Grundfläche von 2 x 2 m auf. Darüber erheben sich in der ganzen Breite der Gruft die hölzernen Altaraufbauten. In etwa zwei Metern Abstand, zu beiden Seiten des Steines, befinden sich Türen, die, wie schon erwähnt, den Eintritt in den Kirchenraum gestatten oder dessen Schwellen sich in gleicher Höhe mit dem Boden der Höhlung befinden, also *unterhalb* des Steines. Die Höhle selbst scheint zum Fundament der Kirche zu gehören, da der gesamte Altarbereich des Hochaltares im Gegensatz zum Kirchenschiff, welches die Grabgewölbe enthält, nicht «unterkellert» ist.

4 Aus Beobachtungen bei der Translation (893) hatte man Grund zu der Annahme, daß das Schwitzen von den Reliquien ausgeht.

Die Beobachtung der gesamten Kirchenanlage ermöglicht mir folgenden, *grob vereinfachten* Querschnitt, der aber mit einem Blick die gesamte Anlage deutlich werden läßt. Die Skizze gibt nur den Altarbereich von etwa 20 m wieder, während die Gesamtlänge der Kirche 47 m beträgt. (Abb. 1)

Abb. 1



1) Totengruft[5] 4) Altaraufbauten 7) Höhle
2) Fundament 5) Steinerne Verkleidung 8) Etage
3) Hochaltar 6) Stein mit Reliquien 9) Gruftaltar

Die Bauart der Confessio der hl. Walburga (Stein *über* der Höhle) unterscheidet sich in diesem Punkt von allen übrigen Anlagen. Die archäologisch merkwürdige Frage, wie man zu solcher Anlage kam, ist urkundlich nicht zu lösen.[6] Wir können daraus folgern, daß zu dieser Zeit schon irgendwelche Beobachtungen einer feuchten Absonderung gemacht wurden, denn nur diese Art der Gestaltung ermöglicht ein Auffangen des Walburgisöles.

Die zweite Frage: «Warum befinden sich Höhle und Reliquien in solcher Höhe?» bzw. «Weshalb liegt der Gruftraum so tief?» können wir mit Sicherheit beantworten. Eine Höhlung, welche sich unter dem Altar befindet, dient zur Aufnahme von *Märtyrerreliquien*, wie es den Vorschriften der Katholi-

5 Die Totengruft erstreckt sich in der gesamten Länge des Mittelschiffes. Steigt man an dessen unterem Ende hinab, so betritt man einen Gang, zu dessen Seiten sich rechts und links die Grabgewölbe erstrecken. Die einzelnen Abteilungen sind von einer Breite, die das Aufstellen dreier Särge nebeneinander ermöglicht. Dies konnte bei den Bauarbeiten der Heizungsanlage festgestellt werden, da man dadurch Einsicht in zwei Gräber erhielt, die wieder zugemauert wurden. Die enge Folge der Zugänge läßt den Schluß zu, daß das gesamte Kirchenschiff bis auf die dünnen Trennwände unterkellert ist.

Hinter dem Mittelschiff befindet sich über dem Fußboden der Nonnenchor und darunter eine weitere Gruft, die von der oben beschriebenen nur durch eine Mauer getrennt ist. Der Zugang hierzu ist nur vom Kloster aus möglich, da hier früher die Nonnen beigesetzt wurden, während die oben beschriebene Gruft den an der Kirche tätigen Priestern und auch besonderen Wohltätern von Kloster und Kirche reserviert blieb.

6 Felix MADER: Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken. Bd. I. Stadt Eichstätt. - München: R. Oldenbourg 1924, S. 262

schen Kirche entsprach. (Solche befinden sich auch unter dem Hochaltar, wurden aber an seiner Vorderseite eingesetzt, wie noch heute deutlich ersichtlich.) Der Fußboden der Gruft war ursprünglich höher angeordnet, wenn man der Darstellung der Gruft auf einem in St. Walburg gewebten Gobelin glauben dar, welcher in der Zeit um 1450 entstanden ist. Dies wird auch aus der Überlieferung bezeugt, da das Kloster seit seiner Fertigstellung (1042) von *Benediktinerinnen* bewohnt ist. Demnach hat die Tieferlegung der Gruft zu Beginn des 17. Jahrhunderts während der Neuerbauung der Kirche stattgefunden.

3. Die hl. Walburga

Walburga wurde um 710 geboren und starb um 779 'eines seligen Todes' nach dem Bericht des Anonymus v. HERRIEDEN. Ihre Ruhestätte fand sie in der Heidenheimer Klosterkirche. Der älteste Bericht über den bereits erwähnten Todes*tag* stammt wiederum vom Anonymus. «Er berichtet, daß der selige LEODEGAR, der Stifter des Klosters St. Walburg in Eichstätt, an einem 21. Februar in Gempfing ... starb und in der Walburgiskirche in Eichstätt genau am Beisetzungstag der Heiligen (in Heidenheim) bestattet wurde... Wenn man zum 21. Februar die Zeit, die zur Überführung nach Eichstätt und zur Vorbereitung auf die Beerdigung nötig ist, hinzurechnet, so wird sich schwerlich ein anderes Datum ergeben als eben der 25. Februar.»[7] Fundamente der alten Heidenheimer Klosterkirche sind erst kürzlich bei Ausgrabungen entdeckt worden.

Das Todes*jahr* unserer Heiligen ist nicht sicher zu bestimmen. Wir wissen nur soviel, daß Walburga am 24. September 777 noch am Leben sein mußte, da sie an diesem Tage bei der Übertragung der Reliquien WUNIBALDs zugegen war.[8] Mit größerer Sicherheit wissen wir, daß ihre Gebeine etwa 100 Jahre nach ihrem Tod nach Eichstätt überführt wurden. Dieses soll an einem 21. September (v. HERRIEDEN) in den Jahren 870 – 879 geschehen sein, und zwar aufgrund eines Traumes, in dem Walburga dem Bischof OTGAR erschien und ihm ein Zeichen geben wollte, welches er in einem Mauereinsturz der Heidenheimer Kirche erblickte. So ließ er die sterblichen Überreste sammeln und nach Eichstätt überführen. Beim Transport derselben sollen die Pferde genau vor der damaligen Kreuzkirche stehengeblieben sein, was man als gutes Zeichen ansah. Hier wurden die Reliqien vermutlich

7 J. BRAUN: Die heilige Walburga, S. 29, Anm. 85
8 Ders., ebd., S. 29

im Fußboden vor dem Hochaltar eingebaut. Dort ruhten sie nur kurz, denn schon 893[9] wurde diese Grabstätte wieder geöffnet, zwecks Translation eines Teiles der Gebeine zu dem nahegelegenen Ort *Monheim*. Hierbei beobachtete man, daß die Reliquien 'wie von Tauperlen überzogen' waren.[10] Über die Art der darauffolgenden Bestattung schweigen die Quellen. Es ist aber möglich, daß schon damals die Reliquien unter dem Hochaltar beigesetzt wurden.[11]

Zu diesem Zeitpunkt oder auch 100 bis 150 Jahre später, muß noch ein großer Teil der Gebeine entnommen worden sein, da diese weit verbreitet waren und es auch heute z. T. noch sind. Nach Eichstätt kamen sie damals vollständig. Außerhalb Bayerns befanden sich Walburgisreliquien etwa seit *Gundekar II.* (1057 – 1075) im Erzbistum Köln und in Magdeburg; doch waren schon viel früher kleine Teile der Gebeine nach Frankreich gekommen, über das sie gänzlich verbreitet gewesen sein sollen[12] Große Verbreitung fanden sie auch in Belgien und in den Niederlanden.

Als nächstes erfolgte die Erbauung von Kirche und Kloster (1022 – 1042); und spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde die Grabanlage errichtet, wie sie sich auch heute noch befindet. Die Höhle hat möglicherweise zu diesem Zeitpunkt schon bestanden. Die Kirche, im Laufe der Jahrhunderte baufällig geworden, wurde 1629 – 1631 abgerissen und im Stil des Frühbarock wieder aufgebaut. «Während des Baues war [über der Gruft mit dem Heiligtum] eine Kapelle und Blockhaus errichtet, wie die Chronisten melden.»[13] Im Laufe der Jahre folgten dann kleinere Bauarbeiten, bis als letzte die Grufterweiterung im 17. Jahrhundert stattfand.

Von dieser Zeit an werden überaus zahlreiche *Mirakel* berichtet, die vom Walburgisöl ausgehen sollen.[14] Am weitaus häufigsten bezeugt sind *Wunderheilungen* durch Anwendung des Öles oder am Ort der Reliquien, was auch aus Monheim bezeugt wurde. (Die Monheimer Reliquien gingen während der Reformation verloren.) Auch *heute* noch zeugen Danksagungen von Wunderheilungen durch Anwendung des hl. Öles. Ärztliche Gutachten aus den Zeiten vor und nach den Heilungen liegen nicht vor.

Der Erfindungsreichtum des Mittelalters in bezug auf die Mirakel schien ohne Grenzen zu sein: Demnach mag Walburgisöl in unreinen Geschirren

9 An anderer Stelle fand ich die Jahreszahl 983; 893 dürfte aber richtig sein.

10 Vgl. J. BRAUN: Die heilige Walburga, S. 38, Anm. 114

11 F. MADER: Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken, S. 260. Vgl. LUIDL: Eichstättisches Heiligtum. Öffendlich ausgesetzt und vorgestellt in dem Leben, Tugenden, Wunderthaten und übernatürlichen Oel=Fluß der hl. Jungfräulichen Äbbtissin Walburga... 1750.

12 J. BRAUN: Die heilige Walburga, S. 39

13 LUIDL: Eichstättisches Heiligtum, Bd. III, S. 43 f.

14 LUIDL: Eichstättisches Heiligtum, bes. Bd. II

nicht aufbewahrt sein. Es soll sich verflüchtigen, sobald es im Besitz von Personen ist, die nicht im Stande der Gnade seien, ebenso auf Schelt- und Fluchworte hin; ja es wird berichtet, daß es sich nach teilweisem Verbrauch von selbst wieder nachfüllen kann. Sind die Auffanggefäße im Gruftschacht voll, so zeige sich dies durch ein hörbares Lärmen in jenem Kasten des Klosters an, in dem Geschirre mit bereits abgefülltem Öl aufbewahrt werden. Bis dann jemand zum Abfüllen komme, können sich die Öltropfen in den Gefäßen gleich einer Traube auftürmen, ohne überzulaufen.

4. Erklärungsversuche

Der erste Gedanke, der mir kam, war die Theorie eines Quellwassers oder gewöhnlichen *Grundwassers*. Der Grundwasserspiegel könnte im Sommer tiefer liegen als im Winter; das Quellwasser könnte im Sommer versiegen. Steigt der Wasserspiegel im Herbst oder wird die Quelle nicht mehr ausgetrocknet, so könnte das Wasser durch haarfeine Risse im Gestein bis zu den Reliquien empordringen. Der pünktliche Beginn des Ölflusses ließe sich damit möglicherweise erklären, kaum aber seine Beendigung. Eine Wasserader ist bei Bauarbeiten im Klosterhof nie entdeckt worden, was aber nichts zu besagen hat. Auf jeden Fall wäre es ratsam, Messungen des Grundwasserspiegels an verschiedenen Punkten anzustellen.

Von einer betrügerischen Manipulation glaube ich absehen zu können. Bei den Personen, die ich kennenlernte, hatte ich den Eindruck einer echten kritischen Haltung. Theorien wurden mir vorgebracht, die aber sofort wieder verworfen werden konnten. Keiner der Anwesenden hatte spezifische Vorstellungen von einer Theorie; ebensowenig Prof. M. aus Eichstätt, den ich aufsuchte. Mir selbst scheint neben der Quell- oder Grundwassertheorie die Annahme von *Kondenswasser* wichtig zu sein. Eine solche wird, jedoch ohne genaue Vorstellungen, auch im Kloster vorgebracht. Diese entstand möglicherweise jedoch nur aus der Beobachtung des Beschlagens der Seitenverkleidungen in der Höhle.

Es gilt nun zuerst festzustellen, ob das Kondenswasser direkt aus der Luft des Gruftraumes sich an Stein und Seitenverkleidung niederschlagen könnte. Wenn im Winter die Gruft mit Gläubigen angefüllt ist, wenn die Tür zur Höhle offensteht, so könnte man eine große Kondenswasserbildung annehmen, obgleich mir eine Menge von fünf Litern unwahrscheinlich erscheint. Die Höhle ist jedoch im Winter meist geschlossen, da sich sonst Eiszapfen bilden. Am wenigstens läßt sich damit der Beginn des Ölflusses erklären, da

die Tür bis dahin immer geschlossen ist. Man könnte weiter annehmen, daß sich Risse im Mauerwerk befinden, die eine Luftzirkulation ermöglichen und damit genügend Feuchtigkeit herbeischaffen. Desgleichen ist jedoch nirgends zu beobachten. Überhaupt könnte eine solche Theorie nur im Sommer zutreffen, denn im Winter dürfte es an dieser Stelle wärmer sein als beispielsweise an den Außenwänden der Gruft. Deshalb erscheint mir folgende Kondenswassertheorie am diskutabelsten.

Das Fundament, auf welchem sich Höhle und Stein befinden, stellt im Sommer den kältesten Teil der Kirche dar. Dies trifft auch im Winter zu, sobald die Kirchenheizung eingeschaltet ist. Somit ergibt sich eine stete Luftumwälzung, bei der Kondenswasser im Bereich des Hochaltares abgesondert werden kann. In der Tat konnte ich in der kalten Reliquiengruft an einer Außenwand durchnäßte Stellen sowie Salpeterbildung beobachten. Die Hauptmenge der Feuchtigkeit müßte sich aber im Gestein des Höhlenbereiches ansammeln, wie auch aus der obigen Skizze ersichtlich. Die Annahme einer derartigen Feuchtigkeitsabsonderung fand ich durch Beobachtungen am Kirchenschiff bestätigt.

Große Rosten am oberen und unteren Ende des Kirchenfußbodens stehen über einen langen, großen Gang unter der Kirche in Verbindung. Zu beiden Seiten erstrecken sich die eigentlichen Gruftgewölbe. Die Anlage dient heute der Beheizung des Kirchenraumes. Betritt man diesen Gang, so empfindet man sofort eine deutliche Kälte und Feuchtigkeit im Vergleich zum Kirchenraum. Auch dieser wird im Vergleich zur Außentemperatur als kühl empfunden. Somit herrschen hier ähnliche Bedingungen wie am Altarfundament. An den Wänden dieses Ganges fand ich nicht nur zahlreiche nasse Stellen, sondern machte sogar die Beobachtung zahlreicher dicker Wassertropfen, jedoch nur an den Stellen der Wände, hinter denen mit Sicherheit ein Hohlraum liegt (Gruft), also an den geschlossenen, ehemaligen Eingängen der Grabstätten.

Eine weitere ähnliche Erscheinung wurde mir *berichtet*, nämlich daß der Fußboden der Kirche, bei entsprechender Witterungslage, 'wie frisch gewischt' aussieht, also Kondenswasserbildung einer Art, wie man sie in Kellern häufig beobachten kann.

5. Offene Fragen

Folgende Fragen bleiben noch zu klären:
Wie kommt es zu der ziemlich genauen Datierung des Schwitzens? Mit mei-

nen Beobachtungen in der Totengruft begründe ich die Annahme, daß die Wasseransammlung im Gestein während der Sommermonate stattfindet. Natürlich ist dies auch im Winter möglich, sobald die Kirche beheizt wird. Wird dieses Depot überfüllt, so kann es auch schon im Sommer zum Ölfluß kommen, aber nur in dem Maße, wie Feuchtigkeit nachkommt. Das Depot kann nicht leerlaufen, weil sein Ausfluß ja am höchsten Punkt liegt. Erst mit sinkender Außentemperatur ist dies möglich. Im Winter ist es ja nicht nur in Kellern, sondern auch im Fundament der Kirche wärmer als draußen. Das gleiche Gesetz, welches die Feuchtigkeit im Sommer hier ablagerte, zwingt diese nun zur Umkehr. Auch zu dieser Zeit wandert die Feuchtigkeit an die kälteren Orte, also nach außen. Da die Gesteinsmenge ja immer nur die gleiche Maximalmenge an Feuchtigkeit aufnehmen kann, erlischt der Ölfluß, nachdem diese abgegeben wurde.

Die Hauptmenge des Wassers scheint sich aus dem Reliquienstein selbst abzusondern, während der hintere Teil der Höhle angeblich trocken bleibt. Aus der Beobachtung des Naturgesteins der Eichstätter Gegend glaube ich annehmen zu können, daß der Kalkstein, welcher den Reliquiensarg bildet, möglicherweise wasserdurchlässiger ist als das andere Gestein. Das besagt natürlich auch, daß der oben beschriebene Prozeß der Aufnahme und Abgabe des Wassers nicht ohne weiteres als möglich erscheint. Nun wissen wir aber nicht, aus welchem Gestein und in welcher Art das Fundament aufgebaut ist. Das Gestein könnte Risse haben und, was mir noch wichtiger erscheint, der Prozeß kann auch mehrere Jahre benötigen. Dennoch kann es zu einer jährlichen Wasserabgabe kommen.

6. Experimentelle Untersuchungen

Die ersten Untersuchungen, die schriftlich vorliegen, stammen von einem unbekannten Wissenschaftler aus dem 18. Jh. Er fand heraus, daß es sich bei dem *Öl* um *Wasser* handelt, was allerdings unschwer festzustellen ist. Ob man aus seinen Aufzeichnungen auf die Annahme von Kondenswasser schließen kann? «Von diesem hl. Liquore wird ein ziemlich großes Geschür voll, schon vor 200 Jahren hier aufbehalten, in welchem man eine solche Reinigkeit beobachtet, das nit das mindiste Sedimentum od saz ... zu bemerkhen ist.»[15] Das Wasser existiert noch heute.

Ob sich aus der Luft des Gruftraumes Kondenswasser niedergeschlagen hat oder ob das Wasser aus dem Stein läuft, dürfte sich durch entsprechend

15 Aus der Klosterchronik «Reflexiones circa miraculorum flunum dei S. Walburge»

angelegte Versuche leicht feststellen lassen. ISENKRAHE wies schon auf Experimente dieser Art hin[16]: Man könnte hygroskopische Substanzen in die Höhle stellen, die die Luftfeuchtigkeit aufnehmen und somit das Beschlagen der Kupferplatten verhindern. Würde der Ölfluß nicht versiegen, so kann man annehmen, daß das Wasser aus dem Stein kommt. Ferner empfiehlt er, die Steinplatte mit einer wasserdurchlässigen Isolierung zu versehen, so daß diese Stelle nicht die kälteste in der Höhle ist. Handelt es sich nun um Kondenswasser aus der Luft, so müßten die Kupferplatten beschlagen, die Isolierung dürfte aber nicht durchdrungen werden. Läuft das Wasser aus dem Stein, so wird es die Isolierung durchdringen.

Die Durchführung folgender Punkte könnte der zuletzt besprochenen Theorie einige Gewißheit verschaffen:

1. Durchführung obiger Experimente. Fließt das Wasser aus dem Stein, empfiehlt sich eine Fortsetzung der Versuche.
2. Tägliche Kontrolle der Höhle mit Messung der abgesonderten Wassermenge.
3. Tägliche Temperaturkontrolle; A im unteren Kirchenschiff, B im Bereich des Hochaltares (Bodennähe), C im hinteren und vorderen Teil der Höhle, D in der Reliquiengruft und E die Messung der Außentemperatur.
4. Tägliche Kontrolle der Luftfeuchtigkeit; A im unteren Kirchenschiff, B im Bereich des Hochaltares, C in der Höhle, D in der Reliquiengruft.
5. Das Einschalten der Heizung im Zusammenhang mit den Punkten 3 und 4 vermerken.

Zuerst gilt es festzustellen, ob die Temperaturdifferenzen die beschriebene Wanderung der Feuchtigkeit ermöglichen. Dann könnte man möglicherweise mit Hilfe der Jahresdurchschnittstemperatur (außen) in einem Vergleich zu der allwinterlichen Absonderung des Wassers nach Messungen über einige Jahre feststellen, ob und in welcher Zeit auf einen kühlen Sommer ein vermehrter oder verminderter Ölfluß erfolgt. Sollte aus den Tabellen ein System ersichtlich sein, so könnte man Prognosen über die Wassermenge stellen, aus denen die Richtigkeit der zugrunde liegenden Theorie resultieren würde.

7. Analogien

Das *Ölwunder* im Eichstätter Kloster stellt nicht das einzige Phänomen dieser Art dar. Gleichartige Beobachtungen machte man beispielsweise im

16 Caspar ISENKRAHE: Experimental-Theologie. 2. Aufl. - Bonn: A. Marcus & E. Webers 1922

Eichstätter Dom. Hier schien der Ölfluß ebenso an die Reliquien gebunden zu sein. Nach ihrer Entfernung im 18. Jh. schwitzten aber weder sie noch das Gestein. Es ist mir leider nicht bekannt, wie weit die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes nach der Entnahme erfolgte. Beobachtungen dieser speziellen Art an anderen Orten sind mir nicht bekannt.

ISENKRAHE erwähnt Ähnliches in seiner bereits erwähnten Schrift. Folgendes erschien im *'Echo de Paris'* vom 10. Jänner 1920:

«Zu Anfang des Jahres 1904 begab ich mich nach Lourdes und kaufte eine kleine Statue der hl. Jungfrau. Nun sah ich an einem Märztage desselben Jahres aus den Augen der Statue Tränen herabrollen! Ich war überrascht und teilte das Geschehnis meinen Freunden mit. Diese stellten die Tatsache fest. Die Figur wechselte ihren Ausdruck und ließ sichtlichen Schmerz erkennen. [?] Mehr oder weniger reichlich flossen die Tränen. Trocknete man sie mit einem Tuch aus feiner Leinwand ab, so sah man sie sich sofort erneuern und fließen wie vorher. In gewissen Monaten [vielleicht in den kälteren?] weinte die Statue zwei- oder dreimal täglich, während sie in gewissen anderen Monaten [den wärmeren?] mehrere Wochen hindurch keine Zeichen von Schmerz erkennen ließ. Betete man, so kehrte die Statue in ihren normalen Zustand zurück und die Tränen versiegten. Aber sobald man mit Beten aufhöhrte, begann die hl. Jungfrau von neuem zu weinen.» [17]

Eine Andere Statue soll geschwitzt haben. Untersuchungen haben nie stattgefunden. Gut bezeugte Berichte dieser Art, zumal von Fällen, die von jedermann beobachtet werden können, sind mir nicht bekannt. Gibt es solche, so müßten wir auch unser 'Wunder' möglicherweise in einem anderen Licht betrachten. Doch scheint es mir nicht angebracht, nach den jetzigen Kenntnissen über unseren 'Fall' eine Angleichung an parapsychologische Phänomene zu versuchen.

8. Schlußbemerkung

Zum Ende möchte ich folgende Frage stellen: Ist es zweckmäßig, im 'Fall Eichstätt' eine Untersuchung anzustreben? Im Kloster existiert meines Wissens *kein* Wunderglaube; auch wird ein solcher nicht verbreitet. (Unter den Gläubigen scheint er zu bestehen: Alles pilgert zur hl. Walburga; die anderen Heiligen kommen hier «zu kurz».) Wollte man sich *Gewißheit* über das Phänomen verschaffen, so wäre es sicher unumgänglich, die Reliquien zu entfernen, den ursprünglichen Zustand genau wiederherzustellen und abzuwarten. Möglicherweise wäre damit aber niemandem geholfen; am wenigsten den Gläubigen, die an diesem Ort Trost und Kraft suchen – und finden.

17 Ders., ebd., S. 120

Dann gäbe es vermutlich keine Wunderheilungen und die hl. Walburga, der 'Retter in der Not', würde in Vergessenheit geraten. Erscheint von seiten der Wissenschaft nach den geschilderten Beobachtungen eine Untersuchung noch notwendig, so sollte diese möglichst ohne Eingriff in das Heiligtum erfolgen, z. B. in der von mir beschriebenen Form oder, nach Absprache mit fachkundigen Forschern, in einer geeigneteren.

Zusammenfassung

Dr. S. *Grabowski*, Berlin, berichtet über seine Untersuchung des «Ölwunders» zu St. Walburg in Eichstädt, Deutschland. Es handelt sich hierbei um eine noch nicht geklärte Absonderung von maximal fünf Liter Wasser im Zeitraum vom 12. Oktober bis zum 25. Februar, das von einem Stein tropft, der mit den Reliquien der hl. Walburga in Verbindung steht. Für eine letzte Gewißheit über das Phänomen wäre eine Entfernung der Reliquien und eine Herstellung des ursprünglichen Zustandes notwendig, um dann abzuwarten. Damit wäre aber wahrscheinlich niemandem geholfen, am wenigsten den Gläubigen, die dort Trost und Kraft suchen.

«Ölwunder»
St. Walburga
Eichstädt

Summary

S. *Grabowski* reports on his investigation of the «oil miracle» at St Walburg/Eichstädt, Germany. The mysterious phenomenon is characterized by a still inexplicable secretion of up to five litres of water between the 12th of October and the 25th of February. The water trickles from a stone that is connected with the relics of St Walburga. To explain the phenomenon the relics would have to be moved and original conditions be re-established in order to wait for what is going to happen. But it is likely that nobody would benefit from this, least of all the faithful who seek comfort there.

«Oil miracle»
St Walburga
Eichstädt

Dr. Siegfried Grabowski, Selerweg 16, D-1000 Berlin 41

WOLF-RAINER KRAUSE / ALBRECHT KRAUSE

DIE HISTORISCHEN WURZELN DES SUPERLEARNING

Dr. med. W.-R. Krause arbeitet als Oberarzt an der Neurologisch-Psychiatrischen Abteilung – Station II, Kreiskrankenhaus-Poliklinik Wernigerode/Klinikbereich Blankenburg. Gemeinsam mit Albrecht Krause, Gewerbeoberlehrer i. R., befaßt er sich seit Jahren mit Fragen des autogenen Trainings, der Hypnose und der Hypnopädagogik, was u. a. zu folgenden Veröffentlichungen führte: *Biofeedbackmethoden in der Psychotherapie; Das Verhalten von Plasmacortisol und weißen Blutzellen nach Autogenem Training.*

Im folgenden Beitrag rufen die Autoren jene Grundlagenforscher des heute im Westen vermarkteten «Superlearning» in Erinnerung, die schon völlig in Vergessenheit geraten sind.

1. Das Phänomen der Hypermnesie unter hypnotisch-suggestiver Beeinflussung

Erscheinungen der *Hypermnesie* haben schon in jenen Jahren, als sich Psychiatrie und Psychologie als Einzelwissenschaften etablierten, besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Wir handelten diese Thematik in einer Übersichtsarbeit ab.[1] Aus diesen Urwurzeln entwickelte sich Mitte unseres Jahrhunderts das Gebiet der *Hypnopädie*.

2. Hypnopädie als ein seinerzeit vielbeachtetes Lernverfahren

Die *Hypnopädie* stellt den Versuch dar, die Vermittlung und auch die Festigung von Lernstoff im Schlafzustand zu erreichen bzw. zu verbessern.

a) Einzelbeispiele und deren Kritik

Was die *Hypnopädie* angeht, so haben H. SIMON und W. W. EMMONS[2] 1955 in einer eingehenden Würdigung und Kritik von älteren Untersuchungen englischsprachiger Autoren festgestellt, daß die auf diesem Gebiet bis

1 W.-R. KRAUSE / K. LIEBNER: Die Beeinflussung von Lernleistung durch Hypnose und Suggestion. Das Problem und seine Geschichte. - Wiss.-t. Univ. Halle, 21 (1984), 147 – 156

2 H. SIMON / W. W. EMMONS: Learning during sleep. - Psychol. Bull. 52 (1955), 22 – 58

dahin vorliegenden Arbeiten einer strengen wissenschaftlichen Kritik nicht standzuhalten vermögen. Alle Untersuchungen hatten Schwächen in einem oder mehreren Bereichen. Auch haben sich kommerzielle Firmen der Angelegenheit bemächtigt und in populären Magazinen und Nachrichtendienstmeldungen halbrichtige Berichte über dieses Thema lanciert, um dadurch vermehrt «Schlaflernapparate» abzusetzen.

Bei eigenen Untersuchungen unter Ausschaltung früherer Unzulänglichkeiten und unter Benutzung des Elektroenzephalogramms zur Objektivierung des Schlafzustandes kamen die Autoren zu der Schlußfolgerung, daß Material, welches einige Male während des Schlafes dargeboten wurde, später nicht reproduziert werden konnte.

In einer Arbeit zur Geschichte der Hypnopädie (1965) beanspruchte A. M. SWJADOSTSCH[3] für sich, die erste wissenschaftliche Arbeit zu dem Thema 1936 durchgeführt zu haben und verwies auf seine darauf basierende Dissertation *«Die Wahrnehmung von Sprache während des natürlichen Schlafes»*. Er vermerkte, «daß der Schlaf, während dessen die Wahrnehmung der Sprache erfolgt, ein Schlaf mit einem «Wächterpunkt» ist, und daß man den Wächterpunkt, der die Wahrnehmung der Sprache gewährleistet, mit verschiedenen Methoden durch vorherige Hypnose oder Selbsthypnose sowie beim Einschlafen unter dem Klang der wahrzunehmenden Sprache oder dem Zufügen schwacher Reize im Atmungsrhythmus des Schlafenden hervorrufen kann». Auch er benutzte also *Hypnose* und *Selbsthypnose*. Leider wurden diese Arbeiten für fast 20 Jahre unterbrochen, weil der Verfasser durch «engstirnige und neidische Dogmatiker sowie unwissende Menschen verleumdet wurde und des Idealismus, des Freudismus und anderem bezichtigt wurde». (M. KONSTANTINOWSKI)[4] Ein typisches Beispiel des Einflusses der *Ideologie* (Stalinismus) auf die Wissenschaft.

In einer anderen Arbeit erhärtete A. M. SWJADOSTSCH[5] seine Ergebnisse und kam zu der Feststellung, daß die *Merkfähigkeit* auch durch Autosuggestion oder Autogenes Training verstärkt werden kann. Die Basis für die Erklärung der physiologischen Vorgänge und auch seines experimentellen Vorgehens fand er in den Lehren von I. P. PAWLOW.

Verschiedenartige Ergebnisse hypnopädischer Experimente erklären sich dadurch, daß in vielen Fällen das im Schlaf Gehörte direkt erinnert und in

3 A. M. SWJADOSTSCH: Zur Geschichte der Hypnopädie (in Russisch). - Moskau, Fragen der Psychologie 3 (1965), 22 – 25

4 M. KONSTANTINOWSKI: Vokabeln in Nächten. - Presse der Sowjetunion (1964) 90, 1983 – 1986

5 A. M. SWJADOSTSCH: Kann man im Schlaf lernen? - Darmstadt, Freie Bildung und Erziehung 39 (1963), 398 – 401

anderen das im Schlaf Aufgenommene viel schneller erlernt wird. Analog dazu unterschied SJADOSTSCH ein *«aktives»* und ein *«latentes»* Gedächtnis. Auf jeden Fall erschien ihm das Lernen im Schlaf weniger anstrengend zu sein als jenes im Wachzustand. Hypnopädie als Prinzip war für ihn eine Möglichkeit, der unbedingt weiter nachgegangen werden sollte.

Ohne näher auf methodische Fragen einzugehen, warnten H. BIDEAU[6] und M. HAEBLER[7] vor der Umsetzung von Ergebnissen der Hypnopädieforschung in die praktische Pädagogik, da sie verhängnisvolle Folgen für die physische und psychische Gesundheit befürchteten.

W. SUCHAR und G. PUSCHKINA[8] kamen in eigenen Untersuchungen zu dem Schluß, daß die *Hypnopädie* das mechanische Einprägen (Einpauken) ersetzen kann. Die Bereitschaft zum Lernen wirkte hier bis in den Schlaf hinein, in dem derartige Versuchspersonen verbale Informationen besser aufnahmen. Eine solch positive Einstellung zur Aufnahme konnte ebenfalls mit der gleichen Auswirkung durch eine entsprechende Suggestion vermittelt werden.

W. N. KULIKOW[9] bemühte sich um die Unterschiede, die sich ergeben, wenn die Texte im normalen Schlaf, im hypnotischen Schlaf und im Wachzustand, jeweils unterstützt durch positive Suggestionen, vermittelt werden. Bei der Wiedergabe erzielte er folgende Ergebnisse:

- *Hypnotischer Schlaf*: 82%
- *Natürlicher Schlaf*: 76%
- *Wachzustand*: 74,3%

Ob die Zahl von nur vier Versuchspersonen ausreicht, um zu beweiskräftigen Ergebnissen zu kommen, erscheint uns allerdings fraglich.

b) Erlernen von Fremdsprachen

Eine nicht zu übersehende Rolle beim experimentellen Ausbau der Hypnopädie in der Sowjetunion spielte BLISNITSCHENKO (J. SCHWEDOW)[10]. Unter seiner Regie wurden in Kiew in der Abteilung für experimentelle Phonetik des Instituts für Sprachwissenschaften hypnopädische Lehrgänge zur

6 H. BIDEAU: Hypnopädie. - Erziehungskunst 21 (1957), 284 – 286

7 M. HAEBLER: Roboter oder Menschen? Die Methode der Hypnopädie in der Erziehung. - Erziehungskunst 21 (1957), 279 – 284

8 W. SUCHAR/G. PUSCHKINA: Die Formel im Schlaf gefunden. - Presse der Sowjetunion (1964) 78, 1736

9 W. N. KULIKOW: Lernen im Schlaf. - Presse der Sowjetunion (1964) 133, 2933 – 2945; ders.: Zur Frage der Hypnopädie (in Russisch). - Fragen der Psychologie 2 (1964), 88 – 97

10 J. SCHWEDOW: Versuchsobjekt beim gestrengen Meister. - Presse der Sowjetunion (1966) 85, 170

Erlernung von Fremdsprachen durchgeführt. Bevorzugt während des Einschlafens und Aufwachens, also nicht unter Hypnose, wurden die Elemente der Fremdsprachen vermittelt. Gerade seine Bemühungen fanden starken Widerhall, besonders bei Schauspielern, Lehrern, Lektoren, Offizieren usw., die sich vor die Notwendigkeit gestellt sahen, Texte, Zahlenreihen, Informationen einzuprägen.Die Arbeiten von BLISNITSCHENKO werden von einer Reihe von Autoren zitiert: G. BASHKIROWA[11], A. GORSHENJEW[12], M. KONSTANTINOWSKI[13], K. POERSCHKE[14], J. RYBTSCHINSKY[15], A. SCHLIJENKO[16], W. SUCHAR und G. PUSCHKINA[17], A. M. SWJADOSTSCH[18], L. WILSKE[19].

Interessant, vor allem, was die Menge der Beteiligten angeht, war ein Großversuch tschechoslowakischer Wissenschaftler, die über einen lokalen Rundfunksender ein Hypnopädie-Programm zum Erlernen der englischen Sprache ausstrahlten.[20]

Eine besonders tiefschürfende Arbeit stellt die von G. LOSANOW[21] erstellte *«Suggestologie»* dar. Der Autor versuchte, eine allgemeine Theorie der Suggestion aufzubauen und wandte sich in besonderem Maße der von ihm so genannten *Suggestopädie* zu. Dabei werden auch die Fragen der Psychologie der Aneignung des suggestopädisch dargebotenen Materials in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, Bildung und Lehrkraft behandelt sowie Angaben des Vergessens über einen so angeeigneten Lehrstoff gemacht. Auch Prof. LOSANOW war aus den politischen Bedingungen seiner bulgarischen Heimat her-

11 G. BASCHKIROWA: Keine Phantasie – keine Mystik – keine Hypnose. - Presse der Sowjetunion (1964) 29, 646 – 648; ders.: Im Schlaf beginnt der Unterricht. - Berlin, Neues Deutschland (1964) 87, Ausg. B, Beilage S. 5

12 A. GORSHENJEW: Hypnopädie – Probleme und Ansichten. - Lehrer der Welt (1968), 11 – 12, 3. Beilage

13 M. KONSTANTINOWSKI: Vokabeln in Nächten. - Presse der Sowjetunion (1964), 90, 1983 – 1986; ders.: Der Unterricht beginnt... «Schlafen Sie gut!» - Presse der Sowjetunion (1964) 71, 1580 – 1585

14 K. POERSCHKE: Fremdsprachen im Schlaf? Experimente von Kiewer Linguisten. - Neues Deutschland (1969) 24, 30, 4, Berliner Ausgabe; ders.: Hypnoinformation erschließt Gehirnreserven. - Sonntag (1969) 23, 5

15 J. RYBTSCHINSKY: Unterricht während des Schlafes. - Moskau, Presse der Sowjetunion (1964) 171, 16 – 17

16 A. SCHLIJENKO: Ich habe im Schlaf gelernt. - Junge Welt v. 23. 5. (1964), 4; ders.: Ich lernte im Schlaf. - Presse der Sowjetunion (1964) 46, 1028 – 1030

17 W. SUCHAR/G. PUSCHKINA: Die Formel im Schlaf gefunden. - Berliner Ztg. v. 26. 7. (1964), 4

18 A. M. SWJADOSTSCH: Zur Geschichte der Hypnopädie (in Russisch). - Moskau, Fragen der Psychologie 3 (1965), 22 – 25

19 L. WILSKE: Lernen im Schlaf. - Lehrer der Welt, 3. Beil., Berlin (1968), 7 – 10; ders.: Lernen im Schlaf. - Deine Gesundheit (1972) 12, 365 – 367

20 M. MORAWEK: Schlaftiefe Hypnopädie – Schlaflosigkeit Hypnotische Trance. - Presse der Sowjetunion (1965) 122, 14 – 15

21 G. LOSANOW: Suggestologie (in Bulgarisch). - Sofia 1971

aus gezwungen, seine Aktivitäten auszusetzen und alle Kontakte zum Ausland, selbst zum Referenten in der nunmehr ehemaligen DDR, abzubrechen. Von ihm sind nun, einer persönlichen Mitteilung zufolge, auch Seminare in Österreich geplant.

3. Grenzen der Hypnopädie

Der viel zu früh verstorbene führende deutsche Hypnotherapeut D. LANGEN[22] wandte sich gegen einen Einsatz der *Hypnopädie* in der Erziehung junger Menschen. Hypnopädie war auch nach ihm durchaus praktizierbar. Er warnte dennoch vor ihrer Anwendung wegen der Gefahr der Überforderung und einer Einschränkung der Selbstentfaltung. Dieser Meinung schlossen sich A. LEUNER und E. SCHRÖTER[23] mit ähnlichen Argumenten an.

In den 60er Jahren fanden besonders die grundlegenden Arbeiten von A. M. SWJADOSTSCH weitgehende Publizität durch Veröffentlichungen in populärwissenschaftlichen Zeitschriften und sogar in der Tagespresse.

Bei diesem großen Widerhall, den die Hypnopädie-Forschung auch in breiteren Bevölkerungskreisen fand, der häufig optimistisch gefärbt war, meldeten sich auch Stimmen, die besonders vor dem unkontrollierten Gebrauch der Methode durch Laien warnten, solange die Mechanismen zur Aufnahme von Informationen in den verschiedenen Bewußtseinszuständen nicht endgültig geklärt seien.[24]

Fast alle Autoren stellten allerdings fest, daß in direkter Folge von derartigen wissenschaftlichen Experimenten keine gesundheitlichen Schäden auftraten. Im Gegenteil, einige berichteten von ausgesprochenem subjektiven Wohlbefinden, wohl infolge der dabei erfolgten Schlafregulierung.[25]

Im Gegensatz dazu steht der Bericht von U. J. JOVANOVIC[26], dessen Probanden kaum besser erinnern konnten und zudem über nachfolgende Kopf-

22 D. LANGEN: Kompendium der medizinischen Hynpnose. - Basel / München 1972

23 H. LEUNER / E. SCHRÖTER: Indikation und spezifische Applikationen der Hypnosebehandlung. - Bern 1975

24 M. MORAWEK: Schlaftiefe Hypnopädie – Schlaflosigkeit Hypnotische Trance; G. SATTLER: Hypnopädie nicht zum Hausgebrauch. - Neues Deutschland (1965) 37, 5, Berliner Ausg. 20; K. WILSKE: Lernen im Schlaf. - Deine Gesundheit (1972) 12, 365 – 367

25 G. BASCHKIROWA: Keine Phantasie – keine Mystik – keine Hypnose; ders.: Im Schlaf beginnt der Unterricht; N.-Z. BOGOZOV: Einige Fragen der Hypnopädie. - Magadan 1965; W. N. KULIKOW: Lernen im Schlaf. - Presse der Sowjetunion (1964) 133, 2933 – 2945; E. ÖRDÖGH: Grundfragen der hypnopädischen Wissensvermittlung und -aneignung im Fremdsprachenwortschatz (in Ungarisch). - Pedagogiai szemle (1975) 25, 77 – 83; A. SCHLIJENKO: Ich habe im Schlaf gelernt; ders.: Ich lernte im Schlaf; S. SUCHAR / G. PUSCHKINA: Die Formel im Schlaf gefunden

26 U. J. JOVANOVIC: Schlaf und Traum. - Stuttgart 1974

schmerzen und Schlafstörungen klagten. B. CURTIS[27] hingegen war von der Möglichkeit der Hypnopädie überzeugt. Er gab eine detaillierte Beschreibung der technischen Durchführung und der verschiedenen Möglichkeiten. Ähnlich positiv war die Veröffentlichung von H. GERNSBACK[28] gehalten, die bezeichnenderweise in einer auflagenstarken Radiozeitung erfolgte. E. ÖRDÖGH[29] ging von der Praktizierbarkeit der Hypnopädie aus; insbesondere sollte zweckmäßig in *drei Stufen* realisiert werden:

a) eine *kurze individuelle* Lerntätigkeit als *Vorbereitung im wachen Zustand* vor der nächtlichen Schlafperiode;
b) in der *Anfangsphase* der nächtlichen Schlafenszeit realisierte Kenntnisübertragung;
c) *individuelle Lerntätigkeit* als Wiederholung im wachen Zustand unmittelbar nach dem morgendlichen Wachwerden.

Diese Methode könne die Lehrtätigkeit des Pädagogen nur ergänzen, da die Aneignung auf dem Wege eines kopierähnlichen Lernprozesses erfolgt. Ihre Wirksamkeit hänge in wesentlichem Maße von der Anwendung geeigneter technischer Mittel und von der Gewährleistung der speziellen Unterrichtsbedingungen ab. Doch waren auch für diese Autorin viele Probleme noch nicht gelöst.

Die eben zitierte ungarische Arbeit deckt sich nahezu in ihren Folgerungen und in ihrer Darstellung mit der von P. RUBIN[30], welcher zusätzlich seine Aufgabe darin sah, gewisse Vorurteile gegen die Hypnopädie abzubauen.

4. Schlußbemerkung

Die hier erwähnten sowjetischen Forscher sind völlig in Vergessenheit geraten. Das *Superlearning* wird, nunmehr aus den USA kommend, zunächst in Westeuropa und mit ersten Angeboten auch in den Ursprungsländern gewinnbringend «vermarktet». Anliegen der Arbeit sollte sein, an die nicht so geschäftstüchtigen Grundlagenforscher zu erinnern.

27 B. CURTIS: Learn while you sleep. - New York 1960
28 H. GERNSBACK: Sleep learning. - Radio-electronics, Juli 1962
29 E. ÖRDÖGH: Grundfragen der hypnopädischen Wissensvermittlung
30 P. RUBIN: Hypnopaedia in Teaching Foreign Languages. - London, Audio-Visual Language Journal (1965) 3, 79; ders.: Learning and Sleep. - Bristol, Theory and Practice of Hypnopaedia 1971

Zusammenfassung

W.-R. *Krause* und A. *Krause*, Wernigerode/Deutschland, geben einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des «Superlearning», wobei sie auf die völlig vergessenen sowjetischen, bulgarischen und tschechischen Forscher verweisen, um ihnen die gebührende Anerkennung zu zollen. Neben den entsprechenden Literaturhinweisen werden auch die Möglichkeiten und Grenzen des Superlearning aufgezeigt.

Superlearning
Hypnopädie
Suggestologie

Summary

W.-R. *Krause* and A. *Krause*, Wernigerode/Germany, give a survey of the historical development of «superlearning», pointing out the decisive role of the almost forgotten Soviet, Bulgarian and Czechoslovakian researchers in this field to pay due respect to them. Apart from literary references, also the possibilities as well as the limits of superlearning are made obvious.

Superlearning
Hypnopedics
Suggestology

Dr. med. Wolf-Rainer Krause, Neurologisch-Psychiatrische Abteilung/Station II,
Kreiskrankenhaus-Poliklinik Wernigerode, O-3720 Blankenburg
Albrecht Krause, Westerhäuser Str. 29, O-4301 Timmenrode

A. Resch: IMPULSE AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Impulse aus Wissenschaft und Forschung sind ein interdisziplinärer Beitrag für den Ausbau des eigenen Welt- und Menschenbildes auf den aktuellen Stand wissenschaftlicher Kenntnis und abgewogener Lebenserfahrung.

Die *Impulse* sind eine Antwort auf die Tatsache, daß sich auch heute jeder Mensch zur inneren und äußeren Orientierung sein persönliches Welt- und Menschenbild schaffen muß, will er die psychische Ausgeglichenheit seines personalen Selbst gewährleisten. Je mehr dieses Welt- und Menschenbild der Wirklichkeit entspricht, umso weniger Erschütterungen und Enttäuschungen wird es für den Einzelnen und für die Gesellschaft geben. Dabei ist noch zu bedenken, daß Leben und Lebensvollzug des Menschen die Spannweite von physikalischen Reaktionen bis zum mystischen Erlebnis umfassen. Wer dies nicht wahrhaben will, geht an der Weite der Natur und der menschlichen Lebensdimension vorbei.

Die *Impulse* decken daher durch ihre Informationen das Spektrum von *Physik* bis *Mystik* und den *paranormalen Phänomenen* ab. Die Auswahl der einzelnen Beiträge oder Informationen erfolgt nach den Grundprinzipien: *Bereichert die gewonnene Erkenntnis unser Denken von Welt und Mensch? Fördert die gewonnene Erkenntnis den Lebensvollzug des Menschen?*

Aus den Fachgebieten:

Wissenschaft allgemein
Physik
Chemie
Biologie
Medizin

Andreas Resch

IMPULSE
aus
Wissenschaft und Forschung

Jahrbuch
seit 1986

Resch

Psychologie
Soziologie
Informatik
Literatur
Philosophie
Theologie
Paranormologie

u. a. m.

ca. 200 S., öS 210.– DM 27.– ISBN 3-85382-039-5

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Jugendokkultismus

Laut einer von Prof. Hartmut ZINSER, *Religionswissenschaftliches Institut* der FU Berlin, im Sommer 1989 vorgenommenen Befragung von 2200 Schülern in einem Berliner Bezirk gehört für ein Viertel von ihnen die aktive bzw. passive Teilnahme an *okkulten Praktiken* zum Alltag, während sich der Rest gut informiert zeigt. Das Besondere dieser Studie liegt darin, daß hier erstmals die Schüler *selbst* über ihre Erfahrungen mit dem *Okkultismus* befragt wurden. Als vorrangige Gründe wurden angegeben: Unterhaltung, Neugier, Interesse am Außergewöhnlichen. Auffallend ist auch, daß doppelt soviele Mädchen okkulte Praktiken ausüben als Jungen. Den ersten Rang nimmt das *Pendeln* ein (18%), gefolgt vom *Kartenlegen* (15%) und vom *Gläserrücken* (12,5%).

Nach ZINSER entwickelt sich der *Okkultismus* immer mehr zu einer *Ersatzreligion*, die den Jugendlichen dabei hilft, persönliche Konflikte während des Heranwachsens zu meistern. Wissenschaft, religiöse Glaubenslehren und modernes Weltbild werden von magischen Vorstellungssystemen verdrängt, weil hier Ängsten, Wünschen und Bedürfnissen Ausdruck gegeben werden darf, die im technischen Funktionalismus keinen Platz haben. Schule und Elternhaus sind nicht unschuldig an dieser Entwicklung, weil sie es verabsäumt haben, den Kindern beizubringen, daß und wie Spannungen zu ertragen sind. ZINSER weist u. a. darauf hin, daß die Teilnahme am kirchlichen Religionsunterricht an den Berliner Schulen im Ermessen des einzelnen liegt und von der Oberstufe kaum beansprucht wird, wodurch eine religiöse Kritik an magisch-okkulten Praktiken von vornherein nicht gegeben ist. - Materialdienst der EZW 53 (1990) 7, 199 – 200

Die innere Uhr, Depression und Licht

Erste Hinweise auf eine Beeinflußbarkeit der *Uhr im Innern* des Menschen gab 1978 Ch. A. CZEISLER, *Department of Medicine* der *Harvard Medical School* in Boston/Massachusetts, der aufzeigte, daß *Licht* mit 200 lx genügt, um den menschlichen Organismus mit dem 24-Stundentag zu synchronisieren. Ohne diese Einwirkung unterliegen Schlaf-Wach-Phasen, Körpertemperatur und Hormonpegel annähernd einem 25-Stunden-Rhythmus.

GW 40 (1991) 1

1986 unterzog CZEISLER eine 66-jährige Frau, die an einer chronischen Störung des Schlaf-Wach-Rhythmus litt, regelmäßig einer Lichtbehandlung mit 7000 bis 12 000 lx. Dies entspricht der Bestrahlungsstärke nach Sonnenaufgang. Bereits nach zwei Tagen war die innere Uhr der Patientin um sechs Stunden korrigiert. Experimentelle Lichtbestrahlungen zur Nachtzeit brachten sogar Verschiebungen bis zu 12 Stunden!

Mittlerweile hat CZEISLER entdeckt, daß die Lichtbestrahlung nach bestimmten Mustern vorgenommen werden muß. So erweist sich beispielsweise eine dreimalige Bestrahlung an aufeinanderfolgenden Tagen als weitaus wirksamer als eine einmalige langanhaltende Lichtbehandlung, wobei bei der ersten Sitzung der interne Rhythmus gestört wird, bei der zweiten dieser Trend verstärkt wird und bei der dritten schließlich die endgültige Korrektur erfolgt.

Die von CZEISLER und Mitarbeitern erarbeitete Methode konzentriert sich in erster Linie auf die genaue Erfassung der Phasenlage der *Körpertemperatur* des Probanden. Bei der eigentlichen Behandlung wird dann drei Tage hintereinander Licht mit Beleuchtungsstärken von 100 bis 200 lx und von 7000 bis 12 000 lx verabreicht. Hernach ist die Phasenlage um ca. acht Stunden verschoben. Erfolgte die Lichtapplikation während der ursprünglichen Nachtphase des Probanden, kam es zu weitaus größeren Verschiebungen als bei Tagexperimenten.

a) Flugreisen

Flugreisenden im Interkontinentalverkehr empfiehlt CZEISLER, sich nach Ankunft am Zielort nicht sofort in die Arbeit zu stürzen, weil ein solches Verhalten zu einer Anpassung der inneren Uhr um nur ca. eine Stunde täglich führt. Hält man sich hingegen am ersten Tag bis zu acht Stunden im Freien bei hellem Sonnenschein auf, wird die innere Uhr derart gestört, daß ein weiterer Aufenthalt im Freien am 2. Tag eine völlige Anpassung an die neue Zeitzone zur Folge hat.

b) Depression

Auch bei *Depressionen* darf *Lichttherapie* zum Einsatz kommen. Hier sitzen die Probanden vor einer Milchglasscheibe, hinter der Leuchtstoffröhren angebracht sind. Die Bestrahlungsstärken variieren zwischen 1000 und 10 000 lx, was bei mehrtägigen 30minütigen Sitzungen zu einem signifikanten Rückgang der depressiven Störungen führt. Eine epidemiologische Studie in den USA hat gezeigt, daß die Zahl saisonaler Depressionserscheinun-

gen von Norden nach Süden auffallend abnimmt, was auf einen Erfolg der Lichttherapie hoffen läßt. - Jochen FRICKE: Lichtdusche kontra Jet-Lag. - Physik in unserer Zeit 21 (1990) 4, 159 – 160

Wirkung elektromagnetischer Felder auf den Menschen

Der Frage nach der Wirkung *elektromagnetischer Felder* auf den Menschen wird in vielen Ländern in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Elektrotechnikern, Medizinern und Biologen seit den frühen siebziger Jahren mit großem Engagement nachgegangen. Die Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Felder gilt als weitgehend geklärt. Sie ist rein thermischer Natur. Zulässige Grenzwerte sind bekannt und in Vorschriften verankert. Die Forschung konzentriert sich in letzter Zeit im wesentlichen auf *netzfrequente Felder* (50 Hz), wie sie als sogenannte *Streufelder* von elektrischen Anlagen und Geräten ausgehen können.

Aufgrund der Ergebnisse von vielfältigen experimentellen Untersuchungen an Mensch und Tier und nicht zuletzt aufgrund der langjährigen Lebenserfahrung konnte die Feststellung getroffen werden, daß *elektrische* und *magnetische Felder* im Einflußbereich von Anlagen der elektrischen Energieversorgung bis zu Grenzwerten der elektrischen Feldstärke von 20 Kilovolt pro Meter (kV/m) und der magnetischen Induktion von 5 Millitesla (mT) gesundheitlich unbedenklich sind.

In Ergebnissen epidemiologischer Studien glaubt man jedoch einen Zusammenhang zwischen schwachen netzfrequenten Feldern (in der Größenordung von etwa einem Mikrotesla (μT) und einem erhöhten Krebsrisiko festgestellt zu haben.

Die jüngste wissenschaftliche Diskussion zeigt daher trotz einer Vielzahl von gesicherten experimentellen Befunden ein noch uneinheitliches Bild. Eine Entscheidung darüber, ob durch netzfrequente Magnetfelder *Krebs* entstehen oder gefördert werden kann, ist auf dem heutigen Forschungsstand grundsätzlich (noch) nicht zu fällen. Eindeutig dürfte sein, daß bei Erwachsenen das Krebsrisiko nicht erhöht ist. Verläßliche Daten über ein erhöhtes Krebsrisiko bei Kindern finden sich im Grunde nur in den Ergebnissen einer amerikanischen epidemiologischen Studie, der *«Savitz-Studie»*, die als Fall-Kontroll-Studie die Krebshäufigkeit von Kindern im Hinblick auf Magnetfelder untersucht hat. Alle epidemiologischen Untersuchungen, in denen man

ein erhöhtes Krebsrisiko festzustellen glaubt, kranken einerseits an kleinen Fallzahlen und andererseits an Mängeln in der Berücksichtigung von Umwelteinflüssen, den sogenannten «Confounding Factors».

Nur in der Studie von *Savitz* sind solche Kofaktoren (wie Rauchgewohnheit der Mütter, Einkommen/sozialer Status der Familien, Verkehrsdichte und sonstige Umwelteinflüsse im Wohngebiet etc.) vergleichsweise umfassend und hinsichtlich ihrer Bedeutung gewissenhaft erfaßt worden. Wertet man die Ergebnisse der Savitz-Studie sorgfältig und umfassend aus, so kommt man zu dem Schluß, daß netzfrequente Magnetfelder für sich allein als einzige Ursache nicht ein erhöhtes Krebsrisiko darstellen. Ein erhöhtes Krebsrisiko bei Kindern zeigt sich nur, wenn gewisse sozio-ökonomische Faktoren gleichzeitig mit dem Einfluß von Magnetfeldern einhergehen.

Bei Studien, die sich mit Einwirkungen von Magnetfeldern im professionellen Bereich befassen, ergeben sich groteske Widersprüche. Beschäftigte in Berufen, die aufgrund der ständigen Einwirkung von Feldern für ein hohes Risiko prädestiniert wären, haben niedrigere Risikokennziffern als solche mit schwachen oder nur zeitweisen Feldeinwirkungen. Alle Studien über professionelle Risiken haben eine Vielzahl von «Confounding Factors», die in der Industrie überdies noch mit vergleichsweise großen Intensitäten auftreten (Staub, Lärm, Dämpfe, Abgase, Vibrationen), so daß man die in diesen Studien errechneten *Risikokennzahlen* (sogenannte *O/E-Raten* und *Odd ratios*) als äußerst unspezifisch bezeichnen muß und nicht ernst nehmen kann.

Die derzeit vorhandenen Ergebnisse von Versuchen zur Erstellung von Modellen für die vermeintlich krebserzeugende Wirkung von Magnetfeldern sind bislang nicht schlüssig. Es gibt Versuche, deren Resultate für eine krebserzeugende Wirkung sprechen könnten, andere die dagegen sprechen. Alle Wirkungen, die an Zellen oder im Versuch am Ganztier bislang festgestellt wurden, sind in sich nicht direkt beweisend für ein erhöhtes Risiko beim Menschen, einerlei, ob positiv oder negativ im Sinne einer Krebspromotion. Alle zu treffenden Feststellungen sind daher Aussagen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Deshalb ist es bei der vorliegenden Situation bis auf weiteres angebracht, eine Risikobetrachtung anzustellen, indem man versucht, das vermeintliche – nach den Studien an sich sehr kleine – Risiko der Krebsentstehung durch Magnetfelder zu berechnen und mit anderen Risiken zu vergleichen. Unbestritten dürfte jedoch bleiben, daß netzfrequente magnetische Streufelder für sich allein kein erhöhtes Krebsrisiko darstellen.

- Presseinformation, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Wien

REDE UND ANTWORT

ANDREAS RESCH

STRAHLEN, FELDER, STRÖME

Ein Tagungsbericht

Von 21. – 23. 11. 1990 fand in Wien das *10. Internationale Kolloquium der Sektion Elektrizität der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS)* unter dem Thema **«Strahlen, Felder, Ströme»** statt. Die Wahl des Themas kam nicht von ungefähr, denn die Angst vor Gesundheitsschäden durch Strahlen, elektromagnetische Felder und elektrische Ströme wächst. Hat man bisher dieses Thema, das im Bereich der Grenzgebiete immer wieder aufgegriffen wurde, mehr oder weniger belächelt, so wurde seit dem Unfall von Tschernobyl eine Reihe von Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse neue Perspektiven für die Gesundheitspflege vermitteln. Hier seien daher jene Aussagen herausgegriffen, die auch für den Bereich der *Grenzgebiete* von Bedeutung sind. Ein Schlußbericht des Kolloquiums in der Originalsprache wird im Frühjahr 1991 erscheinen und kann über: AUVA, Adalbert-Stifter-Str. 65, A-1200 Wien, bezogen werden.

1. Aktuelle Probleme des Strahlenschutzes

Das Hauptaugenmerk beim *Strahlenschutz* gilt zur Zeit zweifelsohne den *Kernkraftwerken*, doch ziehen auch die *Strahlungsgefahren in Häusern* eine immer größere Aufmerksamkeit auf sich.

a) Dosisbeeinflussende Faktoren im Kernkraftwerk

Nach Philippe ROLLIN und Dr. Michel BERTIN vom *Komitee für Strahlenschutz der Elektrizitätswerke Frankreichs* besteht das französische Arsenal an Druckwasserkraftwerken gegenwärtig aus 43 Einheiten der Leistungsklasse 900 MW und 17 Einheiten der Leistungsklasse 300 MW, was einer installierten Gesamtleistung von mehr als 50 000 MW entspricht. Der Stand an Betriebspersonal der Kategorie A (nach Richtlinie Euratom 80/836) umfaßt etwa 15 000 Personen. Außerdem wird betriebsfremdes Personal für größere Wartungsarbeiten eingesetzt.

Laut Ergebnis der *Personendosimetrie* liegt die kollektive Jahresdosis bei 90 h.Sv, doch ist die Dosisverteilung je nach Einsatzbereich unterschiedlich. Zur Zeit arbeitet man an der Erstellung einer dosimetrischen Erfassung über das ganze aktive Berufsleben der in Kernkraftwerken Beschäftigten, um die Strahlenbelastung des Personals auf die niedrigstmöglichen Werte (ALARA) zu begrenzen. Nach derzeitigen Kenntnissen scheint festzustehen, daß man die Strahlenbelastung trotz des Alterns der Kraftwerke zum Teil, dank der Normung der Kernkraftwerke, beherrschen kann und daß die Unfallursachen letzten Endes in Tätigkeiten zu suchen sind, die mit dem nuklearen Aspekt der Kraftwerke nichts zu tun haben.

b) Strahlungsgefahren in Häusern

Während die Strahlungsgefährdung durch Atomkraftwerke nach Prof. Dr. F. CAP, Innsbruck, im allgemeinen überschätzt wird, wird z. B. die Gefährdung durch *Radonstrahlen* aus *Baumaterialien* unterschätzt und seitens des Gesetzgebers völlig vernachlässigt. Dies hat nicht zuletzt auch meßtechnische Gründe.

In der theoretischen *Feldphysik* werden im allgemeinen *Felderreger* und *Feldsonde* punktförmig vorausgesetzt, weil Rechnungen für diesen einfachen Fall den geringsten Aufwand erfordern. In realen Meßanordnungen hingegen wird eine solche Idealisierung nie streng erreicht oder ergibt keine sinnvolle Betrachtung. In vielen Fällen hängt die Abweichung der realen Meßgröße von der Meßgröße der idealisierten punktförmigen Anordnung ausschließlich von geometrischen Faktoren ab.

Unter diesen Voraussetzungen haben Dr. Werner PROCHAZKA und Prof. Dr. Friedrich BENSCH vom *Atominstitut der Österreichischen Universitäten* Näherungslösungen hohen Genauigkeitsgrades abgeleitet und eine einfache Formel für räumliche Felderreger und Feldsonden in beliebiger Lage abgegeben. Auf diese Weise können Probleme gelöst werden, die sonst quantitativ schwer erfaßbar sind. Dabei reichen die Anwendungsgebiete von der *Strahlenphysik, Neutronen-* und *Reaktorphysik* bis zum *Elektromagnetismus* und der *Gravitation*.

Von den vielen Anwendungsmöglichkeiten nannten sie folgendes Beispiel: In einem geplanten Gebäude sollen bestimmte Mauern aus einem Material (zum Beispiel Granit, Schlackenbeton o. ä.) bestehen, das außergewöhnlich viel Uran, Thorium oder Kalium-40 enthält und daher leicht radioaktiv ist; Fertigteilplatten aus Gips, wie sie zur Herstellung von Zwischenwänden dienen, haben mitunter einen meßbaren Gehalt an Radium. Jede Wand aus

einem solchen Material bildet eine Flächenquelle von *Gamma-Strahlen*. Welche Dosisleistung muß für eine Person erwartet werden, die in bestimmter Entfernung von der betrachteten Wand täglich arbeitet?
Die Strahlung einer rechteckigen Lichtquelle (Deckenbeleuchtung) fällt in einiger Entfernung auf eine rechteckige Arbeitsfläche. Wie groß ist die mittlere Beleuchtungsstärke?

Diese Fragen sind nicht nur von physikalischer Bedeutung, sondern lösen eine Reihe von Ängsten aus. So befaßte sich Prof. Dinko STARY, Zagreb, mit jenen Faktoren, die eine *Furcht* vor der Arbeit mit gefährlichen Substanzen bewirken, und erarbeitete psychologische Methoden, durch die diese Ängste abgebaut werden können. Das Ergebnis der Untersuchungen war, daß diese «Blockade» auf dem Wege der Motivation, durch ein Ansprechen der Emotionen und durch Information durchbrochen werden kann und ein entsprechendes Sicherheitsverhalten zur Folge hat.

2. Medizinische Aspekte

Nuklear- und *Strahlenunfälle* können laut Dr. Jean-Claude NÉNOT vom *Institut de Protection et de Sureté Nucléaire, CEA*, Frankreich, in *zwei Kategorien* eingeteilt werden: jene, bei denen *große Bevölkerungsgruppen* von jeweils niedrigen individuellen Strahlendosen betroffen sind, und jene, bei denen eine *kleine Zahl von Personen* hohen Dosen ausgesetzt werden. Die Unfälle, die große Gruppen betreffen, stehen im Zusammenhang mit der Abgabe von radioaktiven Substanzen in die Umwelt; ungeachtet der Unfallursache ist in solchen Fällen die Emissio immer hoch. Zwei Reaktorunfälle hatten keine gesundheitsschädigenden Folgen: *Windscale* (GB) 1957 und *Three Mile Island* (USA). Im Gegensatz dazu verursachte der Reaktorunfall von *Tschernobyl* (UDSSR) 1986 eine hohe Umweltverseuchung mit beträchtlichen individuellen Dosen für die Bevölkerung und hohen kollektiven Dosen in der nördlichen Halbkugel. Der Unfall in Tschernobyl führte zum raschen Tod von 31 Arbeitern, die an der Katastrophenbekämpfung beteiligt waren. Zwei weitere schwere Unfälle wurden ausgelöst durch eine flagrante Verletzung elementarster Sicherheitsvorkehrungen: in Mexiko (1983 bis 1984) und in Brasilien (1987) durch Wegwerfen medizinischer Strahlungsquellen von Kobalt 60 und Cesium 137. Die schweren Unfälle, die nur eine kleine Zahl von Personen betreffen, sind nicht immer so bekannt. In den Jahren zwischen 1940 und 1960 traten acht Todesfälle im Zusammenhang mit Kritizitätsunfällen auf, seither ereignete sich aber nur mehr einer in Argentinien

(1983). Die tödlichen Unfälle wurden hervorgerufen durch Hochenergiestrahlungsquellen wie Kobalt 60, Cesium 137 und Iridium 192. Gut dreißig Unfälle dieser Art sind bekannt.

a) Nuklearmedizin

Was den diagnostischen Wert einer nuklearmedizinischen Untersuchung betrifft, so hängt dieser, wie Dr. J. KRETSCHKO von der *Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik rechts der Isar*, Technische Universität München, ausführte, entscheidend von der Leistungsfähigkeit der Untersuchungsmethode in ihrer Gesamtheit sowie der einzelnen Meßsysteme ab. Die Qualitätssicherung in der Nuklearmedizin erstreckt sich somit von der Prüfung der zur Anwendung kommenden Radiodiagnostika über die apparative Qualitätsprüfung bis zur Beurteilung der Untersuchungsergebnisse durch den Arzt.

Die in der *Nuklearmedizin* verwendeten Meßgeräte dienen der In-vivo-und In-vitro-Aktivitätsbestimmung sowie der Registrierung der örtlichen und zeitlichen Verteilung des applizierten radioaktiven Stoffes im Körper mit Hilfe einer *Gamma-Kamera*. Zur Überprüfung und Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit dieser Geräte sind Abnahme-, Zustands- und regelmäßige Konstanzprüfungen mit standardisierten Meß- und Prüfverfahren unerläßlich.

Die regelmäßige Überprüfung der Leistung der einzelnen Geräte dient auch dem Strahlenschutz des Patienten, da durch eine gute Beurteilbarkeit der Untersuchungsergebnisse zusätzliche Untersuchungen mit erneuter Radionuklidapplikation vermieden werden.

b) Elektrischer Strom und menschlicher Körper

Wenn eine elektrische Ladung von mehr als 0,1 Coulomb durch den Körper fließt, wird das transmembraneale Potential der Herzzellen neutralisiert und die spontane elektrische Erregung der Myokardfasern setzt aus. Bei der Übertragung elektrischer Ladungen über dem kritischen Wert von 0,35 C/s kommt es zu einem Zusammenbruch der Herzzellenmembran. Auf der Basis dieser Daten wurde nach den Ausführungen von Prof. Rudolph KARYAKIN, *VNII Projektelektromontazh*, Moskau, eine Beziehung zwischen einem angenommenen Stromgrenzwert und einer Dauer von 0,001 bis 3 Sekunden gefunden.

3. Elektrische und magnetische Felder

Seit geraumer Zeit wird den biologischen Auswirkungen *elektromagnetischer Felder* (EMF) und vor allem den möglichen gesundheitsschädlichen Auswirkungen der besonders niederfrequenten elektromagnetischen Felder (50 bis 60 Hz) beachtliche Aufmerksamkeit zugewendet. So berichtete Dr. Renato CONTI, *Direzione studi e ricerche, Centro di ricerca elettrica*, Mailand, über eine Studie, die in Zusammenarbeit mit den Universitäten Mailand und Brescia durchgeführt wurde und sowohl langfristige Laboruntersuchungen wie praktische Versuche an verschiedenen Tierarten (Mäuse, Ratten, Hühner, Hunde) und menschlichen Zellkulturen umfaßte, um die Wirkung *elektrischer* und/oder *magnetischer Felder* auf den *Erythrozytenstoffwechsel* von Säugetieren und auf menschliche Zellkulturen zu erfassen. Mit Hilfe des ersten Modells wurde aufgezeigt, daß sich die wesentlichsten Parameter der erythrozytischen, glykolytischen Funktionen nicht veränderten. Auch an einem zweiten Modell, das K862-Zellen verwendete wurden bei den Zellkulturen keine Veränderungen der Zellreproduktion, der intrazellulären Nukleotidwerte und des Auftretens von DNS-Schädigungen beobachtet. Man gelangte zu der Schlußfolgerung, daß elektrische (0,2 bis 20 kV/m), magnetische (20 bis 2000 mG) Felder und eine Kombination von magnetischen und elektrischen Feldern in menschlichen Zellkulturen den Erythrozytenstoffwechsel nicht verändern und auch keine Zytotoxizität oder ein Aufbrechen der DNS bewirken.

a) Gefahren elektrischer und/oder magnetischer Felder

Ganz harmlos dürfte allerdings die Wirkung *elektrischer* und/oder *magnetischer Felder* nicht sein. So erhöhen nach Prof. Dr. Hans SCHAEFER, *Berufsgenossenschaft der Feinmechanik und Elektrotechnik*, Köln, *Magnetfelder* die Zellteilungsgeschwindigkeit und wirken auf das Pinealorgan, dessen Hormon, das *Melatonin*, krebshemmend wirkt. Auch ist die Eiweißsynthese im Magnetfeld verändert. Keines dieser Modelle ist aber unter Feldstärken, wie sie real existieren, als wirksam nachgewiesen worden. Die vorliegenden Epidemiologien sind trotzdem Anlaß für weitere Untersuchungen, weil sie im Rahmen der naturgegebenen kleinen Fallzahlen sehr exakt durchgeführt sind.

Laut SCHAEFER läßt sich nach dem vorliegenden Untersuchungsmaterial mit Sicherheit folgern, daß *Magnetfelder* allein *keinen Krebs* auslösen, sondern eines Kofaktors bedürfen, der in sozioökonomischen Faktoren besteht.

Für die Entstehung vor allem der kindlichen Leukämie scheinen folgende grundsätzliche Bedingungen einzeln oder gemeinsam erforderlich zu sein: Väter mit kleinem Einkommen oder geringer Bildung; Mütter, welche in der Schwangerschaft geraucht hatten; Wohnungswechsel, Mehrfamilienhaus als Wohnung; dichter Verkehr; besonders junge Mütter.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Hinweise von Dr. Jean CABANES, Direktor des *Comité d'Etudes médicales d'EDF/GDF*, Paris, auf indirekte Wirkungen, die vor allem *elektrischen Feldern* zuzuschreiben sind und die in den siebziger Jahren große Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten. Es handelt sich dabei um Mikroentladungen und um das Vibrieren der Fellhaare, Wirkungen, die durch den elektrostatischen Feldeffekt erklärt werden können. Diese Phänomene bewirken sowohl beim Menschen als auch beim Versuchstier die Wahrnehmung des Feldes und müssen bei experimentellen Forschungsarbeiten, ja sogar in der Humanepidemiologie, stets berücksichtigt werden.

Diese Erscheinungen können eine ganze Reihe von Folgewirkungen erklären, die mit der Einwirkung von Feldern in Zusammenhang gebracht werden, denn sie stellen unter den zahlreichen Umwelteinflüssen, denen die Bevölkerung und vor allem die Arbeitnehmer in der elektrischen Industrie ausgesetzt sind, einen nicht zu unterschätzenden Streßfaktor dar.

b) Elektromagnetische Reizwirkungen

Magnetimpulse von weniger als 1 msec Dauer und einer magnetischen Flußdichte von etwa 1 T führen, nach Prof. Dr. E. DAVID u. Mitarb., *Physiologisches Institut der Universität Witten/Herdecke*, unter bestimmten Bedingungen bei Mensch und Tier zu muskulären Kontraktionen. Eine direkte Wirkung der Magnetimpulse auf die sarkoplasmatischen Kalziumionen wird der Hypothese elektrischer Erregungsauslösung durch magnetisch induzierte elektrische Ströme entgegengestellt. Zur Aufklärung dieser bei der Diskussion um die Wirkung *elektromagnetischer Felder* auf den Menschen wichtigen Frage wurde Kaninchen das rechte hintere Bein vollständig denerviert. Drei Monate lang wurde dann die Regeneration der Erregbarkeit abgewartet. Zur Erhaltung der Kontraktilität wurde der denervierte Muskel mit bidirektionalen Rechteckströmen trainiert. Bei erhaltener Kontraktionsfähigkeit war der nervenfreie unerregbare Muskel des Kaninchens mit kurzen starken Magnetimpulsen nicht zur Kontraktion zu veranlassen, im Gegensatz zum intakten innervierten Muskel des rechten hinteren Beines. Man

muß also davon ausgehen, daß die Wirkung magnetischer Feldkomponenten nur über die Induktion elektrischer Ströme wirksam werden kann.

c) Risiken durch leitfähige Objekte im elektromagnetischen Feld

Nach Dip. Ing. Rüdiger MATTHES, *Bundesamt für Strahlenschutz, Institut für Strahlenhygiene*, Neuherberg, treten bei Exposition von Personen durch *elektromagnetische Felder* indirekte Wirkungen im Körper auf. Die daraus resultierenden möglichen gesundheitlichen Gefahren stehen in direktem Zusammenhang mit Frequenz und Feldstärke. Deshalb kann der Schutz von Personen bei direkter Einwirkung elektromagnetischer Felder über eine frequenzabhängige Begrenzung der Feldstärke gewährleistet werden. Dabei müssen Gefährdungs- und Vorsorgeaspekte ausreichende Berücksichtigung finden. Bei indirekter Feldeinwirkung, wie sie bei Berührung metallischer Gegenstände im elektromagnetischen Feld auftreten kann, bietet die Begrenzung der Feldstärke allein keinen ausreichenden Schutz. Das gesundheitliche Risiko ist hier neben den Feldgrößen auch von den Empfangseigenschaften des berührten Objektes abhängig. Der Personenschutz bei diesen indirekten Wirkungen elektromagnetischer Felder muß durch Vermeiden gefährlicher Körperableitströme gewährleistet werden. Berücksichtigt man auch hier Gefährdungsschutz und Vorsorge, so kommt man zu einem System differenzierter Maßnahmen. Dies ermöglicht es im Einzelfall, sowohl dem Schutzbedürfnis der betroffenen Personen als auch technischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht zu werden.

d) Auswirkungen von Mikrowellen-Impulsfeldern

Auch *Mikrowellen* können bei langfristiger Einwirkung die Gesundheit beeinträchtigen. So berichtete Dr. Dr. Jasminka GOLDONI, *Institut für Medizinische Forschung*, Zagreb, über eine innerhalb von 18 Monaten zweimal stattgefundene Untersuchung des Gesundheitszustandes von 49 Fluglotsen der Flugüberwachung von Zagreb. Das Altersmittel der Lotsen betrug bei der ersten Untersuchung 38,7 ± 7,4 Jahre. Im Durchschnitt waren sie 12,2 ± 4,9 Jahre der Entstrahlung von Mikrowellen ausgesetzt. Das medizinische Untersuchungsprogramm umfaßte hämatologische und biochemische Tests, die Feststellung von Chromosomenaberrationen, interne und ophthalmologische Untersuchungen, psychologische Tests, Elektroenzephalographie und Kapillarmikroskopie. Mögliche Auswirkungen der Strahlung auf die Fortpflanzungsfähigkeit wurden auf dem Wege eines Fragebogens erhoben. Die Studie umfaßte weiters eine Untersuchung der Arbeitsplätze, eine

Analyse der Arbeitsbelastung und die Messung der ionisierenden und nichtionisierenden Strahlung.

Diese Längsuntersuchung ergab signifikante Veränderungen der hämatologischen und biochemischen Werte, der elektrischen Gehirnaktivität sowie der kapillarmikroskopischen und ophthalmologischen Befunde. Veränderungen des Fettstoffwechsels und der allgemeinen Lebensgewohnheiten waren weniger signifikant.

Die erzielten Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß *Mikrowellen* empfindliche organische Systeme langfristig schädigen könnten.

Prof. DDr. P. Andreas Resch, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Freimaurerquote

Die im Auftrag der *«Großloge der A.F.u.A.M.v.D.»* (Alte Freie und Angenommene Maurer von Deutschland) mit Sitz in Frankfurt a. M. herausgegebene Zeitschrift *«Humanität»* veröffentlichte in ihrer 2. Nummer von 1990 die neuesten Zahlen über die bundesdeutschen *Freimaurer*. Laut Taschenkalender der *«Vereinigten Großlogen von Deutschland»* (Bund der drei deutschen und zweier englischsprachiger Großlogen) belief sich die Gesamtzahl der Freimaurer in der früheren BRD im Vorjahr auf 14039, wobei fremdsprachige Logen und Hochgradsysteme nicht mitgerechnet wurden.

Aufgrund dieser Zahlen und der Ergebnisse der Volkszählung erarbeitete die genannte Zeitschrift, bezogen auf die Einwohnerzahlen der jeweiligen Gemeinden mit Logen, eine sogenannte *«Freimaurerquote»*, aus welcher der Rückgang der absoluten Mitgliederzahlen sowie die geringe Verbreitungsdichte der Freimaurer ersichtlich wird. Vor allem die von der Tradition her katholisch geprägten Gegenden von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern weisen durchweg 'freimaurerlose' Gebiete auf. Das bedeutet, daß die *Freimaurerei* in Norddeutschland fester im Sattel sitzt als im Westen und Süden. Auch Großstädte zeigen sehr niedrige Freimaurerquoten. So ist beispielsweise selbst im freimaurerfreundlichen Hamburg in den letzten 20 Jahren ein Mitgliederschwund von 35% zu verzeichnen, während Städte unter 10 000 Einwohnern eine deutlich bessere Durchschnittsquote aufweisen. - Materialdienst der EZW 53 (1990) 5, 135 – 136

AUS ALLER WELT

XIII. IMAGO MUNDI Kongreß 10. – 14. Juli 1991

Von 10. – 14. Juli 1991 findet im Kongreßhaus Innsbruck unter dem Thema: **Paranormologie: die Welt des Außergewöhnlichen** der XIII. IMAGO MUNDI Kongreß statt. Folgende Referenten und Beiträge sind vorgesehen:

Dipl. Psych. *Eberhard Bauer*, Freiburg: Die Welt des Paranormalen und ihre wissenschaftliche Erforschung

Univ. Doz. Dr. *Otto Bergsmann*, Wien: Standorteinflüsse auf den Menschen: Rutengängerzone und menschlicher Organismus

Dr. *Bernhard M. Reuter*, Bonn: Psyche, Gehirn und Synchronizität

Dr. *Theodor Landscheidt*, Belle Cote/Kanada: Schwingungsharmonie des Kosmos: Urbild schöpfungstreuer Astrologie

Prof. DDr. P. *Andreas Resch*, Innsbruck/ /Rom: Wunder und Wunderglaube: Der gegenwärtige Anerkennungsprozeß von Wundern in der katholischen Kirche

Dipl. Ing. FH *Holger Jordan*, Kelkheim-Fischbach/Deutschland: Phänomenologische Beschreibung telepathischer Trauminduktionen

Dipl. Psych. *Monika Huesmann*, Olpe/ /Deutschland: Steckbrief des Spuks: Auswertung von 54 Spukfällen aus 40 Jahren

Dr. rer. nat. Dr. phil. *Walter v. Lucadou*, Freiburg: Psychokinese: Ergebnisse und Theorien

Dr. *Florin Dumitrescu*, Ronchin/Frankreich: Visualisierung der Wechselwirkung elektromagnetischer Felder zwischen lebenden Organismen

Prof. Dr. Ing. *Karl Goser*, Dortmund: Das Jenseits vom Diesseits: Die sichtbare Welt und die Welt der Information

Dr. *Florin Dumitrescu*, Ronchin/Frankreich: Die gestörten Felder (Film); Die Bahnen der elektrodermischen (Haut)-Punkte (Film)

Gerd H. Hövelmann, M. A., Marburg: Nahtoderlebnisse und die Frage des Überlebens des Todes

Prof. *Heinrich C. Berann*, Lans b. Innsbruck: Das Außergewöhnliche künstlerischer Inspiration und Gestaltung

Dr. *Sybo A. Schouten*, Utrecht: Paranormale Spontanberichte: Vergleichende Analysen von Fallsammlungen

Dr. rer. nat. Dr. phil. *Walter v. Lucadou*, Freiburg: Deutungsmöglichkeiten für Spuk-Fälle

Dipl. Psych. *Eberhard Bauer*, Freiburg: Klinische und sozialpsychologische Aspekte «okkulter Praktiken»

Dipl. Psych. *Friederike Schriever*, Berlin: Erforschung von Wahrträumen

Dr. *Ulrich Timm*, Freiburg: Problematische Aspekte der Parapsychologischen Forschungsmethodik

Prof. Dr. rer. nat. *Werner Schiebeler*, Ravensburg: Kontakte mit dem Jenseits: Formen und Grenzen

Dr. phil. *Robert Bossard*, Zollikon/ /Schweiz: Wissenschaftliche Prognosen und Zukunftsvisionen

Dr. *Hans-Jürgen Ruppert*, Stuttgart: Der christliche Glaube und das Paranormale (Änderungen vorbehalten!)

Info: IGW, A-6010 Innsbruck, Postfach 8, Tel. 0512/574772.

Lateinamerikanisches Zentrum für Parapsychologie

Das *Lateinamerikanische Zentrum für Parapsychologie (Centor Latino-Americano de Parapsicologia (CLAP))* mit Sitz in Sao Paolo hat 1990 aufgrund der Erfolge

früherer Kurse den XIII. Kurs für *Parapsychologie und Religion* abgehalten, wobei man sich mit folgendem Thema befaßte: *Atheismus, Spiritismus, Sekten: Vom Aberglauben zum Glauben im Licht der Wissenschaft.* Der Kurs war in erster Linie für Lehrer und Leute in der Seelsorge sowie Ärzte und Psychologen gedacht und gab einen Einblick in folgende Themen: Kommunikation mit Verstorbenen, Spukhäuser, Heiler und mediumistische Chirurgie, Fetischismus, Besessenheit, Trance, Mysteriöse Begebenheiten, Persönlichkeit des Mediums, Psychographie, Mystische Gaben, Wahrsagen usw. Die einzelnen Vorlesungen wurden von folgenden Professoren gehalten: Conrado Lindmeier, Marcia Regina Cobcro, P. Oscar G. Quevedo, Renold Blank, Silvio Loredo und Victor Eugenio Alfinengo.

Für weitere Informationen wende man sich an: Centor Latino-Americano de Parapsicologia (CLAP), Av. Leonardo da Vinci. No 2123 (Jabaquara), 04316 Sao Paolo - SP, Tel. 577-9451/276-7942

Soziotherapie

Auf der Tagung *Soziotherapie – Theorie – Modelle – Methoden*, die zwischen 25. und 27. Februar 1991 in Wefelsen stattfindet, soll der Versuch unternommen werden, mit der theoretisch-konzeptuellen Klärung, was Soziotherapie sei, ein Stück voranzukommen, um einen Beitrag zur beruflichen Identität von Soziotherapeuten zu leisten. In Vorträgen, Arbeitsgruppen, Podiumsdiskussionen und im kollegialen Austausch sollen Konzepte, Modelle und Methoden soziotherapeutischer Arbeit in den Diskurs gestellt werden, um den Begriff Soziotherapie/Sozialtherapie und diesen Weg psychosozialer Praxis inhaltlich klarer abzustimmen.

Info: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG), Wefelsen 5, D-5609 Hückeswagen, Telefon 02192/8550.

Der gewaltige Klang

Von 12. – 14. April 1991 wird in Wefelsen eine Tagung zum Thema *«Der gewaltige Klang der Wörter. Die Bedeutung der Sprache bei Manipulation und Macht»* abgehalten. Für nähere Informationen wende man sich an: *Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG)*, Wefelsen 5, D-5609 Hückeswagen, Tel. 02192/8580.

Europäischer Kongreß für Gestalttherapie

Zwischen 29. und 31. Mai 1992 veranstaltet die *Europäische Gesellschaft für Gestalttherapie (EGGT)* in Paris den *4. Europäischen Kongreß für Gestalttherapie* unter dem Motto «50 Jahre Theorie und Methode». Workshops, Panels, Vorträge und Diskussionen geben Möglichkeit zu einem internationalen Interessenaustausch. Die Kongreßsprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch, die Kongreßgebühr beträgt ca. DM 300.–.

Info: EGGT, Jean-Marie Robine, Société Francaise de Gestalt, 8, rue Paul-Louis-Lande, F-33000 Bordeaux.

ISSSEEM

Im September 1990 wurde vom Psychologen *Carol Schneider*, dem Botaniker *T. M. Srinivasan*, dem Anthropologen *Stephan Schwarz* und dem Psychophysiologen und emeritierten Direktor des «Voluntary Control Programme» der Menninger Clinic, *Elmer E. Green* die *International Society for the Study of Subtle Energies and Energy Medicine (ISSSEEM)* ins Leben gerufen. ISSSEEM

versteht sich als interdisziplinäre Gesellschaft für das Studium informativer und energetischer Interaktionen. Sie befaßt sich vor allem mit Informationssystemen und Energien, die in Wechselwirkung mit der menschlichen Psyche und Physiologie stehen und die Gesundheit fördern oder stören. Die Gesellschaft gibt eine Vierteljahresinformation und die Zeitschrift *«Subtle Energies and Energy Medicine»* heraus. Der 1. Kongreß findet von 21. – 23. Juni 1991 in Colorado statt.

Info: ISSSEEM, 356 Goldco Circle, Golden, CO 80401, USA, Tel. 303/278-228.

ECOBION

Von 22. – 29. September 1990 fand in Sotschi (UDSSR) der erste *ECOBION (Eco-Bioenergy-Human Health) Kongreß* über Ökologie, Bioenergie und Gesundheit statt. Der Kongreß wurde von der *Akademie der Wissenschaften* in Sotschi veranstaltet und konnte über 1000 Teilnehmer begrüßen, wobei sich auch Vertreter des Staates und der Kirche einfanden. Die einzelnen Beiträge gaben einen Überblick über verschiedene Fragen der Grenzgebiete, wobei dem Aspekt der Umwelt und der Bioenergie besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nähere Unterlagen liegen nicht vor, man kann jedoch über: *Der Buchversand, Scheideweg 63 E, D-4650 Gelsenkirchen* ein Videoband zum Preis von DM 99.– erhalten. Am Rande des Kongresses wurde auch die neue Zeitung *«Anomalia»* vorgestellt, die bis kommenden Mai eine Auflage von 500 000 haben soll. Auf dem Kongreß selbst wurde die Gesellschaft *«ECOBION»* gegründet.

VIA MUNDI Tagung 1991

Die VIA MUNDI Tagung 1991 findet von 8. – 12. Mai 1991 in der Evangelischen Bildungsstätte Ebernburg, Bad Münster am Stein (bei Bad Kreuznach) statt und steht unter dem Thema: *Heil, Heilung, Heiligung – Hildegard von Bingen und heute.* Die Tagung befaßt sich mit den Grundfragen des Lebens: Freude und Leid, Krankheit und Heilung.

Für weitere Informationen wende man sich an: VIA MUNDI-Sekretariat, Albert-Roßhaupter-Str. 83, D-8000 München 70, Tel. 089/7691578 werktags 18 – 20 Uhr.

Salzburger Hochschulwochen 1991

Die *Salzburger Hochschulwochen 1991* finden von 22. Juli bis 3. August statt und stehen unter dem Thema *«Der Christ der Zukunft – ein Mystiker»*. Für die Grenzgebiete sind vor allem folgende Themen von Bedeutung:

Univ.-Doz. Dr. *J. Sudbrack*: Mystik – was ist das?

P. Dr. *E. Bauer*: Von der Wissenschaft zur Weisheit

Univ.-Prof. Dr. *B. Grom*: Mystik in der Vielfalt gesunden und gestörten Erlebens

Dr. *M. Schmidt*: Frauenmystik: Hildegard von Bingen

Univ.-Prof. Dr. *R. Goetschel*: Chassidische Frömmigkeit

Univ.-Prof. Dr. *T. Stählin*: Mystik – Brücke zwischen christlichen Konfessionen

em. Univ.-Prof. Dr. *H. Riedlinger*: Die evolutionäre christliche Mystik

Univ.-Prof. Dr. *E. Lorenz*: Johannes vom Kreuz (Texte)

P. *P. Gordan*: Mystik und Weltverantwortung

Univ.-Prof. DDr. *H. Waldenfels*: Mystik – Mitte aller Religionen?

Univ.-Prof. Dr. *K. H. Walkenhorst*: Za-Zen als Weg zum Beten mit der Bibel

lic. Dr. *M. Schneider*: Erscheinungsformen der Mystik heute

Dr. *G. Fuchs*: Mystik und Prophetie.

Für Studenten besteht die Möglichkeit, einen Freiplatz zur Teilnahme an den Salzburger Hochschulwochen zu bekommen.

Info: Salzburger Hochschulwochen, Postfach 219, A-5010 Salzburg, Tel. 0662/842521-DW 11.

Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie

Die *Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie* hat für das Sommersemester 1991 folgende Vorträge anberaumt:

W. P. Mulacz: Sufismus und Parapsychologie (Lichtbildervortrag)

B. Schmidt: Mysterien und Mysterienschulen

Mag. *H. Neumann*: Parapsychologische Erfahrungen in Island

OStr. Prof. Dr. *I. Schenk*: Zyklus «Große Medien»: Edgar Cayce, der schlafende Prophet

Dr. *J. Zwiauer*: Rudolf Steiner und die Parapsychologie.

Die Vorträge finden im Hörsaal 9 des neuen Elektrotechnischen Institutes der Technischen Universität Wien, 1040, Gußhausstr. 27 – 29, Parterre, statt.

Info: Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie, c/o Technische Universität Wien, Gußhausstr. 27, A-1040 Wien, Tel. 58 801/3940.

Schweizer Parapsychologische Gesellschaft

Die *Schweizer Parapsychologische Gesellschaft* lädt im März 1991 zu folgenden Vorträgen ein:

7. März, 19.30 Uhr: *Marco Bischof*: Bioenergetik in der Sowjetunion: neue faszinierende Forschungsergebnisse und Möglichkeiten des Heilens für Mensch und Natur. - Kirchengemeindehaus Hottingen, Asylstr. 32, Zürich.

11. März, 19.39 Uhr: *Barbara Iwanowa*, Moskau: Möglichkeiten des spirituellen Heilens auf verschiedenen Ebenen. - SPG-Center, Zollikerstr. 269a, Zürich.

15. März, 19.00 Uhr: Informationsveranstaltung über die Gesellschaft. *Néné von Muralt*, Programmverantwortliche der SPG, gibt einen Einblick in die Geschichte der SPG sowie in das Veranstaltungsprogramm 1991 und stellt die einzelnen Arbeitsgruppen und deren Leiter vor.

Info: Sekretariat SPG, Zollikonstr. 269a, CH-8008 Zürich, Tel. 01/55 56 62, od. bei Fr. v. Muralt: 01/910 90 39 morgens.

Internationaler Kongreß für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Von 1. – 4. Mai 1991 findet in *Bad Homburg* der *Internationale Kongreß für Kinder- und Jugendpsychiatrie: Störungen der kindlichen Entwicklung* statt, wobei folgende Themen im Mittelpunkt stehen: *Behandlung von affektiven Psychosen bei Jugendlichen – Umwelt – Genetik – Psychotherapie – Psychosomatik.*

Info: Congress Project Management GmbH, Letzter Hasenpfad 61, D-6000 Frankfurt am Main 70, Telefon 069/61 04 74, Telefax: 060/61 04 76

Heilende Kräfte

Das *Fritz Perls Institut* veranstaltet zwischen 5. und 7. Juli 1991 in der Paulusakademie in Zürich die *1. Schweizerische Fachtagung für Integrative Kindertherapie* zum Thema *Heilende Kräfte im kindlichen Spiel.*

Für weitere Informationen wende man sich an: Fritz Perls Institut für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, z. H. Fr. Nelly Walt, Turnweg 21, CH-3013 Bern.

Schweizer Preise 1991

Der *1. Schweizerpreis* der *Schweiz. Stiftung für Parapsychologie* ging dieses Jahr an den französischen Biologen Prof. Dr. Remy *Chauvin* von der Pariser Sorbonne, und zwar für seine Psychokinese-Experimente mit Mäusen und Insekten sowie für seine zahlreichen Publikationen. Den *2. Schweizerpreis* erhielten die beiden Tonbandstimmenforscher und Buchautoren Wolfgang *Dreiss*, Ludwigshafen, und der Schweizer Viktor *Baettig*. Beide Preise waren zusammen mit 9000 Franken dotiert.

Anschließend übergab der Stiftungsratspräsident der *Dr. A. Hedri-Stiftung*, Zürich, Dr. Theo *Locher*, an Dr. Günter und Gertrud *Emde* den mit 10 000 Franken dotierten Preis 1991 für *Epipsychologie* (Wissenschaft vom nachtodlichen Bewußtsein) für die Förderung transzendenzoffener Wissenschaft. Der mit 5000 Franken dotierte Preis 91 für *Exopsychologie* (Wissenschaft vom außerirdischen Bewußtsein) wurde dem Züricher Physiker Prof. Dr. H. Th. *Auerbach* für seine Forschungen bezüglich Kugelblitz und Antigravitation verliehen.

Parapsychological Association

Die 34. Jahrestagung der *Parapsychological Association* findet zwischen 8. und 11. August 1991 in Heidelberg statt.

Für diesbezügliche Informationen wende man sich an: Dr. Walter v. Lucadou, WGFP, Hildastr. 64, D-7800 Freiburg.

Europäisches Symposium über Parapsychologie

Von 11. – 13. Oktober 1991 wird in Toulouse, Frankreich, ein *Europäisches Symposium über Parapsychologie* veranstaltet, auf dem Forscher aus dem universitären Bereich bzw. aus industriellen Forschungszentren innerhalb Europa zusammenkommen werden. Vier Themen stehen zur Diskussion:

- *Experimentelle und theoretische Parapsychologie*
- *Humanwissenschaften und Parapsychologie*
- *Angewandte Parapsychologie*
- *Parapsychologische Forschung und Europäische Gemeinschaft.*

Info: Symposium Scientific Secretariat: Y. LIGNON - ORP, U.F.R. Mathématiques, Université Toulouse-Mirail, F-31058 Toulouse Cedex.

Traumexperiment

Dr. *Marcia Emery* ist auf der Suche nach Probanden für eine präkognitive Traumstudie. Auf dem Plan steht ein präkognitiver Traum jeweils am 15. eines Monats, der die Titelseite des zwei Wochen später erscheinenden *Newsweek Magazine* vorwegnehmen soll. Das Experiment wird monatlich bis Mai 1991 fortgesetzt.

Interessenten wenden sich an: Dr. Emery, 3512 McCoy SE, Grand Rapids, Michigan 49506, USA.

Nina Kulagina †

Am 11. April 1990 starb nach langer Krankheit das sowjetische Medium *Nina M. Kulagina*. Kulagina wurde 1968 bekannt, als die sowjetische Presse erstmals über ihre psychokinetischen Fähigkeiten berichtete. Demzufolge soll Kulagina, ohne Anwendung physischer Kräfte, bis zu 380 g schwere Objekte bis zu zwei Meter weit bewegt haben. Auch zahlreiche physikalische und chemische Detektoren sowie biologische Systeme sollen von ihr beeinflußt worden sein.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

LÖW, Richard (Hg.): **Bioethik: Philosophisch-theologische Beiträge zu einem brisanten Thema.** - Köln: Communio 1990, 199 S., DM 16.80

Seit etwa 20 Jahren ist die Bioethik ein besonders umstrittenes Gebiet, das immer mehr grundsätzliche philosophische Fragen aufwirft. Intensivmedizin, Organtransplantation, künstliche Befruchtung, Gentechnologie erfordern nämlich eine eingehende Betrachtung der Frage, ob der Mensch in Medizin und Biologie alles machen darf oder ob es auch hier Grenzen des Machbaren gibt. Die Bioethiker lassen hier keine einheitliche anthropologische Ausrichtung erkennen, sondern zeigen je nach Interessenslage ein sehr kontrastreiches Hin- und Herschaukeln z. B. zwischen Abtreibung «ja» und «Kinderwunsch um jeden Preis», zwischen Euthanasie einerseits und maschinenintensiver Lebensverlängerung andererseits. Um hier eine gewisse Orientierung nach christlichem Verständnis aufzuzeigen, werden von namhaften Autoren folgende Grundthemen behandelt: *R. Löw*: Anthropologische Grundlagen einer christlichen Bioethik; *J. Kard. Ratzinger*: Der Mensch zwischen Reproduktion und Schöpfung: Theologische Fragen zum Ursprung des menschlichen Lebens; *R. Spaemann*: Sind alle Menschen Personen?; *J. Reiter*: Prädiktive Medizin – Genomanalyse – Gentherapie; *R. Löw*: Die bioethische Problematik von AIDS; *M. Marsch*: Miteinander sein. Überlegungen zur Behinderten-Seelsorge; *R. Löw*: Bioethik und Organtransplantationen; *J. G. Meran*: Die Kunst des Netzes. Gedanken zum Auffangen eines dissonanten Sterbens. - Ein Glossar, eine Auswahlbibliographie und eine Kurzbiographie beschließen diese sachliche, informative und verantwortungsbewußte Betrachtung der Bioethik, wo der Mensch noch als Person verstanden wird. A. Resch

CHRISTOFFEL, Judith: **Neue Strömungen in der Psychologie von Freud und Jung: Impulse von Frauen.** - Olten: Walter-Verlag 1989, 226 S., sfr 29.50, DM 33.–

Dr. J. Christoffel, die 1988 bei Prof. Verena Kast promovierte, versucht in diesem Buch die Frage zu beantworten, was Frauen zur Theorie und Praxis der Psychoanalyse und der Jungschen Analyse beigetragen haben, wobei die Vereinigung der Gegensätze als Grundlage der seelischen Entwicklung das eigentliche Fundament der Untersuchung bildet. So werden in den einzelnen Kapiteln Gegensätze z. B. zwischen Bewußtsein und Unbewußtem, weiblichem und männlichem Prinzip, Körperlichkeit und Geistigkeit, Libido und Aggression, Autonomie und Bindung näher beleuchtet und einer möglichen Integration zugeführt. Eine zentrale Bedeutung hat dabei die Frage, welche Rolle das weibliche Element in der Entwicklung des einzelnen Menschen und in der Theorieentwicklung der Jungschen Psychologie und Psychoanalyse spielt bzw. gespielt hat. Nach Christoffel ist das feminine Prinzip in den beiden Schulen zunehmend gewichtet worden, allerdings nicht in dem Sinne, daß weibliche Gedanken nur von Frauen und männliche Gedanken nur von Männern eingebracht wurden, nicht nur hinsichtlich der körperlichen Ebene, sondern vor allem auch hinsichtlich der Psyche. Während der erste Teil die Jungsche Psychologie mit den Vorstellungen von Animus und Anima sowie weibliche Kreativität behandelt, wird im zweiten Teil die psychoanalytische Sicht dargelegt, wobei Weiblichkeit und weibliche Sexualität aus der Sicht moderner Psychoanalytikerinnen sowie Empathie und Kreativität dargelegt werden. Was die Forschungsergebnisse von Frauen in der Tiefenpsychologie betrifft, so wird auf neue Konzepte von Weiblichkeit und Männlichkeit bzw. von Animus und Anima, von Empathie und Kreativität, von Agieren und Gegenübertragung verwiesen. Diese übergreifenden Aspekte führen nach Christoffel auch zu einer gewissen Annäherung der beiden Schulen, wie in der Entwicklungspsychologie bzw. Ich-Psychologie, doch dürfe dies nicht darüber hinwegtäuschen, daß z. B. der Terminus «Selbst» in der Psychoanalyse weitgehend mit dem «Ich-Komplex» identisch ist, während das Selbst in der Jungschen Psychologie durch den direkten Bezug zum kollektiven Unbewußten einen viel umfassenderen Sinn aufweist.

Ein Buch, das mit wissenschaftlicher Fundiertheit in einer Männer bejahenden Haltung die tiefenpsychologischen Beiträge der Frauen in einer Weise aufzeigt, daß man als Mann die gebotenen Kenntnisse in dankbarer

Haltung entgegennimmt. A. Resch

HUNZIKER, Ernst/MAZZOLA, Guerino: **Ansichten eines Hirns: aktuelle Perspektiven der Hirnforschung.** - Basel/Berlin/Boston: Birkhäuser Verlag 1990, 189 S., sfr 59.–

Thematisch reicht der Spannungsbogen dieses geistreich geschriebenen Buches von der ganzheitlichen Beschreibung des menschlichen Gehirns über die Kennzeichnung des Bauplans, die Analyse der Sinnesfunktionen und die Interpretation des Denkens bis hin zu neun Diskussionspunkten zur Weiterentwicklung der Hirnforschung.

Kennzeichnend an dem vorliegenden Werk ist der «ganzheitliche Ansatz». Die Autoren beschreiben eindrucksvoll Einzelfälle, geben kulturhistorische Rückblicke, verknüpfen diese mit medizinischen Forschungsschwerpunkten und zeigen, welche Aspekte (Denkansätze) sich hieraus für die Philosophie ergeben können.

Der künftige Forschungsansatz sollte interdisziplinär sein. Folgende Disziplinen werden erwähnt: Anatomie, Physiologie, Biochemie, Molekularbiologie, Informatik, Semiotik, Linguistik, Neuroethologie, Psychologie, Psychiatrie und Anthropologie. Das Wissen der Experten ist inzwischen so speziell geworden, daß die Spezialisten oft nicht mehr realisieren, daß sie von ein und demselben Gegenstand sprechen. «Aber das Spezielle am Gehirn ist gerade dessen Allgemeinheit.» (S. 157)

Die neun Forderungen für eine künftige Hirnforschung enthalten folgende Schlüsselbegriffe: die Notwendigkeit der Ganzheitlichkeit der Hirnforschung – die Einbeziehung der Kulturwissenschaft in die Hirnforschung – die Berücksichtigung der Sprachforschung in der Hirnforschung – die Diskussion über sinnvolle und sinnlose Experimente in der Hirnforschung – die Notwendigkeit einer neuen Interpretation des Intelligenzbegriffes – die Analyse der Fachsprachen im Hinblick auf ihre Erklärungsfunktion – die Umakzentuierung der künftigen Forschungsschwerpunkte – die Notwendigkeit der Diskussion über ethische Dimensionen der Hirnforschung. Da die achte Forderung auch wissenschaftspolitisch besonders wichtig und weittragend ist, soll diese hier zitiert werden: «Die Forschungsmittel für die realitätsferne Elementarteilchen- und lebensfeindliche Militär- und KI-Forschung sollten radikal reduziert und statt dessen für Projekte freigemacht werden, die dem Leben dienen.»

Das Buch wird daher nicht nur bei Experten Interesse finden. Ebenso bedeutsam ist es für Erkenntnis- und Wissenschaftstheoretiker. Aber auch Philosophen, Anthropologen, Psychologen und nicht zuletzt Pädagogen werden es mit Aufmerksamkeit studieren.

G. Kleinschmidt

SUDBRACK, Josef: **Die vergessene Mystik und die Herausforderung des Christentums durch New Age.** - Würzburg: Echter 1988, 122 S., DM 14.80

Zu den besten Kennern der Mystik ist heute ohne Zweifel der Jesuitenpater Doz. Dr. Josef Sudbrack zu zählen. In der vorliegenden Arbeit stellt Sudbrack Vorstellungen der New Age Bewegung dem Gedankengut der christlichen Mystik gegenüber.

In einem ersten Teil werden die Grundgedanken des New Age dargelegt. Als wichtigste Anliegen, die in allen Schriften des New Age auftauchen, sind zu nennen: Ökologie, Feminismus, Spiritualität und Friede. Zudem ortet Sudbrack eine Reihe von Erscheinungsformen, die in dieser oder jener Form mit «Neuer Religiosität» zu tun haben und in deren systematischem Ansatz eine Erklärung finden, wie: Aberglaube, Esoterik und Okkultismus – Geheime Kräfte – Radiästhesie – Heilungskräfte – Parapsychologie – Psychologie – Selbstfindung – Körperbewußtsein – Erfahrung und Meditation – Mystik – Symbol – Märchen und Träume – Hermetik – Spiritismus – Prophezeiung – Magie – Tod – Reinkarnation – Östliche Religiosität – Sufismus – Schamanismus – Zauberer und Hexen – Anthroposophie, Theosophie – Geheime Überlieferungen – Keltisch-Germanisch – Ufologie – Science Fiction – Gruppierungen – Persönlichkeiten. New Age ist dabei der Versuch, all diese Erscheinungen mit einer ideologischen Theorie zu untergreifen, um ihnen ein wissenschaftliches Fundament zu geben, wozu allerdings ein neuer Ansatz des wissenschaftlichen Denkens gefordert wird, ein intuitives, organisches, sanftes und ganzheitliches Begreifen. Der Unterschied zwischen Geist und Materie, Gott und Welt, Ich und Du verschwindet. In dieser Ganzheit des Seins sei gerade das Leben der Mystiker gelegen.

Dieser Sicht der Mystik stellt Sudbrack die christliche Mystik gegenüber, wobei er vor allem Meister Eckhart und Teilhard de Chardin besonders hervorhebt, da sie im New Age hoch geschätzt werden. Nach Eckhart und Teilhard de Chardin wird die genannte Ein-

heit nicht von innen her, aus eigener «göttlicher» Macht, sondern durch ein göttliches Geschenk bewirkt, das die Unterschiede nicht aufhebt, sondern bis zum Höhepunkt der Liebe differenziert, in der Einheit nicht aufsaugt, sondern zur personalen Begegnung führt. Diese offene und erklärende Gegenüberstellung von New Age und christlicher Mystik deckt einerseits ein breites Bedürfnis gegenwärtiger Sinnsuche auf und dokumentiert andererseits die aktuelle Bedeutung der christlichen Mystik, die den Wunsch nach Einheit mit personaler Selbständigkeit zu erfüllen vermag.

A. Resch

JANKOVICH, Stefan v.: **Die energetische Struktur des Menschen: Ein philosophisches Denkmodell. Wer bin ich? Eine Vision meiner selbst.** M.e. Vorw. v. E. Senkowski. - Ergolding: Drei Eichen Verlag 1990, 318 S., DM 39.–

Stefan v. Jankovich wurde am 16. 9. 1964 als Folge eines Autounfalles aus einem klinisch toten Zustand ins Bewußtsein zurückgeführt. Dieses Erlebnis hat v. Jankovich zu einer völlig neuen Bewußtseinsform geführt, das in diesem Buch in eine eigene Lebensphilosophie mündet. Bei dieser Lebensphilosophie geht es nicht um eine analytische Auseinandersetzung mit den persönlichen Erfahrungen, sondern um eine synthetische Deutung des Erlebten. Mag man daher vom wissenschaftlichen Standpunkt aus Verwendung und Deutung einzelner Begriffe nicht folgen können, so bleibt doch unbestritten, daß sich der Autor redlich bemüht, seine Erfahrungen und visionären Erlebnisse in ein Gesamtbild zu bringen, das seinen Vorstellungen am meisten entspricht. Gerade die aus dem visionären Erleben entstandenen und auszugsweise abgebildeten Farbtafeln bringen das erlebte Spannungsfeld von Materie, Geist und Göttlichkeit symbolhaft zum Ausdruck. So wird das Buch zur Dokumentation einer Lebensdeutung, die aus dem Schlüsselerlebnis des klinisch toten Zustandes erwächst und einem Leben, das Stefan v. Jankovich in Atem hält. Liest man das Buch als eine solche Dokumentation persönlicher Lebenserfahrung und -deutung, dann wird man von der Vielschichtigkeit der behandelten Themen angeregt und herausgefordert.

A. Resch

BAUST, Günter: **Sterben und Tod: Medizinische Aspekte.** Mit 45 Abbildungen. - Berlin: Akademie-Verlag 1988, 189 S., DM 30.–

Prof. Dr. sc. med. Günter Baust, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg befaßt sich in diesem Buch mit dem ewig alten, jedoch in letzter Zeit aus medizinischer Sicht hochaktuell gewordenen Thema von Sterben und Tod. Die medizinischen Erfolge auf dem Gebiet der Wiederbelebung, der Intensivmedizin, des temporären Ersatzes lebenswichtiger Organe durch technische Apparaturen und der Organtransplantation versetzen uns unter definierten Bedingungen in die Lage, das Sterben und damit den unzeitigen Tod abzuwenden, was vor allem für den Arzt eine völlig neue Herausforderung darstellt. Baust will daher mit seinem Buch die Komplexität und Differenziertheit des ärztlichen Denkens, der ärztlichen Entscheidung und des verantwortlichen ärztlichen Handelns in diesem neu entstandenen Grenzbereich zwischen Sterben und Tod deutlich machen. Darüber hinaus möchte er bewährte therapeutische Strategien zur Abwendung eines vorzeitigen Sterbens aufzeigen und spezielle Begriffe sowie interdisziplinäre Behandlungsmethoden aus der Sicht des Klinikers verständlich machen. So gliedert sich das Buch neben einer Einführung in drei Themenbereiche: Sterben aus medizinischer Sicht – Medizinische Methoden zur Abwendung des Sterbens – Sterben und Tod in der modernen Medizin. Die einzelnen Themen sind sehr anschaulich dargestellt, wobei immer auch die geschichtliche Dimension einbezogen und – soweit möglich – durch eine bildliche Darstellung ergänzt wird. Auch grundsätzlichen Fragen wird nicht ausgewichen. So wird offen ausgesprochen, daß wissenschaftlich der Augenblick des Todes nicht faßbar ist. Am Schluß des Buches wird auch noch auf die Verdrängung des Todes durch die neuen Techniken der Lebensverlängerung hingewiesen, die weit mehr Hoffnungen hervorrufen als medizinisch geboten werden kann. Daher beschließt Baust seine Ausführungen mit dem Bekenntnis von Max Born als Leitspruch für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Menschheit: «Der Verstand entscheidet zwischen möglich und unmöglich. Die Vernunft unterscheidet zwischen sinnvoll und sinnlos. Es ist Zeit, daß die Vernunft jenes, was heute möglich ist, noch rechtzeitig auf das Sinnvolle begrenzt.»

Ein Literaturverzeichnis und ein Glossar stehen am Schluß dieser wertvollen Monographie über ein völlig vernachlässigtes, aber so aktuelles Thema.

A. Resch

EINGESANDTE NEUERSCHEINUNGEN
Besprechung bleibt im Ermessen der Schriftleitung

AGAZZI, Evandro (Hrsg.): **Die Vergleichbarkeit wissenschaftlicher Theorien.** - Fribourg/CH: Universitätsverlag 1990, 172 S., Br, sfr 29.–, ISBN 3-7278-0690-7

BETZ, Hans-Dieter: **Geheimnis Wünschelrute: Aberglaube und Wahrheit über Rutengänger und Erdstrahlen.** - Frankfurt: Umschau Verlag 1990, 320 S., Ill. 30 sw (Fotos), 19 Abb., 2 Tab., 11 Diagramme, Gb, DM 39.80, ISBN 3-524-69086-6

CRANSTON, S./WILLIAMS, C.: **Wiedergeburt: ein neuer Horizont in Wissenschaft, Religion und Gesellschaft.** - München: Hirthammer Verlag GmbH 1989, 445 S., Gb, ISBN 3-88721-075-1

HASELBACH, E. et al. (Hrsg.): **Dritte Welt und Naturwissenschaften.** Bd. 3. - Fribourg/CH: Universitätsverlag 1990, 147 S., sfr 22.–, ISBN 3-7278-0686-9

KOIZAR, Karl H.: **Die Erforschung des «Jenseits»: an den Grenzen der Wissenschaft.** - Wien: A. Kirsch Verlag 1989, 59 S., öS 120.–, Abb. sw, ISBN 3-9010-2800-5

LECHNER-KNECHT, Sigrid: **Die Hüter der Elemente: das geheimnisvolle Reich der Naturgeister.** - Berlin: Vlg. Clemens Zerling 1989, 204 S., Br, o. Pr., ISBN 3-88468-042-0

SCHALLENBERG, Gerd: **Visionäre Erlebnisse: Visionen und Auditionen in der Gegenwart. Eine psychodynamische und psychopathologische Untersuchung.** M. e. Vorwort v. Herbert Haag. - Augsburg: Weltbild Verlag GmbH 1990, 520 S., Ln, o. Pr., ISBN 3-629-00583-7

SCHMID, Georg: **Die Mystik der Weltreligionen: e. Einführung.** - Stuttgart: Kreuz-Verlag 1990 (Reihe «Wege der Mystik»), 240 S., Kt, DM 29.80, ISBN 3-7831-1016-5

WEIDINGER, Hermann-Josef: **Laßt mich vom Leben reden.** - St. Pölten/Wien: Verlag Niederösterr. Pressehaus [2]1990, 205 S., ISBN 3-85326-916-8

WIESENDANGER, Harald: **Streit ums Horoskop. Astrologen im Dialog.** - Braunschweig: Westermann/Aurum 1990, 239 S., 5 Abb., DM 26.80, ISBN 3-591-08290-2

WIESENDANGER, H. (Hrsg.): **Wiedergeburt: Herausforderung für das westliche Denken.** - Frankfurt: Fischer Taschenbuch GmbH 1991 (Sachbuch Fischer; 10031), 249 S., Kt, DM 14.80

Ab 1991 möchten wir den Lesern von GW und den Mitgliedern von IMAGO MUNDI auch das Angebot machen, Bücher über den **Resch Verlag** zu bestellen. Da wir in Österreich, Deutschland und der Schweiz über Konten verfügen, können die Bücher jeweils in der Landeswährung bezahlt werden. Die einzelnen Bestellungen werden direkt vom jeweiligen Verlag zugesandt. Die Rechnung erhalten Sie von uns, wobei wir einen 10%igen Rabatt gewähren. Dadurch könnten wir Ihnen und Sie uns einen vornehmen Dienst erweisen.

PSK München 1206 37 – 809 und Zürich 80 – 54 696-2

Hypo-Bank Innsbruck 210 044 950

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, PF. 8, Tel. 0512 / 574772

SONDERANGEBOT

Restbestände an Sonderdrucken (nach Vorrat)

ADLER Gerhard: «Reinkarnation» im weltanschaulichen Gespräch der Gegenwart, DM 2.20, öS 17.20
BONIN Werner F.: Über Wunderlinge, Sonderlinge, Käuze, DM 2.–, öS 15.60
BRENGELMANN Johannes C.: Persönliche Effektivität, Stress und Lebensqualität, DM 2.90, öS 22.60
BUDWIG Johanna: Kosmische Kraft, DM 1.–, öS 7.80–

COMENIUS Johann Amos: Lichttheoreme, DM 3.20, öS 25.–
CROISET Gerard: Das Licht, DM 1.30, öS 10.10

DAENTLER Richard: Steckt die Causa Therese Neumann in einer Sackgasse? DM 2.–, öS 15.60
DALAI LAMA: Berührungspunkte zwischen Naturwissenschaft und Spiritualität aus buddhistischer Sicht, DM 1.–, öS 7.80

EBERLEIN Gerald: Brauchen die Schulwissenschaften ein neues Paradigma? DM 2.–, öS 15.60
ECO Umberto: Das irrationale Gestern und Heute, DM 1.60, öS 12.50
EVERTZ U./LUDWIG W.: Magnetfeldbehandlung, DM 1.60, öS 12.50

GAGLIARDI Giorgio/MARGNELLI Marco: Die Marienerscheinungen von Medjugorje, DM 1.80, öS 14.–
GOSER Karl: Ist unsere sichtbare Umwelt nur ein Teil einer alles umfassenden Informationswelt? DM 1.10, öS 8.40
GRIBOMONT Jean: Mystik und Orthodoxie im «Goldenen Zeitalter» der Väter des Orients, DM 1.30, öS 10.10

HAGER Bodo: Kreativität als therapeutisches Potential und deren Möglichkeiten im Bereich der Sozialpsychiatrie, DM 1.60, öS 12.50
HOFMANN H.: Beiträge zur Telepathieforschung, DM 2.20, öS 17.20
HONORÉ Jean: Echte und falsche Erscheinungen, DM 1.30, öS 10.10
HUTTER Manfred: Dämonen und Zauberzungen, DM 1.60, öS 12.50

KASPER Elisabeth A.: Emi und Ori im Candomblé. Geist und Psyche in der afrobrasilianischen Religion, DM 1.–, öS 7.80
KLOSA Josef F.: Die Phänomene an Therese von Konnersreuth, DM 2.–, öS 15.60
KLOSA J. F.: Neue Wege gegen Krebs, DM 1.10, öS 8.40
KOPPITZ Wolfgang: Über den grundsätzlichen Zusammenhang zwischen Physis und Psyche und die verborgenen Parameter der Quantentheorie, DM 2.30, öS 17.90
KRAMMER Anton: Harmonik – Mathematik – Metaphysik. Das Lambdoma in Beziehung zu anderen Zahlentafeln, DM 1.80, öS 14.00
KRAMMER A.: Harmonik – Mathematik – Metaphysik. Das Lambdoma in Beziehung zu anderen Zahlentafeln (2), DM 1.50, öS 11.90

LARCHER Hubert: Veränderte Bewußtseinszustände, DM 4.80, öS 37.40
LAUFER Theodor: Ein Ergebnis der Synthese des Absoluten: Das Gruppen-Ich, DM 2.20, öS 17.20
LAUFER Th.: Einfluß der Synthese des Absoluten auf die Vorstellung der Willensfreiheit, DM 1.30, öS 10.10

LONDON P.: Verhaltenstherapie und Hypnose, DM 1.80, öS 14.–
LUDWIG Wolfgang: Krankheit und Heilung aus der Sicht der Seinslehre (Ontologie), DM 1.60, öS 12.50

OZIMIC Dolores: Das Medium Maria Silbert und die Botschaft der «Nell»-Diktate, DM 1.30, öS 10.10
OZIMIC D.: Klopfdiktate und Flammenschrift als Formen medialer Kommunikation, DM 2.30, öS 17.90

PADERNI Sergio: Das italienische Gesundheitswesen und die Sterbefrage, DM 1.40, öS 10.90

RESCH A.: Besessenheit und Exorzismus, DM 1.30, öS 10.10
RESCH A.: Der Kosmische Mensch, DM 1.–, öS 7.80
RESCH A.: Der Mensch in der Sicht der Psychologie von morgen, DM 5.40, öS 42.10
RESCH A.: Exotisches PSI. Paranormales in anderen Kulturen. Basler Psi-Tage 1986, DM 2.50, öS 19.50
RESCH A.: Fragen der Eschatologie, DM 1.30, öS 10.10
RESCH A.: Geheime Mächte: Der Innenraum des Menschen, DM 3.20, öS 25.–
RESCH A.: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden, DM 2.–, ÖS 15.60
RESCH A.: Heiligsprechungsprozesse und Wunderheilung, DM 2.50, öS 19.50
RESCH A.: Immanenz oder «Außersinnliche Wahrnehmung»? DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: In memoriam Prof. Gebhard Frei, DM 0.70, öS 5.50
RESCH A.: Neue Richtungen in der Heilkunst. Woher kommt die Sehnsucht nach der neuen Medizin? DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: Paranormale Phänomene und Kirche, DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: Paranormale Phänomene: Erklärungsmöglichkeiten und Implikationen, DM 1.60, öS 12.50
RESCH A.: Parapsychologie – Psychotronik und Paranormologie, DM 2.30, öS 17.90
RESCH A.: PSI – Psyche – Materie, DM 1.40, öS 10.90
RESCH A.: Telepathie und Hellsehen. Basler Psi-Tage 84, DM 2.30, öS 17.90
RESCH A.: Welt, Mensch und Wissenschaft morgen, DM 1.–, öS 7.80
RESCH A.: Zeitraffungs- und Zeitdehnungsphänomene in verschiedenen Bewußtseinszuständen, DM 1.60, öS 12.50
RESCH A.: Zur Frage des Spiritismus, DM 0.50, öS 3.90

SCHAMONI Wilhelm: Die geheimnisvolle Sonne der sel. Anna Maria Taigi, DM 3.20, öS 25.–
SCHIEBE Friedrich: Anmerkungen zur spiritistischen These, DM 1.–, öS 7.80
SCHMID Georg: Anfang und Ende des Glaubens an Reinkarnation, DM 1.40, öS 10.90
SCHMID Karl: Philip Gilbert – Sein Leben im Jenseits. Studien zur vergleichenden Jenseitskunde II, DM 2.20, öS 17.20
SCHNEIDER Alex: Conceptographie, ein neuer Fall in Belmez, DM 2.30, öS 17.90
SCHNEIDER Reinhard: Radiästhesie – Geomantie – Naturwissenschaft. Zum Phänomen des Wünschelruteneffekts, DM 2.30, öS 17.90
SCHÜTZINGER Caroline: Evidenz-Erlebnis: Offenbare Geheimnisse der Natur oder Signaturen des Logos in der Schöpfung, DM 3.40, öS 26.50
SCHWAB Else: Fascinosum und Mystik bei Immanuel Kant und Sigmund Freud, DM 2.70, öS 21.–
SIEGMUND G.: Das Phänomen der Eingebrannten Hand, DM 1.60, öS 12.50
SLADKY Waltraud: Kraft von innen, DM 1.–, öS 7.80

TENHAEFF W.H.C.: Paranormale Heilkräfte, DM 2.30, öS 17.90

UNGER Georg: Die Aetherischen oder Bilde-Kräfte, DM 2.50, öS 19.50
UNTERKIRCHER H.M.: Erkenntnis der Welt. Grundlagenprobleme und Lösungsmodelle der Kosmologie, DM 2.70, öS 21.–

VÖGL Klaus Chr.: Der Innsbrucker Hexenprozeß 1485, DM 2.–, öS 16.10

WALTHER Gerda: Die Reichweite menschlichen Erlebens, DM 1.80, öS 14.–
WÄLTI Bernhard: Vorläufiger Bericht über ein ungewöhnliches Experiment mit Silvio, DM 1.–, öS 7.80
WEGMANN Theodor: Fortschritte und Grenzen der Inneren Medizin, DM 2.30, öS 17.90
WIRTH Hans: Die Frage des Fortlebens. Eine metatheoretische Analyse (I), DM 4.50, öS 34.80

ZAPF Josef: Mystik aus religionsgeschichtlicher und religionsphilosophischer Sicht, DM 2.60, öS 20.30
ZEIER Hans: Grundlagen gesunder Lebensprozesse, DM 2.30, öS 17.90
ZEZULKA J.: Biotronische Heilung, DM 1.60, öS 12.50

ANDREAS RESCH

BIBLIOGRAPHIE ZUR PARANORMOLOGIE

Übergreifendes

BINNIG, Gerd: Aus dem Nichts. Über die Kreativität von Natur und Mensch. - München: Piper [2] 1989, 297 S., Kt, ISBN 3-492-03353-9

Das große Buch der Magie. Handlesen, Wünschelrute, Biorhythmus, Graphologie, Hellsehen, Kartenlegen. - München: Heyne 1989, 319 S. (Heyne-Bücher; 08, Heyne-Ratgeber; 9501: Ratgeber Esoterik), Kt, ISBN 3-453-00386-1

DEPPERT, Wolfgang: Zeit. Die Begründung des Zeitbegriffs, seine notwendige Spaltung und der ganzheitliche Charakter seiner Teile. - Stuttgart: Steiner-Verlag Wiesbaden 1989, 284 S., 2 graph. Darst., Kt, ISBN 3-515-05219-4

FEISEL, Heinrich: Der Mensch, das unbekannte Wesen. Kosmos und Leben. - Frankfurt: R. G. Fischer 1989, 333 S., Kt, ISBN 3-88323-804-X

GÖTSCHL, Johann/KEYSERLING, Arnold: Naturwissenschaft gegen Esoterik. - Graz: Leuschner u. Lubenski 1989, 96 S., Ill., (Disputationes; 1), Kt, ISBN 3-900918-08-2

LEWIS, David: Die Identität von Körper und Geist. Mit e. Nachwort versehen von Andreas Kemmerling. - Frankfurt: Klostermann 1989, 60 S., (Philosophische Aufsätze/David Lewis) (Klostermann Texte Philosophie), Kt, ISBN 3-465-01856-7

TRUGENBERGER, Georg: Über die Rolle des Zufalls. - Frankfurt: Haag u. Herchen 1989, 173 S., graph. Darst., Kt, ISBN 3-89184-059-4

Geschichte

BOZZANO, Ernesto: Übersinnliche Erscheinungen bei Naturvölkern. Mit e. Einführung von Eberhard Bauer und e. Nachwort von Gastone De Boni. - Freiburg: Aurum 1989, 3. erw. Aufl., 323 S., Kt, ISBN 3-591-08018-7

MISCHO, Johannes: Okkultismus bei Jugendlichen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. - Mainz: Matthias-Grünewald 1990, 144 S., Kt, ISBN 3-7867-1525-4

MÜLLER, Ulrich: Ergebnisse einer Umfrage unter bayrischen Schülern und Schülerinnen zu Okkultismus und Spiritismus. - Regensburg: Roderer 1989, 227 S., graph. Darst., (Theorie und Forschung; 88: Soziologie; 9), Kt, ISBN 3-89073-442-1

SCHIWY, Günther: Der Geist des neuen Zeitalters. New-Age-Spiritualität und Christentum. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verlag) 1990, 116 S., (ETB, 23036: Econ-Lebenshorizonte), Kt, ISBN 3-612-23036-0

STEINER, Rudolf: Der anthroposophische Weg. Hrsg. von Kurt E. Becker. - Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1989, 194 S., (Fischer-Taschenbücher; 5504: Perspektiven), Kt, ISBN 3-596-25504-X

Paraphysik

BANZHAF, Hajo: Das Arbeitsbuch zum Tarot. - München: Diederichs [3] 1989, 224 S., Kt, ISBN 3-424-00948-2

BOHM, Werner: Sternenwirken im Menschenschicksal. Die Kernpunkte der Astrologie. - München: Goldmann 1990, 151 S., graph. Darst., (Goldmann; 12074: Grenzwissenschaften, Esoterik), Kt, ISBN 3-442-12074-8

Das Medizinrad. Eine Astrologie der Erde. - München: Goldmann [5] 1989, 299 S., Ill., Pp., ISBN 3-442-30510-1

EURINGER, Florian: Indische Astrologie. Die 27 Frauen des Mondes. - München: Ariston 1989, 349 S., Ill., graph. Darst., Pp, ISBN 3-7205-1549-4

GOODMAN, Linda: Astrologie – sonnenklar. Was Sterne über unsere Männer, Frauen, Liebsten, Kinder, Vorgesetzten, Angestellten und über uns selbst zum Vorschein bringen. - München: Scherz [20] 1989, 429 S., Pp, ISBN 3-502-15270-5

GREENE, Liz: Sag mir dein Sternzeichen, und ich sage dir, wie du liebst. Was die Sterne über unsere Parnter und über uns selbst zum Vorschein bringen. Eine astrologische Charakterkunde. Mit Aszendententabellen. - Berlin: Ullstein 1989, 286 S., (Ullstein-Buch; 34342: Ullstein-Sachbuch), Kt, ISBN 3-548-34342-2

HADDENBACH, Georg: Die 12 Sternzeichen. Charakter, Liebe und Schicksal. - Niedernhausen/Ts.: Falken 1990, 134 S., (Falken-Bücherei), Kt, ISBN 3-8068-0385-4

KEMP, Peter: Astrologie exakt. - Graz: Leuschner u. Lubensky 1989, 207 S., graph. Darst., Pp, ISBN 3-900918-09-0

MECKELBURG, Ernst: Der Überraum – Expeditionen ins Unfaßbare. Aufhellung und Erklärung der Para-Phänomene durch die Entdeckung einer neuen Dimension. Mit e. Vorw. von Werner Bonin. - Berlin/Frankfurt: Ullstein 1989, 296 S., Ill., graph. Darst., (Ullstein-Buch; 34589: Ullstein-Sachbuch), Kt, ISBN 3-548-34589-1

OSTER, Hans: Die zwei Sonnen des Lebens. Konzeptionshoroskope. - Essen: Verlag Die Blaue Eule 1989, 411 S., graph. Darst., (Allgemeine Literatur in der Blauen Eule), Kt, ISBN 3-89206-320-6

RIEMANN, Fritz: Lebenshilfe Astrologie. Gedanken und Erfahrungen. - München: Pfeiffer [11] 1989, 225 S., Kt, ISBN 3-7804-0186-2

RING, Thomas: Astrologische Menschenkunde. 3. Kombinationslehre. - Freiburg: Bauer [7] 1989, VII, 549 S., graph. Darst., Pp, ISBN 3-7626-0423-1

SENKOWSKI, Ernst: Instrumentelle Transkommunikation. Dialog mit dem Unbekannten. Stimmen, Bilder, Texte. - Frankfurt: R. G. Fischer 1989, 420 S., Pp, ISBN 3-89406-049-2

SINHUBER, Bartel F.: Warum Einstein ein Genie werden mußte. Astrologische Charakterbilder und Geburtstagskalender. - Berlin: Ullstein 1990, 264 S., (Ullstein-Buch; 34623: Ullstein-Sachbuch), Kt, ISBN 3-548-34623-5

Parabiologie

BECK, Dieter: Krankheit als Selbstheilung. Wie körperliche Krankheiten ein Versuch zur seelischen Heilung sein können. Mit e. Nachwort von Elisabeth Kübler-Ross. - Frankfurt: Suhrkamp [3] 1990, 173 S., (Suhrkamp-Taschenbuch; 1126), Kt, ISBN 3-518-37626-8

BÜHLER, Walter: Der Leib als Instrument der Seele. In Gesundheit und Krankheit. - Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben [11] 1990, 87 S., (Sozialhygienische Schriftenreihe; 1), Kt, ISBN 3-7725-0161-3

CAYCE, Edgar: Über Sexualität und Erleuchtung. Hrsg. von H. B. Puryear. - München: Goldmann 1989, 312 S., (Goldmann; 11877: Grenzwissenschaften, Esoterik), Kt, ISBN 3-442-11877-8

FEUERABENDT, Sigmund: Die Macht des Yoga. Unermeßliche Kräfte der Seele. Erfahrungen aus Jahrtausenden für Jahrtausende. - München: Droemer Knaur 1990, 400 S., 35 Ill., (Knaur; 7833), Kt, ISBN 3-426-07833-3

FRANZ, Willi: Theorie und Praxis des Aura-Sehens. Eine Anleitung für jeden aufgeschlossenen Menschen. - Steimbke: Hannemann 1989, 51 S., Kt, ISBN 3-88716-034-7

HIPPIUS, Hanns (Hrsg.): Der gestörte Schlaf. - München: MMV, Medizin-Verlag 1989, 90 S., graph. Darst., (Psychiatrie für die Praxis; 10), Kt, ISBN 3-8208-1128-1

ISSBERNER-HALDANE, Ernst: Die medizinische Hand- und Nagel-Diagnostik. Das Standardwerk der medizinischen Chirologie. - Freiburg: Bauer [12] 1989, 271 S., Ill., graph. Darst., Pp, ISBN 3-7626-0053-8

KOSSAK, Hans-Christian: Hypnose. Ein Lehrbuch. - München: Psychologie-Verlags-Union 1989, XIX, 716 S., Ill., graph. Darst., Pp, ISBN 3-621-27081-7

LOWEN, Alexander: Bio-Energetik. Therapie der Seele durch Arbeit mit dem Körper. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1990. Erw. Neuausg., 306 S., Ill., graph. Darst., (rororo; 8435: rororo-Sachbuch: Medizin und Gesundheit), Kt, ISBN 3-499-18435-4

STANGL, Anton: Der Energiesensor. Energieschwingungen im Lebensalltag aufspüren und deuten. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verlag 1989, 124 S., Ill., (ETB; 20409: Econ-Ratgeber: Esoterik), Kt, ISBN 3-612-20409-2

TOMPKINS, Peter/BIRD, Christopher: Das geheime Leben der Pflanzen. Pflanzen als Lebewesen mit Charakter und Seele und ihre Reaktionen in den physischen und emotionalen Beziehungen zum Menschen. - Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1990, 188 S., (Fischer-Taschenbücher; 1977), Kt, 3-596-21977-9

TRENKLE, Hermann: Wetterfühligkeit. Vorbeugen und behandeln. Der Einfluß von Wetter und Klima auf Körper und Psyche. - Niedernhausen: Falken 1989, 120 S., Ill., graph. Darst., (Natur und Medizin), Kt, ISBN 3-8068-0998-4

VOLLMAR, Klausbernd: Chakren. Lebenskraft und Lebensfreude aus der eigenen Mitte. Übungen zur Aktivierung der Energiezentren des Körpers. - München: Gräfe u. Unzer 1989, 80 S., Ill., (Ganzheitlich leben), Kt, ISBN 3-7742-5606-3

VOLLMAR, K.: Fahrplan durch die Chakren. Ein Übungsbuch zur Aktivierung der Energiezentren. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1989, 182 S., 26 Ill., (rororo; 8513: rororo-Sachbuch: Transformation), Kt, ISBN 3-499-18513-X

Parapsychologie

AHRENS, Dieter F.: Visionäres Denken. Wie Sie Ihr Unterbewußtsein gezielt zur Problemlösung einsetzen. - München: mvg-Verlag 1990, 189 S., (mvg-Paperbacks; 422), Kt, ISBN 3-478-08422-9

ARROYO, Stephen: Astrologische Psychologie in der Praxis. Die Wiederherstellung unserer verlorenen Beziehung zum Kosmos. - Hamburg: Hier und Jetzt 1988, 220 S., Kt, ISBN 3-92625-00-0

AUBECK, Heinz-Jürgen: Querschnitt der Parapsychologie. Eine Einführung in die okkulte Wissenschaft. - Frankfurt: R. G. Fischer 1989, Pp, ISBN 3-89406-075-1

BARDENS, Dennis: Die geheimen Kräfte der Tiere = «Psychic animals». - München: Heyne 1989, 207 S., Ill., (Heyne-Bücher; 19: Heyne-Sachbuch; Nr. 42), Kt, ISBN 3-453-03389-2

BAILEY, Alice A.: Telepathie und Ätherkörper. - Bietigheim/Württ.: Rohm [3] 1989, 235 S., Kt, ISBN 3-87683-906-8

BOERNER, Moritz: Das Tao der Trance. - München: Goldmann 1990, 281 S., (Goldmann; 12050: Grenzwissenschaften, Esoterik), Kt, ISBN 3-442-12050-0

DIECKMANN, Hans: Träume. Das Tor zur inneren Wirklichkeit. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verlag 1990, 176 S., (ETB; 32037: Econ-Lebenshorizonte), Kt, ISBN 3-612-23037-9

GREENE, Liz/SASPORTAS, Howard: Dimensionen des Unbewußten in der psychologischen Astrologie. - München: Hugendubel 1989, 393 S., graph. Darst.,(Kailash-Buch), Kt, ISBN 3-88034-436-1

HEISE, Jens: Traumdiskurse. Die Träume der Philosophie und die Psychologie des Traums. Mit e. Vorwort von Herbert Schnädelbach. - Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1989, 328 S., (Fischer-Taschenbücher; 6585: Philosophie), Kt, ISBN 3-596-26585-1

KLOPFER, Helmut (Hrsg.): Das arabische Traumbuch des Ibn-Sirin. Mit e. Essay über Traumbücher von Michael Lackner. - München: Diederichs 1989, 139 S., (Diederichs' gelbe Reihe; 80: Arabien), Kt, ISBN 3-424-00939-X

LANGS, Robert: Die Sprache der Träume. Tiefenpsychologische Traumdeutung. - München: Heyne 1990, 238 S., (Heyne-Bücher; 17, Heyne-Psycho; 40), Kt, ISBN 3-453-03762-6

LAUN, Willi: Parapsychologie. Wirken Geister in unsere reale Welt? Erklärung paranormaler Erscheinungen. - Baden-Baden: Battert-Verlag 1989, 267 S., Ill., graph. Darst., Kt, ISBN 3-87989-134-6

LUCADOU, Walter von: Psyche und Chaos. Neue Ergebnisse der Psychokinese-Forschung. - Freiburg: Aurum 1989, 201 S., 19 Ill., graph. Darst., (PSI-Reihe; 3), Kt, ISBN 3-591-08275-9

LUTZIUS, Franz: Psi – Paradiesvogel der Wissenschaft. Möglichkeiten und Grenzen der Parapsychologie. - Essen: Populär-Verlag 1989, 259 S., Kt, ISBN 3-925455-03-5

MacLAINE, Shirley: Die Reise nach innen. Mein Weg zu spirituellem Bewußtsein. - München: Goldmann 1989, 284 S., Gb, ISBN 3-442-30546-2

RISO, Richard: Die neun Typen der Persönlichkeit und das Enneagramm. - München: Droemer-Knaur 1989, 508 S., Ill., graph. Darst., (Knaur; 4213: Esoterik), Kt, ISBN 3-426-04213-4

ROBERTS, Jane: Das Seth-Material. Ein Standardwerk esoterischen Wissens. - München: Ariston [3] 1989, 343 S., Pp, ISBN 3-7205-1339-4

ROBERTS, J.: Dialog der Seele. - München: Goldmann 1989, 395 S., (Goldmann; 11850: Grenzwissenschaften, Esoterik), Kt, ISBN 3-442-11850-6

ROBERTS, J.: Seth und die Wirklichkeit der Psyche – unbekannte Realität. Bd. 1. Die multidimensionale Existenz. - München: Goldmann 1989, 311 S., (Goldmann-Esoterik), Kt, ISBN 3-442-11888-3

RYBACK, David/SWEITZER, Letitia: Wahrträume. Ihre transformierende und übersinnliche Kraft. - München: Droemer-Knaur 1990, 320 S., (Knaur; 4222: Esoterik), Kt, ISBN 3-426-04222-3

RYZL, Milan: Hellsehen und andere parapsychische Phänomene in Hypnose. Der experimentelle Nachweis außersinnlicher Wahrnehmung. - München: Ariston [4] 1989, 213 S., Ill., Kst, ISBN 3-7205-1083-2

SINCLAIR, Upton: Radar der Psyche. Das PSI-Geschehen der Gedankenübertragung und der Gedankenbeeinflussung. Geleitwort Albert Einstein. Nachwort Hans Bender. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verlag 1990, 288 S., Ill., graph. Darst., (ETB; 23039: Econ-Lebenshorizonte), Kt, ISBN 3-612-23039-5

VOLLMAR, Klausbernd/HÄUSLER, Martin: Channeling. Buch 1. Der letzte Schrei aus dem Jenseits. - Berlin: Simon u. Leutner 1988, 155 S., 5 graph. Darst., Kt, ISBN 3-922-389-29-5

WIRZ, Ludwig: Kritik der intuitiven, symbolischen und paranormalen Graphologie. - Bonn: Bouvier 1990, IV, 141 S., (Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie und Pädagogik; 225), Pp, ISBN 3-416-02234-3

WIESER, Roda: Handschrift, Rhythmus, Persönlichkeit. Eine graphologische Bilanz. - Bonn: Bouvier 1989, Erw. Neuausg., 207 S., graph. Darst., Pp, ISBN 3-416-02169-X

Parapneumatologie

ARENDT, Hannah: Vom Leben des Geistes. Bd. 1. Das Denken. - München: Piper [2] 1989, Neuausg., 240 S., (Serie Piper; 705), Kt, ISBN 3-492-10705-2

BAUER, Wolfgang/DÜMOTZ, Irmtraud/GOLOWIN, Sergius: Lexikon der Symbole. Mythen, Symbole und Zeichen in Kultur, Religion, Kunst und Alltag. - München: Heyne [5] 1989, 557 S., Ill., (Heyne-Bücher; 19: Heyne-Sachbuch; 43), Kt, ISBN 3-453-03387-3

BIEDERMANN, Klaus D.: Tarot. Ihr innerer Spiegel – Lebenshilfe aus dem Unbewußten. - Wiesbaden: Jopp 1989, 172 S., Ill., Kt, ISBN 3-926955-51-1

BIRKENBIHL, Vera F.: Zahlen bestimmen Ihr Leben. Numerologie – ein Weg zu mehr Menschenkenntnis. - München: mvg-Verlag 1989, 144 S., Ill., (mvg-Paperbacks; 271), Kt, ISBN 3-478-02712-8

BÜSING, Liane/FABIAN, Gerhard: Bin ich eine Hexe? Hellsehen – göttliche Berufung oder teuflische Versuchung? - Bergisch Gladbach: Lübbe 1989, 332 S., (Bastei-Lübbe; 60253: Sachbuch), Kt, ISBN 3-404-60253-6

CAMPBELL, Joseph: Die Kraft der Mythen. Bilder der Seele im Leben des Menschen. In Zusammenarb. mit Bill Moyers. - München: Artemis 1989, 260 S., Ill., Gb, ISBN 3-7608-1019-5

CARRIER, Martin/MITTELSTRASS, Jürgen: Geist, Gehirn, Verhalten. Das Leib-Seele-Problem und die Philosophie der Psychologie. - Berlin: de Gruyter 1989, X, 322 S., graph. Darst., Gb, ISBN 3-11-011830-0

DINZELBACHER, Peter (Hrsg.): Wörterbuch der Mystik. Unter Mitarb. zahlr. Fachwissenschaftler herausgegeben. - Stuttgart: Kröner 1989, XVIII, 530 S., (KTA; 456), Pp, ISBN 3-520-45601-X

FISCHER, Joe: Die ewige Wiederkehr. Vom Sinn der Reinkarnation. Mit e. Vorwort des Dalai Lama. - München: Goldmann 1990, 215 S., (Goldmann; 12062: Goldmann-Esoterik), Kt, ISBN 3-442-12062-4

FUHRMANN, Wolfgang: Zwischen uns und der Welt liegt immer deren Beschreibung. Wiedergeburt vierdimensional. - Berlin: Zerling 1989, 189 S., Ill., graph. Darst., Kt, ISBN 3-88468-017-X

GOSER, Karl: Ist unsere sichtbare Umwelt nur ein Teil einer alles umfassenden Informationswelt? - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 4, 335 – 345

HUMPHREY, Naomi: Der innere Weg. Selbsterfahrung durch Meditation. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verlag 1989, 199 S., Ill., graph. Darst., (ETB; 32017: Econ-Lebenshorizonte), Kt, ISBN 3-612-23017-4

HÖHN, Monika/HÖHN, Michael: Kontakte ins Jenseits? Über die Faszination des Okkulten. - Köln: Weltkreis 1989, 200 S., Kt, ISBN 3-88142-441-5

JUNG, Carl G.: Einsichten und Weisheiten bei C. G. Jung. Ausgewählt von Franz Alt. Von Traum und Selbsterkenntnis. - Freiburg: Walter [4]1989, 104 S., Gb, ISBN 3-530-40779-8

KLOSA, Josef F.: Neue Wege gegen Krebs. - Grenzgebiete der Wissenschaft 39 (1990) 4, 321 – 333

LANGE-EICHBAUM, Wilhelm/KURTH, Wolfram: Genie, Irrsinn und Ruhm. Bd. 7. Die Philosophie und Denker. Bearb. von Wolfgang Ritter. - München: E. Reinhardt 1989, 7., völlig neubearb. Aufl., 172 S., Kst, ISBN 3-497-01180-0

LAURITSEN, Poul: Reinkarnation und Freiheit. - München: Droemer Knaur 1989, 192 S., Ill., graph. Darst., (Knaur; 4209), Kt, ISBN 3-426-04209-6

LOERZER, Sven (Hrsg.): Visionen und Prophezeiungen. Die berühmtesten Weissagungen der Weltgeschichte. - Augsburg: Pattloch 1989, 416 S., Pp, ISBN 3-629-91366-0

LORENZ, Erika: Vom Karma zum Karmel. Erfahrungen auf dem inneren Weg. - Freiburg: Herder-Taschenbuch-Verlag 1989, 157 S., Ill., (Herder-Taschenbuch; 1638), Kt, ISBN 3-451-08638-7

MacLEAN, Penny: Zeugnisse von Schutzgeistern. - Frankfurt: Erd [2]1989, 225 S., Kt, ISBN 3-8138-0142-X

MAYER, Frederick: Kreativität. Begrenzungen und Möglichkeiten. - Wien: Europaverlag 1989, 115 S., Kt, ISBN 3-203-51084-7

MEINHOLD, Werner J.: Der Wiederverkörperungsweg eines Menschen durch die Jahrtausende. Reinkarnationserfahrung in Hypnose. - Freiburg: Aurum 1989, 464 S., Pp, ISBN 3-591-08276-7

MOODY, Raymond A./PERRY, Paul: Das Licht von drüben. Neue Fragen und Antworten. Einführung von Colin Wilson. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1989, 203 S., Kt, ISBN 3-498-04315-3

MOODY, R. A.: Nachgedanken über das Leben nach dem Tod. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt 1989, 189 S., Kt, ISBN 3-498-04253-X

MOOLENBURGH, H. C.: Engel als Beschützer und Helfer des Menschen. - Freiburg: Bauer [4] 1989, 266 S., Kt, ISBN 3-7626-0290-5

MÜLLER, Lutz: Magie. Tiefenpsychologischer Zugang zu den Geheimwissenschaften. - Stuttgart: Kreuz-Verlag 1989, 270 S., Ill., (Buchreihe Symbole), Kt, ISBN 3-7831-1003-3

MÜSEBECK, Klaus: Jeder ist ein Tarot-Mensch. Medizinisch-psychologische Erkenntnisse. - Freiburg: Aurum 1989, 326 S., Ill., Kt, ISBN 3-591-08261-9

OBERMAIR, Gilbert: Der Schlüssel zum Tarot. Eine Einführung in die Kunst des wiederentdeckten Karten- und Wahrsagespiels. - München: Heyne [3] 1989, 127 S., (Heyne-Bücher; 08, Heyne Ratgeber; 9033), Kt, ISBN 3-453-41683-X

PARKER, Julia/PARKER, Derek: Deine Zukunft – heute! Wie wir alle Methoden der Zukunftsdeutung für unser Leben nutzen können. - Zürich: Oesch 1989, 224 S., zahlr. Ill., Pp, ISBN 3-85833-388-3

PASSIAN, Rudolf: Abschied ohne Wiederkehr? Tod und Jenseits aus parapsychologischer Sicht – Forschungen und Erfahrungen im Grenzbereich. - München: Goldmann 1989, 410 S., (Goldmann; 11854: Grenzwissenschaften Esoterik), Kt, ISBN 3-442-11854-9

RAHNER, Karl: Visionen und Prophezeiungen. Zu Mystik und Transzendenzerfahrung. Unter Mitarb. v. Th. Baumann. Hrsg. von Josef Sudbrack. - Freiburg: Herder 1989, 2., um einen Anhang erw. unveränd. Neuausg., 127 S., Kt, ISBN 3-451-21462-8

ROESERMÜLLER, Wilhelm Otto: Unsere «Toten» leben. Wir helfen ihnen und sie helfen uns. Eigene Erlebnisse und Gespräche mit Jenseitigen. Kritische Betrachtungen zu Tatsachen und zwingenden Beweisen. - Bietigheim: Turm-Verlag [7] 1989, 63 S., Kt, ISBN 3-7999-0194-9

RYZL, Milan: Nutzen Sie Ihre phänomenale Geisteskraft. - München: Droemer Knaur 1990, 207 S., 3 Ill., graph. Darst., (Knaur; 4006), Kt, ISBN 3-426-04006-9

SALLINGER, Hermann H.: Geist-Körper-Problem und «offener Interaktionismus». Grundlinien und Konsequenzen eines neuen Versuchs der Problemlösung. - Bonn: Bouvier 1989, 132 S., (Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie und Pädagogik; 220), Pp, ISBN 3-416-02192-4

SCHÄFER, Hildegard: Brücke zwischen Diesseits und Jenseits. Theorie und Praxis der Transkommunikation. - Freiburg: Bauer 1989. 282 S., 97 Ill., graph. Darst., Pp, ISBN 3-7626-0374-X

SCHIEBELER, Werner: Zeugnis für die jenseitige Welt. Eine Darstellung der Erfahrungsbeweise der Bildberichte eines Physikers. - Melsbach: Verlag Die Silberschnur 1989, 336 S., Ill., Kt, ISBN 3-923781-33-4

SCHROEDER, Hans-Werner: Mensch und Engel. Die Wirklichkeit der Hierarchien. - Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1989, 167 S., (Perspektiven der Anthropologie; 5522), Kt, ISBN 3-596-25522-8

SEARLE, John R.: Geist, Hirn und Wissenschaft. Die Reith lectures 1984. - Frankfurt: Suhrkamp [2] 1989, 98 S., (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 591), Kt, ISBN 3-518-28191-7

SEIFERT, Josef: Das Leib-Seele-Problem und die gegenwärtige philosophische Diskussion. Eine systematisch-kritische Analyse. - Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1989, 2., korr. u. erw. Aufl., XVI, 327 S., Pp, ISBN 3-534-07713-X

STEINER, Rudolf: Geist und Stoff, Leben und Tod. 7 öffentliche Vorträge, gehalten zwischen dem 15. Februar und dem 31. März 1917 im Architektenhaus zu Berlin. - Dornach: Rudolf-Steiner-Verlag 1989, 287 S., (Taschenbücher aus dem Gesamtwerk/ /Rudolf Steiner; 695), Kt, ISBN 3-7274-6950-1

TRAUTMANN, Werner: Über den Tod hinaus. Neue Fakten und Denkmodelle zur Re-Inkarnation. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verlag 1989, 223 S., (ETB; 23019), Kt, ISBN 3-612-23019-0

WAMBACH, Helen: Leben vor dem Leben. Verblüffende Testergebnisse beweisen: es gibt ein Leben vor der Geburt. - München: Heyne [5] 1989, 206 S., (Heyne-Bücher; 08, Heyne-Ratgeber Esoterik; 9534: Ratgeber Esoterik), Kt, ISBN 3-453-03374-4

WEISBERG, Robert W.: Kreativität und Begabung. Was wir mit Mozart, Einstein und Picasso gemeinsam haben. Mit e. Vorwort von Franz E. Weinert. - Heidelberg: Spektrum des Wissens 1989, 206 S., Ill., graph. Darst., Kt, ISBN 3-98330-698-6

WHITTON, Joel L./FISCHER, Joe: Das Leben zwischen den Leben. Ein Forschungsbericht aus der Welt jenseits unserer physischen Existenz. - München: Goldmann 1989, 238 S., (Goldmann; 11882: Grenzwissenschaften, Esoterik), Kt, ISBN 3-442-11882-4

ZWEIG, Stefan: Die Heilung durch den Geist. Mesmer, Mary Baker-Eddy, Freud. - Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1989, 395 S., (Fischer-Taschenbücher; 2300), Kt, ISBN 3-596-22300-8

Wörterbücher

BELLINGER, Gerhard J.: Knaurs Lexikon der Mythologie. 3000 Stichwörter zu den Mythen aller Völker von den Anfängen bis zur Gegenwart. - München: Droemer Knaur 1989, 552 S., zahlr. Ill., Gb, ISBN 3-426-26376-9

KÜSTER, Jürgen: Wörterbuch des Aberglaubens. - Freiburg: Herder 1989, 237 S., Ill., (Herder-Taschenbuch; 1629), Kt, ISBN 3-451-08529-8

PÖSSIGER, Günter: Kleines Lexikon der Traumdeutung. - München: Delphin-Verlag 1989, 160 S., Pp, ISBN 3-7735-5411-7

VERÖFFENTLICHUNGEN

	öS	DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (Jahresabo.)	430.–	60.–
Impulse aus Wissenschaft und Forschung	210.–	27.–

IMAGO MUNDI Sammelbände

Resch: Im Kraftfeld	z. Zt. vergriffen, Subskription	
Frei: Probleme der Parapsychologie, 306 S.,	250.–	32.–
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft, 344 S.,	215.50	28.–
Resch: Der kosmische Mensch, 488 S.,	369.50	48.–
Resch: Mystik, 385 S.,	385.–	50.–
Resch: Paranormale Heilung, 679 S.,	500.–	64.–
Resch: Fortleben nach dem Tode, 787 S.,	600.–	77.–
Resch: Kosmopathie, 738 S., ln.	500.–	64.–
kart.	420.–	54.–
Resch: Geheime Mächte, 569 S.,	550.–	71.–
Resch: Psyche und Geist, 599 S.,	600.–	77.–
Resch: Gesundheit, Schulmed., And. Heilmethoden, 487 S.,	550.–	71.–
Resch: Veränderte Bewußtseinszustände	600.–	77.–

GRENZFRAGEN

Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth, 32 S.,	66.–	8.50
Mauritius: Der gesteuerte Mensch, 152 S.,	117.–	15.–
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, 49 S.,	78.–	10.–
Heim: Elementarprozeß d. Lebens, 76 S.,	117.–	15.–
Heim: Postmortale Zustände, 121 S.,	195.–	25.–
Resch: G. Walther – Leben u. Werk, 78 S.,	94.–	12.–
Schneider: Himmelserscheinungen, 121 S.,	140.–	18.–
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 39 S.,	55.–	7.–
Beck: Wer ist Michael?, 35 S.,	55.–	7.–
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele, 91 S.,	94.–	12.–
Beck: Reinkarnation oder Auferstehung, 48 S.,	78.–	10.–
Schattenmann: Goethe und die Mystik, 54 S.,	78.–	10.–
Heim: Einheitl. Beschreib. d. Materiellen Welt, 75 S.,	156.–	20.–

PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY

Resch: Depression	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Srampickal: Conscience, 410 S.,	280.–	36.–
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality, 399 S.,	265.–	34.–
Lenti: Sessualitá, 509 S.,	245.–	32.–

MONOGRAPHIEN

Imago Mundi Festschrift, 81 S.,	156.–	20.–
Zahlner: Kl. Lexikon, 92 S.,	60.–	7.80
Heim: Elementarstrukturen I, 309 S.,	1155.–	150.–
Heim: Elementarstrukturen II, 385 S.,	1155.–	150.–
Heim / Dröscher: Einführung i. B. Heim, 149 S.,	273.–	35.–

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck
Tel. 0512 / 574772

Andreas Resch:

VERÄNDERTE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE:
Träume, Trance, Ekstase

mit folgenden Beiträgen:

Erwin Nickel: Zwischen Quantentheorie und Transpersonalem Bewußtsein. Gedanken zur Verschiebung des Realitätsbegriffs angesichts unserer Erfahrungen in der «Wendezeit»

Friedrich S. Rothschild: Das auf den Menschen ausgerichtete Universum der Kosmologen und Physiker vom Standpunkt der Biosemiotik

Ernst Niedermeyer: Neurologische Grundlagen des Bewußtseins

Adolf Dittrich: Empirische Dimensionen veränderter Bewußtseinszustände: Zwischen Himmel, Hölle und Visionen

Detlef Bernhard Linke: Tod und Unsterblichkeit. Zwischen Seele und Gehirn

Andreas Resch: Formen veränderter Bewußtseinszustände

Claus Heinrich Bick: Der Einfluß von Trancezuständen auf menschliches Verhalten: Gruppentrance, Schamanenritual und kataleptische Zustände

Paul Tholey: Der Klartraum als ein Weg zu schöpferischer Freiheit

Johann Kugler: Lebensbilderschau und Zeiterleben in Katastrophensituationen

Klaus Thomas: Veränderte Bewußtseinszustände. Einschließlich der Meditation und der Hypnose als «außerwacher physiologischer Bewußtseinszustand»

Martin Ebon: Mediumistische und pseudo-mediumistische Erfahrungen

Rudolf Passian: Erlebnisse mit brasilianischen Heilern. Fähigkeiten in und ohne Trance

Gerd Schallenberg: Visionen und Auditionen in der heutigen Zeit. Eine psychodynamische Untersuchung

Franz-Theo Gottwald/Wolfgang Howald: Bewußtseinsentfaltung in spirituellen Traditionen Asiens. Theoretische Konzepte, Erfahrungen und empirische Befunde

Hubert Larcher: Schlaf, Traum, Hypnose, Biokömese, Biostase, Thanatose

Josef Sudbrack: Erforschung der Mystik – Zeugnis der Mystik

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, MAXIMILIANSTR. 8, PF. 8

608 Seiten, öS 600.– DM 77.– ISBN 3-85-382-044-1